



SPUREN 2017

Das Buch für Kunden und Freunde von Peter, Göldi, Meier und Top Mineral





WILLKOMMEN!

Sie wissen: Mit diesem Buch sagen wir danke. Für das Vertrauen unserer Kunden, den Einsatz unserer Mitarbeiter und Partner, für viele gute Ideen und dafür, dass wir uns auch 2016 um eine Vielzahl unglaublich spannender Projekte kümmern durften.

Auf den nächsten 160 Seiten geht es daher um die Freude am Gelingen. Um gebaute Zukunft und wahr gemachte Träume. Dass es zwischendurch immer mal wieder Steine aus dem Weg zu räumen gibt – na klar! Aber wer ein Ziel hat, der denkt eben zuallererst in Chancen und Lösungen.

Wir hoffen, dass Sie bei der Lektüre dieses Buches spüren, dass wir uns als Familienunternehmen mit größtem Vergnügen und voller Kraft für unsere Kunden und deren Projekte einsetzen. Am augenfälligsten wird das vielleicht in Winterthur: Der neue Firmensitz der Göldi AG ist nämlich ein Versprechen. Die Botschaft: Wir bauen auf die Zukunft! Und wir haben nicht nur viel vor – sondern auch viel dahinter. Aber das werden Sie auf den nächsten Seiten sicher gleich selbst entdecken. Danke für Ihr Interesse!

Mit freundlichen Grüßen und den besten Empfehlungen.

Hans-Martin Peter

Michael Peter

Thomas Peter





Muni-Mania 08



Grenzenlos 34



48 Golfplatzbau

08 MUNI-MANIA BEIM ZUGER STIERENMARKT

Braunvieh ist Schweizer Kulturgeschichte auf vier Beinen. Nirgends wird das deutlicher als beim Stierenmarkt in der Innerschweiz

18 DIE GEPARDEN VON RAPPERSWIL

Die Schweizer Circus-Dynastie Knie hat in Rapperswil ihr Winterlager, einen kleinen Zoo und den Lieblings-Sand von Raubkatzen

24 MIT DEM MULDENKIPPER DURCHS NADELÖHR

Basels Zoo ist wunderschön. Nur nicht mit 26 Tonnen Sand auf dem Buckel – denn Platz zum Rangieren gibt es hier keinen ...

30 FASZINATION TECHNIK: SCHMIDLINS SCHWARZE FLOTTE

Die schwarzen Lkw von Top Mineral setzen optische und technische Maßstäbe. Denn ihr Einsatzbereich ist quasi grenzenlos

42 NIEDERRIMSINGEN: HIER TANZT DER KIES!

Wer große Mengen Kies verarbeitet, braucht auch große Siebe. Aber wer hätte gedacht, dass diese Monster auf Luftkissen laufen?

50 FRISCHZELLENKUR FÜR ZUMIKON

Der Golf & Country Club Zumikon macht sich fein für die Zukunft. Aber dafür muss man erst einmal kräftig buddeln ...



150 TIPPS UND TRICKS FÜR GARTENFREUNDE

Kräuterkunde und biologischer Pflanzenschutz, Urban Gardening und Gärten für Kinder: 12 Extra-Seiten von den Gartenbau-Profis der Göldi AG





Architektur 74



92 Der Neubau

56 IM INTERVIEW: THOMAS HIMMEL UND JEAN DARDELET

Ein Fachgespräch über gute Golfplatzarchitektur und neue Wünsche, über Naturschutz und den Spaß am Spiel

76 BETON IN SEINER SCHÖNSTEN FORM?

Das Schweizer Landesmuseum begeistert auch mit Äußerlichkeiten. Zum Beispiel mit der beeindruckenden Fassade aus Tuffbeton

92 SCHÖNE BESCHERUNG FÜR DIE GÖLDI AG

Für die Göldi AG war schon im November Weihnachten... denn der Neubau ist fertig. Lust auf einen Blick ins Innere?

100 GENERATIONSWECHSEL BEI PETER MEIER GARTENBAU

Michael und Peter Meier über die Kunst des Loslassens, den Reiz neuer Projekte und die Herausforderungen der Zukunft

128 DAS HÖLLENFEUER VON BAD WURZACH

25 Millionen Glaskörper täglich. Die Leistung der Glashütte von Bad Wurzach ist eigentlich unvorstellbar. Aber wir haben ja Fotos...

136 KLEINER HAFEN UND GROSSE BERGE

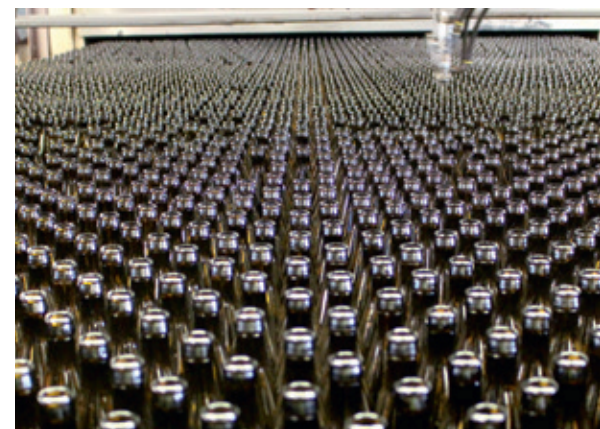
Rheinfeldens Hafen ist winzig – aber wichtig. Europas höchstgelegener Hafen versorgt die halbe Schweiz mit Kies und Sand



Göldi Star Night 116



Peeling in XXL 122



128 Vorsicht, Glas!

MUNI

IM SCHWEIZERISCHEN ZUG WIRD ALLEMANISCH GESPROCHEN.
ALSO HEISST DER STIER HIER MUNI. FÜR ALLE ZÜCHTER IST DER ZUGER
STIERENMARKT DAS MEKKA. DEN BODEN FÜR DAS SPEKTAKEL HAT
DIE TOP MINERAL AG BEREITET ...

MANIA





MIGRATIONSHINTERGRUND

Das Braunvieh gilt als gehaltsstark, fruchtbar, langlebig und anpassungsfähig. Die Kreuzung mit amerikanischen Brown-Swiss-Tieren führte insbesondere zur Verbesserung der Milchleistung

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Braunvieh Schweiz, Alexandra Wey

In Zug sei ein Kulturkampf ausgebrochen, schrieb der Schweizer Tagesanzeiger 2012 und bezog sich damit auf eine Begebenheit, die bereits 2009 für Schlagzeilen sorgte. Der Biobauer Philipp Freimann habe 30 Millionen Franken ausgeschlagen, weil er sein Weideland nicht umzonen lassen wollte. Der wahre Hergang bleibt umstritten, Freimann aber gilt seither als Sinnbild für einen größeren Konflikt, der die Zuger auch im Jahr 2017 noch umtreibt. Es geht um scheinbar zügellos expandierendes Kapital und sich entfremdet fühlende Einheimische. Die Geschichte beginnt bereits in den 1950er-Jahren: Durch eine radikale Senkung der Unternehmenssteuern lockt das Kanton Zug rund 30 000 ausländische Unternehmen, darunter Konzerne wie Amgen oder Siemens. Sie stellen immer mehr Mitarbeiter ein, Wohnraum wird zum raren Gut, die Immobilienpreise explodieren. 2012 kostete ein Einfamilienhaus 1,5 Millionen Franken, das Doppelte des Durchschnitts. Erst 2015 entstehen in Zug 3210 neue Wohnungen – so viele wie seit 1953 nicht mehr.

TRADITION IST TRUMPF

Vor diesem Hintergrund erscheint der Zuger „Stieremärt“ wie eine Insel der Geborgenheit – eine Erinnerung an die Zeit vor der Industrialisierung, als der Begriff Heimat noch unmittelbar an den Ort der Geburt und seine traditionellen Gepflogenheiten gekoppelt war. Heute, in Zeiten von iPhone und Social Media ist das auch im mittlerweile mondänen Zug weitgehend passé. Doch die Sehnsucht nach der Vertrautheit des Bewährten lebt wieder auf und ist womöglich der Auslöser dafür, dass der Stierenmarkt nach wie vor solch ein Publikumsmagnet ist. Denn, auch wenn er mitten in Zug stattfindet, seinen ursprünglichen Charme hat er sich stets bewahrt.



MANN MIT HUT

Die Trachtenträger repräsentieren die Atmosphäre eindrucklich. Das Publikum aber ist auffallend vielfältig. Auch für die Politik ist der Markt ein Pflichttermin

Umgeben von Neubausiedlungen, Eisstadion und Hochhäusern, wird begutachtet, gefeilscht und gefeiert, als wäre die Zeit stehengeblieben. Den ersten Zuchtstiermarkt richtete der zur Stärkung der kriselnden Schweizer Landwirtschaft gegründete Verband schweizerischer Braunviehzucht-Genossenschaften 1897 als „Erste zentrale Tierzuchtsschau“ aus. Das damals nur 6500 Einwohner zählende Zug wurde gewählt, weil der Ort ideal zwischen der Ost- und Innerschweiz liegt. Zudem befand sich der Ausstellungsplatz schon in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof. Die Tiere konnten so bequem mit dem Zug transportiert werden. Das kam an bei den Viehzüch- >



> tern und tut es auch heute noch. Der Zuger Stierenmarkt floriert. 2015 wurde er bereits zum 125. Mal ausgetragen. Im September 2016 zählt der ausrichtende Zuchtverband Braunvieh (bis 2011 Schweizer Braunviehzuchtverband) 12000 Besucher auf dem Zuger Festplatz: vollbärtige Viehzüchter, Fachleute aus der Landwirtschaft, Schulklassen, Eltern mit Kindern und zahlreiche andere Schaulustige – vom Geschäftsmann bis hin zum urchigen Trachtenträger, wie die Zuger sagen. Viele sind gekommen, um die authentische Atmosphäre zu erleben. Der Stierenmarkt als Sehnsuchtsort: Trachten, derber Dialekt... und der traditionelle Markttopf schmeckt immernoch so gut wie damals – lange vor dem großen Bauboom. Für die Bauern wiederum bedeutet der Stierenmarkt Geschäft. Ihr Highlight ist die Braunvieh-Auktion am Donnerstag, eine der ersten in der Schweizer Zuchtsaison. Sie gilt als wegweisend für den Rest des Jahres.

BRAUNVIEH-BOOM

In der Zentral- und Ostschweiz hat die Braunvieh-Haltung eine lange Tradition. Zuchtexperten gehen davon aus, dass seine Existenz bis auf die jüngere Bronzezeit zurückgeht. In Pfahlbauten siedelten schon damals Menschen an den Alpenrandseen. Zu ihren Nutztieren zählte das Kurzhornrind, auch Torfrind genannt. Auf dieses Rind gehen alle Rassen der Zentral- und Ostalpen zurück – so auch das Braunvieh. Heute sind rund 90 Prozent des Schweizer Braunviehs Rückkreuzungen mit dem amerikanischen Brown Swiss – einem Braunvieh, das einst in die USA exportiert, dort gekreuzt und aufgrund seiner guten Leistungen ab den 1970er-Jahren in die Schweiz reimportiert wurde. Es dient ausschließlich der Milchproduktion. Nur wenige Tiere tragen noch die Ur-Gene des Torfrinds in sich. Die Züchter sprechen vom Original Braunvieh. Es gilt als anspruchslose, robuste und langlebige Doppelnutzungsrasse, die gute Schlachtpreise



GEGENSÄTZE

Der Zuger Stierenmarkt findet inmitten moderner Bauten statt. Links im Hintergrund ist der Hauptsitz des Verbands der Braunviehzüchter Braunvieh Schweiz zu sehen (1)

Ein Braunvieh-Züchter trinkt vor den Stallungen seinen Stier (2)

erzielt. Lange fristete es ein Schattendasein. Seit den 1980er-Jahren aber bildeten sich vermehrt Initiativen, um die vom Aussterben bedrohte Rasse zu erhalten. So erfährt das Original Braunvieh in den vergangenen zehn Jahren eine große Renaissance. Die Gesellschaft zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen (GEH) erklärte das Original Braunvieh zuletzt sogar zur „gefährdeten Nutztierasse des Jahres 2016“. Die EU verteilt seit 2007 gar Prämien für die Aufzucht...

AUFTAKTSTIMMUNG

Montagsmorgen, emsiges Treiben: Die Klauen des ankommenden Braunviehs klackern beim Aussteigen aus den Transportfahrzeugen auf dem Asphalt. Mit sanftem Blick schauen die kräftigen Tiere aus ihren großen dunkelbraunen Augen. Die Tierwärter waschen die Rinder, der Platztierarzt kontrolliert die Tiere und Anlagen. Am Tag darauf versuchen interessierte Käufer, einen ersten Blick zu erhaschen. Marktstimmung.

Am Mittwochmorgen Punkt 9:30 Uhr öffnen die Pforten. Die Braunvieh-Züchter präsentieren ihre prächtigsten Exemplare: gleichmässig in der Farbe, gerader Rücken, kein hochgestellter Schwanzansatz, breit im Becken und schön geformte Hörner. 232 Braunviehtiere stehen in Reih und Glied auf dem begrasteten Teil des Festplatzes, um sich begutachten zu lassen. Besucher gehen mit kritisch prüfendem Blick bedächtig durch die Reihen. Bei der Rinderauktion am Folgetag finden 39 der 42 Tiere einen Käufer.

Den saftig grünen Grund auf dem sie stehen, lieferte die Top Mineral AG vor mehr als zehn Jahren. „Er musste vielerlei Zwecke erfüllen“, sagt Top Mineral-Geschäftsleiter Raphael Schmidlin. „Wenn der Circus Knie in Zug gastiert, muss die Rasenfläche auch von einem 40-Tonner befahrbar sein, ohne dass Fahrinnen auf der Planie entstehen.“ Dafür sorgt der robuste Cordolith-Schotterrasen der Firma Cordel-Bau aus Wallenbronn, ein Qualitätsbaustoff aus Naturgestein, der durch >



PUBLIKUMSMAGNET

Nach dem Aufbau der Anbindevorrichtungen (1)

Die Rinder-Auktion lockt Jahr für Jahr Züchter und Zuschauer aus der ganzen Schweiz an (2)

Ein Tierwärter wäscht ein besonders muskulöses Tier (3)

1



2




3

- > seine poröse Struktur und Kornfestigkeit besonders widerstandsfähig ist und sich innerhalb von zwei Wochen wieder voll regeneriert. „Als Unterbau haben wir eine Sandfasermischung empfohlen. Sie dämpft bei der Zuger Springkonkurrenz die Hufschläge der Turnierpferde und ermöglicht den Organisatoren des Stierenmarkts Pfähle zum Anbinden der Rinder einzuschlagen.“

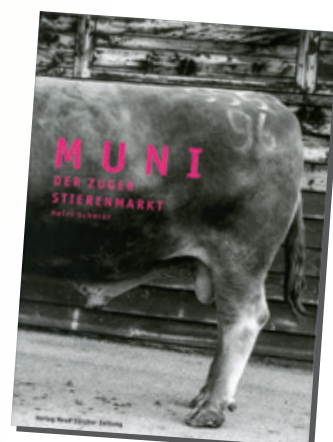
GOLDENE ZUKUNFT

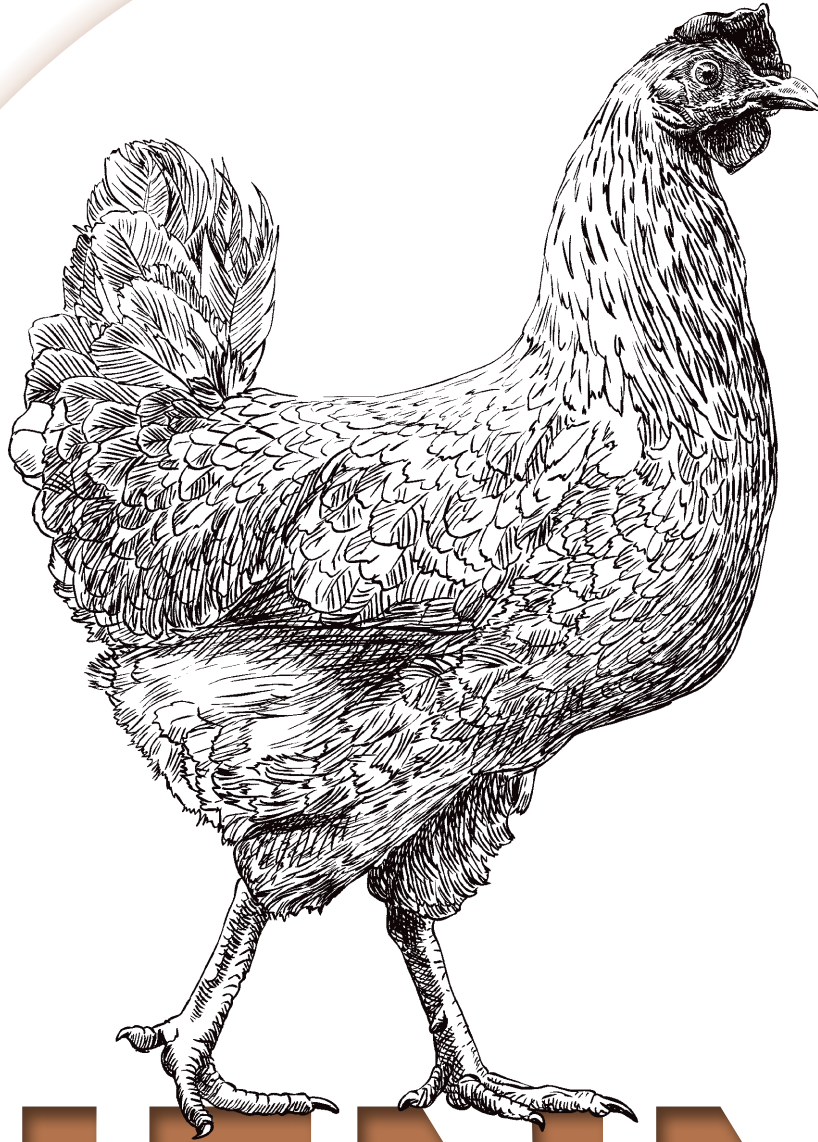
Am Mittwochnachmittag werden auf dem heiligen Rasen die schönsten Stiere in 27 Abteilungen beurteilt. Nino ist der schwerste. Er bringt 1268 Kilogramm auf die Waage – ein muskelbepacktes Prachtexemplar. Doch das Rennen machen andere. Den Titel Mister Original Braunvieh gewinnt Stier Kamilo. Mister Braunvieh wird Noldi Carlo. Die Oberpreisrichter Stefan Hodel und

Josef Portmann überbieten sich beim Kommentieren der Sieger in Superlativen. Beste Voraussetzungen dafür, dass es auch 2017 wieder heißt: Munimania auf dem Zuger Stierenmarkt! 

BUCHTIPP: MUNI – DER ZUGER STIERENMARKT

Heiri Scherer, selbst Sohn eines Viehzüchters, dokumentiert in seiner Hommage an den Zuger Stierenmarkt dessen Geschichte in all ihren Facetten. Exzellente Aufnahmen ergänzen die Texte eindrücklich.





HENNE

DIE FRAGE KÖNNEN WIR BEANTWORTEN: NICHT DIE HENNE ODER DAS EI WAREN ZUERST DA, SONDERN DER KALK. DIE SPEZIALISTEN DER TOP MINERAL GMBH VERKAUFEN DEN ROHSTOFF TONNENWEISE NACH FRANKREICH – DENN OHNE KALK GIBT ES KEINE EIER

ODER EI?

Fünf Gramm sind nicht die Welt. Aber wenn man fast jeden Tag ein Ei legt? Dann summiert sich das Gewicht der Eierschalen schnell. Auf rund anderthalb Kilo in nur einem Jahr. Dass man als fleißige Henne dabei einen Riesenjapp auf gut abgelagerten Muschelkalk oder chemisch gesehen auf Calciumcarbonat bekommen muss ... völlig klar.


2500 TONNEN IM JAHR: FRANKREICHS HÜHNER HABEN HUNGER

Heute wird daher verladen. Ein schwarzer Silowagen geht nachher rüber ins Elsass. Molsheim ist sein Ziel. Nicht weil hier die Sportwagen von Bugatti gebaut werden, sondern weil in Molsheim einer der wichtigsten Futtermittelhändler Frankreichs seinen Sitz hat. Rund 2500 Tonnen Futterkalk schickt die Top Mineral GmbH von Breisach-Niederrimsingen aus jedes Jahr auf die Reise. Zu 98 Prozent besteht der Futterkalk aus Calciumcarbonat, der Rest sind wichtige Mineralien und Spurenelemente. Die Hühner bekommen den Kalk als gemahlenes Beifutter mit einer Körnung von 0,09 bis 0,7 Millimeter und wissen instinktiv selbst, wie viel Kalk sie aufnehmen müssen. „Wichtig für uns ist, dass die chemische Zusammensetzung immer korrekt ist“, sagt Verkaufsleiter Damien Kress von der Top Mineral GmbH. „Daher wird das Material auch direkt an Ort und Stelle getestet und regelmäßig kontrolliert.“

WARUM KALKSTEIN ENG MIT MARMOR UND KREIDE VERWANDT IST

Calciumcarbonat (CaCO_3) gilt Chemikern übrigens als eines der häufigsten Elemente auf der Erde. Es tritt vor allem in der Form des Minerals Calcit (Kalkspat, Doppelspat) auf und bildet in Verbindung mit Quarz, Baryt und Fluorit das Muttergestein vieler Erzgänge. Calciumcarbonat kennt man als Hauptbestandteil von echter Kreide, von Kalkstein und Marmor sowie weiterer Sedimentgesteine wie Oolith oder Stromatolith. Ob Calciumcarbonat zu Marmor wird, hängt übrigens mit Temperatur und Druck zusammen. Wenn die Überreste fossiler Schnecken und Muscheln bei hohen Temperaturen mehr als 1000 bar Druck bekommen, entsteht Marmor – ansonsten eben Kalkstein. Echte Kreide dagegen besteht aus den Hinterlassenschaften urzeitlicher Kleinstlebewesen wie Coccolithen und hat daher eine mikrokristalline Struktur.

In der belebten Natur kommt Calciumcarbonat im Außenskelett von Krebstieren, Korallen, Muscheln, Schnecken und Einzellern vor – entgegen landläufiger Meinung jedoch nicht in den Knochen und Zähnen von Wirbeltieren (die bestehen aus calciumhaltigem Hydroxylapatit). Wenn Hühner unter Kalkmangel leiden, interessieren sie sich für solche Feinheiten jedoch nicht. Im Gegenteil. Wenn zu wenig Futterkalk zur Verfügung steht, greifen sich Hühner gegenseitig an, fressen die Federn von Artgenossen oder picken ihre eigenen Eier an, um ihre Calcium-Reserven wieder aufzufüllen.

Das Gewicht einer Eierschale reicht dafür indes nicht. Moderne Hühnerrassen benötigen 130 Gramm Futter und zehn bis zwölf Gramm Futterkalk täglich, um je ein Ei mit fünf bis sieben Gramm Schale zu legen. Die 15 Tonnen im Silofahrzeug dürften daher in einem Stall mit 12 000 Hühnern vier Monate vorhalten. Oder andersherum gesagt: Eine Ladung Futterkalk ermöglicht das Legen von knapp 1,5 Millionen Eiern. Und mit insgesamt 2500 Tonnen aus Breisach lassen sich fast 2,5 Milliarden Eier produzieren. 



BLOSS NICHT NASS WERDEN LASSEN!

Futterkalk besteht aus natürlichem Calciumcarbonat und wird von nahezu allen Haus- und Nutztieren benötigt. Hunde und Katzen erhalten Kalk als Beimischung mit handelsüblicher Tiernahrung. Für Kühe und Pferde wird Futterkalk je nach saisonalem Bedarf ins Futtermittel eingemengt – besonders große Mengen erhalten Milchkühe und andere milchgebende Säugetiere wie zum Beispiel Ziegen.

Futterkalk wird meist in Säcken oder Silos ausgeliefert. Ganz wichtig: In Verbindung mit Feuchtigkeit kann Calciumcarbonat steinharte Substrate bilden – und Silos so beschädigen, dass sie unbrauchbar werden.



DIE GEPARDEN VON RAPPERSWIL

DER CIRCUS KNIE IST IN DER SCHWEIZ EINE ART NATIONALES HEILIGTUM.
DEM DAZUGEHÖRIGEN KINDERZOO IN RAPPERSWIL HAT DIE TOP MINERAL AG FÜR
SEIN GEPARDENGEHEGE IM EILVERFAHREN 450 TONNEN SAND GELIEFERT





MIT VIEL GEFÜHL FÜRS TIER

Nicht nur muss die Sandmischung für das Gepardengehege wohl gewählt sein, damit es den Tieren gut geht. Auch die Anlieferung des Materials erfordert Geschick. Für die Bauarbeiten in Knies Kinderzoo in Rapperswil lieferte die Mannschaft der Top Mineral AG den Sand auf Kleinfahrzeugen durch die engen Wege im Zoo direkt an Ort und Stelle. 1400 Quadratmeter groß ist das Außengehege, gebraucht wurden rund 450 Tonnen Sand



TEXT Katerina Ankerhold

FOTOS Circus Knie, Knies Kinderzoo

Schlank und muskulös, groß und majestätisch sitzt er auf seinem Hügel und ermisst mit wachem Blick, was um ihn herum vor sich geht. Man weiß nicht recht: Blickt er sympathisch oder doch eher bedrohlich drein? Mag man ihn streicheln oder doch lieber in sicherem Abstand bleiben? Schließlich sitzt hier nicht irgendwer – sondern das schnellste Landtier der Erde...

EINE KLEINE WISSENSCHAFT

Drei Geparden leben in Knies Kinderzoo, dem Zoo des Schweizer Nationalcircus Knie in Rapperswil, 30 Kilometer südöstlich von Zürich. Die mehr als 200 Jahre alte Knie-Dynastie wirkt inzwischen in achter Generation und in der Schweiz kennt sie jedes Kind. Auch der dazugehörige Zoo ist seit Jahrzehnten ein beliebtes Familienausflugziel. Vor allem aber ist er das Zuhause von rund 300 Tieren, von 36 Tierarten, und er beherbergt während der Tourneewinterpause die Tiere des fahrenden Circus – Lamas zum Beispiel, Zebras und Ponys.

„Wir versuchen, im Gehege den natürlichen Lebensraum der Tiere so gut es geht nachzuempfinden“, sagt Franco Knie junior, der seit 2016 die technische Leitung des Circus innehat und dort auch selbst in der Manege steht. „Die Schweiz hat ein vorbildhaftes Tierschutzgesetz.“ Bevor in den vergangenen Jahren nach und nach mehrere Gehege umgebaut beziehungsweise neu angelegt wurden – darunter neben dem Gepardengehege auch ein großes Elefantengehege für die Dickhäuter, die bis vergangenes Jahr im Circus mitreisten – unternahm Familie Knie deshalb als erstes eine Europareise. Verschiedene Zoos wurden begutachtet und man ließ sich gemeinsam mit den Architekten für das eigene Konzept inspirieren.

Für die Wildkatzen entschied man sich schließlich für eine Sandmischung auf Basis derer, die die Top Mineral AG für das damals nigelneue Elefantengehege im Zürcher Zoo entwickelt hatte. „Ganz wichtig bei der Auswahl der >



VON ALLEM ETWAS

Der Gepard ist das schnellste Landtier der Welt. Im Zoo in Rapperswil teilen sich zwei Männchen und ein Weibchen das Gehege, das neben den Sandflächen mit Wiese, Wärmehügeln und Unterständen ausgestattet ist



- > Untergrunds ist es, ihn dem Körperbau und den Pfoten der Tiere anzupassen“, erklärt Knie. „Der Sand darf nicht zu weich sein, aber auch nicht zu grob. Er muss pflegeleicht sein und darf nicht zu schnell verhärten, da man ihn sonst nicht mehr regelmäßig umpflügen kann.“ Eine kleine Wissenschaft, nicht wahr?

Für die Geparden wurde die Mischung der Zürcher Elefanten daher stark verfeinert. „Die Tiere haben sehr empfindliche Pfoten, deshalb darf die Mischung auf keinen Fall gebrochenes Material enthalten, sondern muss ausschließlich aus runden Körnern bestehen“, erklärt Peter Leibundgut von der Top Mineral AG, der die Sandmischung angefertigt hat und die Arbeiten vor Ort leitete.

AN ORT UND STELLE

Rund 450 Tonnen Sand lieferte die Top Mineral AG letztlich in den Zoo in Rapperswil. Und das

im Eilverfahren – denn der Eröffnungstermin stand fest und die Wildkatzen warteten schon auf ihr neues Zuhause. „Die Problematik bestand in den engen Wegen im Zoo“, sagt Leibundgut. „Wir mussten das Material vor dem Gelände zunächst auf Kleinfahrzeuge laden, die an Ort und Stelle fahren konnten.“ In knapp zwei Tagen war alles fertig – zudem waren die Soden für die Steppen-graswiese gelegt, die neben Sand, Hügeln, Wärmefelsen und Hochständen einen Teil der 1400 Quadratmeter großen Außenfläche des Geheges ausmacht.

Im Haus haben die Tiere Rückzugsmöglichkeiten und das Gehege kann beliebig unterteilt werden, wenn Pfleger es betreten oder zwei Katzen mal Zoff miteinander haben. „Mit der Gestaltung sind wir sehr zufrieden“, sagt Knie. „Der natürliche Lebensraum der Geparden ist sehr schön nachempfunden worden.“



DIE CIRCUS-DYNASTIE KNIE

Vor fast 100 Jahren wurde der Circus Knie gegründet und wirkt heute in achter Generation. Für die künstlerische Programmentwicklung unter der Leitung von Fredy Knie junior und seiner Tochter Géraldine (unten rechts) reisen die Knies neben ihrem Alltagsgeschäft viel umher und nehmen bereits drei bis vier Jahre im Voraus Artisten unter Vertrag – wie in diesem Jahr die Trapeznummer des nordkoreanischen Nationalcircus, die ukrainischen Akrobaten Nikolay Shcherbak und Sergey Popov oder Clown David Larible




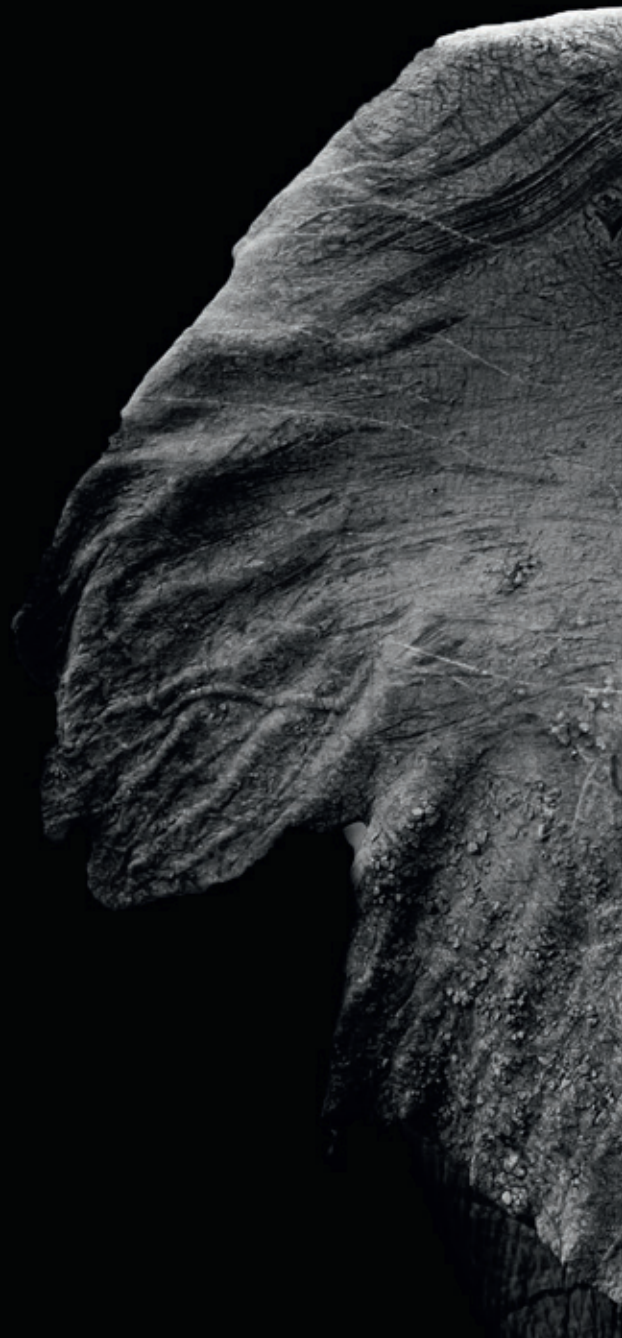
AM LAUFENDEN BAND

Zurzeit steckt Knie mit seiner Mannschaft auf der Zielgeraden zum Ende der Tourneesaison. Die Truppe besteht in dieser Saison aus 220 Menschen und einem beachtlichen Grüppchen Tiere. Noch ein paar Wochen, dann wird das Circuszelt abgebaut und die Winterpause eingeläutet, während der auch die Circustiere in Rapperswil Unterschlupf finden. Die Pause haben sich alle redlich verdient: 344 Circusvorstellungen der aktuellen Tournee „Smile“ werden sie hinter sich haben – mit Vorstellungen in 41 Städten der Schweiz.

Während die Tiere sich erst einmal im Winterquartier einleben, geht es für den menschlichen Teil der Mannschaft bald weiter, denn es gilt, das Programm für die nächste Saison vorzubereiten. Die Vorarbeiten dafür begannen bereits vor drei bis vier Jahren, als man die gewünschten Artisten

unter Vertrag nahm. „Neben unserem täglichen Showgeschäft reisen wir viel herum und schauen uns verschiedene Künstler an“, erklärt Knie. Und um die Top-Artisten für eine ganze Saison gewinnen zu können, braucht es schon mal ein paar Jahre Vorlauf.

Doch auch die Tiere haben bereits mit den Vorbereitungen für die nächste Saison begonnen. Noch während der laufenden Tournee wurde mit den Tieren bereits regelmäßig für das nächste Programm geprobt. Bald wird dann intensiv trainiert, probiert, diskutiert und am Programm gefeilt, das federführend von Francos Onkel Fredy Knie junior und dessen Tochter Geraldine, die sich die artistische Leitung teilen, entwickelt und von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird. Im März wird dann zwei Wochen lang in der Manege geübt, bevor die Tourneesaison startet – und alles neu von vorne beginnt. 



MIT VIEL GEFÜHL

TIERHALTUNG IST EINE HERAUSFORDERUNG. DAS GILT ERST RECHT FÜR EINEN ZOO, DER SO GANZ ANDERS IST ALS DIE ECHTE NATUR. RÄUMLICHE ENGE, UNTERSCHIEDLICHE SPEZIES UND ZIG AUGEN, DIE EINEN JEDERZEIT BEOBACHTEN: EINE WELT MIT EIGENEN GESETZEN. DAS GILT AUCH FÜR LIEFERANTEN



TEXT Patrick Merck

Zeitlupentempo ist keine Maßeinheit auf dem Tacho eines Lkw. Doch genau so schnell bewegt sich der schwere Muldenkipper an diesem regnerischen Vormittag. Zentimeter um Zentimeter schiebt sich der schwarze Sattelschlepper von der Top Mineral AG rückwärts hinunter auf die große Baustelle, die das zukünftige Zuhause von Leitkuh Heri und ihrer Herde werden soll. Tembea heißt das Elefantengehege des Basler Zoos, das im Frühjahr 2017 eröffnet wird.

Die Umgestaltung des Areals ist auf die Belange der großen Tiere und ihrer Tierpfleger abgestimmt, nicht auf das Befahren mit Baustellenfahrzeugen. In der Mauer des Zoos zur Oberwilstrasse hin klafft ein Loch, durch das die schweren Lkw zur Baustelle gelangen. Doch das ist das einzige Zugeständnis. Von da an bilden die Geländetopographie, die Einzäunungen und Bäume des Geheges den Kraftfahrern eine Möglichkeit, ihre Fertigkeit im Rückwärtsrangieren unter Beweis zu stellen. Und das darf Felix Geiger an diesem Morgen.

Es dauert knapp fünf Minuten, dann erst hat der Scania-Muldenkipper seine Position zum Abladen erreicht. Und das auch nur, weil ihn Landschaftsgärtner David Winkler durch Handzeichen beim Fahren um die Ecke herum unterstützt hat und ein Raupenbagger zur Seite gefahren ist. Die Hydraulik des Lkw seufzt laut, dann steht das Gespann vor dem Elefantenhaus. Eine Grundschulklasse ist stehengeblieben und schaut gebannt zu. Ein Moment der Ruhe kehrt ein, dann hebt Winkler den Daumen und blickt Richtung Fahrerkabine. Geiger nickt. Langsam hebt sich die Ladefläche des Aufliegers.

EINE OASE INMITTEN DER GROSSSTADT

Der Basler Zoo, 1874 noch an der südlichen Stadtgrenze gegründet, ist längst Teil des Stadtgebiets und eine grüne, lebendige Oase in unmittelbarer Nähe zum größten Bahnhof Basels. Alle Züge, die von Westen einfahren, überqueren den Zoo und ermöglichen einen kurzen Blick auf Giraffen oder Panzernashörner. Dass sich die mehr als 600 Tierarten im ältesten Zoo der Schweiz wohlfühlen, gehört zu den Aufgaben von Adrian Baumeier. Seit 2012 ist der 36-jährige Kurator im Zolli, wie der Zoo von den Schweizern genannt wird. „Wir haben hier schon eine besondere Situation aufgrund der Lage“, sagt er. Der Zoo >

RANGIEREN IM XXL-FORMAT

Ein Elefantengehege soll Elefanten gefallen, nicht schweren Sattelschleppern. Doch bevor die Herde um Leitkuh Heri den Sand unter ihren Füßen spüren darf, muss er angeliefert werden: Und das durch einen Akt fahrerischen Könnens



Fotos: Christian Wolf, Patrick Merck

- > ist umgeben von der Stadt, hat also keine Möglichkeit, räumlich zu expandieren. „Wir müssen daher mit dem vorhandenen Platz gut umgehen und das Beste für unsere Tiere schaffen.“ Mit Tembea, dem neuen Gehege für die afrikanischen Elefanten, verbunden ist nicht nur eine gestalterische Änderung, sondern auch eine komplette Umstellung der Tierhaltung. „Sie wird wesentlich verbessert“, erläutert Biologe Baumeyer. Das liegt zum einen an einer deutlichen Vergrößerung des Areals auf 5000 Quadratmeter, zum anderen an einer Umstellung der Tierpflege. „Sie wird künftig ohne direkten Kontakt zwischen Pfleger und Tier vonstattengehen.“ Das ermöglicht den Elefanten, stärker nach ihren Regeln zu leben, da die Einmischung durch den Menschen in die Hierarchie der Herde auf ein Minimum reduziert wird. Da gehört es dann auch dazu, dass die Tiere sich verstärkt selbst beschäftigen, beziehungsweise auf ihrer Anlage

viele Möglichkeiten haben, so selbstbestimmt wie möglich zu agieren. Felsen, Bauminseln und tote Bäume, Suhlen, Badebecken und verteilte Futterautomaten erlauben der Herde mehr sinnvolle Beschäftigung. „Dabei spielen Bodensubstrate eine besondere Rolle“, sagt Baumeyer.

28 TONNEN SAND PRO LADUNG

Scheinbar mühelos drückt die Hydraulik den vorderen Teil des Aufliegers in die Höhe. Erst lösen sich nur einzelne Sandkörnchen auf der Oberfläche der Ladung und rollen hinab; mit der immer stärker werdenden Schräge setzt sich schließlich der Sand in Gänze in Bewegung und rauscht zu Boden. Hat das Rangieren mehrere Minuten in Anspruch genommen, vergehen bei der Entladung gerade einmal Sekunden. Wo eben noch 28 Tonnen Sand lagen, glänzt jetzt Metall. Dafür hat sich hinter dem Sattelschlepper ein imposanter Berg gebildet.



Felix Geiger steigt aus. Ein Händedruck mit David Winkler, dann begutachten die beiden Männer das Ergebnis der Aktion. Alles so, wie es sein soll. Papiere werden unterschrieben, dann verabschieden sich die zwei. Der Berufskraftfahrer checkt noch kurz Auflieger und Zugmaschine, bevor er wieder in die Kabine steigt. Dann startet er den Motor, und das zwölf Meter lange Gespann setzt sich in Bewegung.

Das Verlassen der Baustelle ist um einiges leichter, zumal es vorwärts geht. Außerdem sorgt ein Mitarbeiter einer Security-Firma dafür, dass der Verkehr in der Oberwilstrasse stoppt, wenn ein Baustellenfahrzeug kommt. Felix Geiger muss also nicht im steilen Hang halten und anfahren, sondern rollt unbehindert hinaus. Dann steuert er den leeren Sattelzug zur Grenze und via A5 nach Breisach-Niederrimsingen.

„Es ist ein spezieller Sand plus Lavasand“, sagt Raphael Schmidlin. Mehr verrät der Geschäftslei-

ter der Top Mineral AG allerdings nicht über das Substrat, auf dem sich die Elefanten des Basler Zoos wohlfühlen werden. Entwickelt wurde die Mischung – der Name verrät es – im Leipziger Zoo. Zusammengestellt wird sie in Niederrimsingen auf dem Gelände der Hermann Peter KG, dem Mutterunternehmen der Schweizer Top Mineral AG, eine gute Stunde Fahrzeit nördlich von

*Das Mischen des Sands ist nur ein Kriterium
für den Basler Zoo bei der Wahl des Lieferanten*

Basel. Dort steht die Anlage, mit der über Trichter die verschiedenen Komponenten nach Volumina computergesteuert auf ein Förderband dosiert und in einem Zwangsmischer homogen vermischt werden.

Die Zutatenliste und das genaue Mischungsverhältnis für die Leipziger Mischung hat die Top >



1



2

VOM RHEIN AN DIE BIRS ZU DEN ELEFANTEN

Die Leipziger Mischung ist das bevorzugte Material für das Elefantengehege in Basel. Am Auswahlverfahren waren Tierpfleger, Veterinäre, die Kuratoren des Zoos und die Elefanten beteiligt (1)

Gemischt und verladen wird die Spezialsandmischung allerdings nicht in Leipzig, sondern in Breisach-Niederrimsingen bei Hermann Peter (2)

Rund eine Stunde Fahrzeit liegt vor Felix Geiger mit seinem schwarzen Scania-Muldenkipper, wenn er vom Zoo wieder nach Niederrimsingen fährt (3)



3

> Mineral AG vom Basler Zoo erhalten. Und nicht nur das: Bevor es um die Sandlieferung während der Bauphase ging, waren andere Fragen zu klären. Die wichtigste lautete: Schafft es Top Mineral mit dem großen Sattelschlepper auch zum Elefantengehege, wenn der Durchbruch zur Oberwilstrasse nach Abschluss der Bauarbeiten geschlossen worden ist? Schließlich muss immer wieder einmal Sand nachgeliefert werden, aber Platz zum Wenden oder Rangieren gibt es im Zolli mit seinen Spazierwegen nicht.

Um diese Frage zu beantworten, wurden Berechnungen angestellt und genaue Pläne des Wegenetzes gezeichnet. Zu guter Letzt wurden auf dem Betriebsgelände der Hermann Petter KG die Fahrwege im Zoo im Maßstab 1:1 mit Paletten nachgebildet. Ein Fahrer musste sie mit dem Sattelschlepper bewältigen. „Wir haben einen Tag gegrübelt und gefeilt. Die Lösung war die Radiusänderung einer Zufahrtsstraße“, berichtet Schmidlin. „Sicher war das ein ausschlaggebender Bonuspunkt bei der Vergabe des Auftrags.“ Das war übrigens mehr als ein Jahr, bevor die Bauarbeiten begonnen haben. Der Clou für den Parcours: Einen Teil des Wegs legen die Lkw rückwärts zurück, bevor sie ihre Fracht abladen.

MIT SAND GEBAUT

Kaum hat Felix Geiger seinen Truck vom Sandberg auf der Anlage weggefahren, rollt David Winkler mit dem Minibagger an. Sein Job: den Sand verteilen. Erst maschinell, dann mit Schaufel, Rechen und Besen. An manchen Stellen gibt es regelrechte Senken, in denen der Sand nachher eine Stärke von knapp einem Meter hat – ein guter Platz zum Buddeln.

Mit großen Augen haben die Grundschüler aus Basel dem Ballett aus Baggern, Lkw, Kran und vielen Bauarbeitern auf dem zukünftigen Elefantengehege zugeschaut. Jetzt beobachten sie, wie sich David Winkler mit seinem Minibagger am Sandberg müht. Für sie sind die Bauarbeiten hinter dem Zaun an diesem Vormittag ein Ereignis. Der Nieselregen macht ihnen angesichts des Spektakels nichts aus. „Wir kommen im nächsten Jahr wieder, dann leben da die Elefanten“, sagt eines der Kinder mit einem Lächeln in der Stimme. „Ist die Baustelle dann weg?“, kommt eine kindliche Frage zurück. Es klingt fast ein bisschen traurig.





DER WOHLFÜHLMACHER

Adrian Baumeyer ist seit 2012 Kurator am Zoo Basel und verantwortlich dafür, dass es den Großtieren gutgeht. Oft sind es die ganz kleinen Dinge, die eine besonders große Auswirkung haben: Sandkörner zum Beispiel

BUDDELN UND GRABEN

FÜR ELEFANTEN IST DER BODEN VIEL MEHR ALS BLOSSE TRITTFLÄCHE, ER IST IN GEWISSE WEISE IHR LEBENSRAUM, SAGT KURATOR ADRIAN BAUMEYER VOM ZOO BASEL

TEXT & FOTO Patrick Merck

Abrasiv muss er sein, aber auch rund und angenehm beim Berühren. Die Anforderungen an den Sand in einem Elefantengehege sind enorm. Daher war es auch ein langer Prozess, bis die Entscheidung für die Leipziger Mischung gefallen war, berichtet Adrian Baumeyer. Der 36-Jährige ist als Kurator mitverantwortlich für das Wohlergehen der Großtiere im Basler Zoo.

Wieso ist Sand für Elefanten wichtig?

Der Boden unter ihren Füßen ist für Elefanten viel mehr als das. Sie laufen darauf herum, sie buddeln, graben darin und spielen damit, sie schlafen drauf und reinigen sich damit. Er ist im Prinzip ihr Lebensraum.

Welche Eigenschaften sind gefragt?


Zum einen muss er abrasiv sein, damit die Füße der Elefanten beansprucht werden. Sonst würde die Hornhaut wuchern. Dann muss er rundkörnig sein, damit sie ihn mit dem Rüssel auf-

nehmen können, ohne sich zu verletzen. Er darf auch nicht zu viel Wasser aufnehmen, damit er nicht verklumpt. Auch deshalb kommen bei uns zwei Sandmischungen zum Einsatz: die Leipziger und die Wembley-Mischung.

Wie finden Sie die passenden Sande?

Der Zoo Basel hält seit mehr als 100 Jahren Elefanten. Wir können also gut auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Darüber hinaus tauschen sich Zoos intensiv aus, und zu guter letzt entscheiden auch die Elefanten mit.

Die Elefanten durften mit aussuchen?

Wir haben über Monate verschiedene Sande ausprobiert. Und am Ende stand ein Kompromiss, mit dem sowohl die Tierpfleger als auch die Elefanten am besten zurechtkommen. Denn die einen leben auf und mit dem Sand, die anderen müssen das Gehege in Ordnung halten und haben über die Jahre ebenfalls ihre Erfahrungen gesammelt. Es müssen alle zufrieden sein! 



DIE SCHWARZE FLOTTE

DANK TOPMODERNER FAHRZEUGE KÖNNEN SICH DIE KUNDEN DER TOP MINERAL AG AUF EINEN STETS ZUVERLÄSSIGEN UND FLEXIBLEN SERVICE VERLASSEN. BESONDERS PRAKTISCH SIND DIE SILOKIPPER ...

DAS SIND NICHT MAL ALLE ...

Auf die Silokipper (vorne li.) an den Scania-Zugmaschinen ist man bei der Top Mineral AG besonders stolz. Die Fahrzeuge sind einfach wandel- und damit vielseitig einsetzbar und können rund 25 Tonnen transportieren



TEXT Ulrich Kammerer | **FOTOS** Johann Frick, Schnitzler Werbung Freiburg GmbH

Ein Vier-Achser, fünf Silokipper, sechs Muldenfahrzeuge und ein Silotankwagen: Die einheitlich in edlem Schwarz lackierte Fahrzeugflotte der Top Mineral AG kann sich auf Schweizer Straßen und in Deutschland wirklich sehen lassen. Der Top Mineral AG verschaffen sie durch ihre flexible Einsatzfähigkeit einen Wettbewerbsvorteil – denn bei Bedarf liefert Top Mineral große Materialmengen auch auf unwegsame Baustellen.

„Am Anfang stand die Idee eines einheitlichen Markenauftritts“, sagt Top Mineral-Geschäftsleiter Raphael Schmidlin. „Wir wollten einen Wiedererkennungseffekt haben, der sich in jedem unserer Auftritte spiegelt.“ Also wurden Website, Werbemittel und Kataloge einheitlich schwarz gestaltet – und der gesamte Fuhrpark gleich mit.

„Jetzt sieht jeder sofort, wenn wir vor Ort sind“, freut sich Schmidlin. Auch technisch setzen die Fahrzeuge Standards. Besonders stolz ist Schmidlin auf seine fünf Silokippfahrzeuge, auch Silokipper genannt. Silokipper sind fahrbare Umschlag-Geräte. Sie gelten als die Abladespezialisten unter den Baustellenfahrzeugen. „Sie sind die Prunkstücke in unserem Fuhrpark. Mit ihnen sind wir schneller, günstiger und flexibler als die meisten Wettbewerber.“

ÄUSSERE UND INNERE WERTE

Das Besondere an den Top Mineral-Silokippern: Sie sind eine von Spediteur Hubert Müller aus Heitersheim speziell auf die Bedürfnisse der Top Mineral-Kunden zugeschnittene Spezialkonstruktion. Die Fahrzeuge gehören zu Müllers Flotte. >



- > Er nutzt sie auch, um die Kunden anderer Unternehmen zu beliefern. Zu 80 Prozent sind sie aber durch die enge Kooperation mit der Top Mineral AG ausgelastet. „Ansonsten freuen wir uns über die tolle Werbung“, sagt Top Mineral-Geschäfts-

„*Mit den Silokippern sind wir schneller, günstiger und flexibler als die meisten Wettbewerber*“

leiter Raphael Schmidlin. „Im Gegensatz zu herkömmlichen Festaufbauten, können wir mit diesen Silokippern flexibel von der Mulde aufs Silo umsatteln. In Europa ist das einzigartig.“

KORN FÜR KORN

Die Entwicklung folgt dem Baukastenprinzip. Das Fahrzeug besteht aus einem flexibel nutzbaren Auflieger hinter einem 480 PS-Starken Scania R480 mit 2500 Newtonmetern Drehmoment

als Sattelzugmaschine. Der größte Vorteil des 13 Liter-Reihendiesels ist seine Flexibilität. „Das Zugfahrzeug können wir immer nutzen“, sagt Schmidlin. „Den Auflieger bestücken wir nach Bedarf. So haben wir kaum Stillstand.“

Da die Fahrzeuge zudem höher als gewöhnlich liegen, kann auch unwegsames Gelände angesteuert werden. Das ermöglicht, bestelltes Material unmittelbar an seinen Bestimmungsort zu liefern, zum Beispiel beim Bau von Sport- und Golfanlagen. Aufwendiges Ab- und Umladen fällt weg. „Früher brauchten wir dafür mehrere Arbeiter, viel Zeit und die entsprechenden Maschinen“, erklärt Schmidlin. „Heute erledigen wir alles in weniger als einer Stunde mit nur zwei Arbeitern – und kein Korn geht verloren.“

Ein weiterer Vorteil ist die relativ hohe Nutzlast der Silokipper. „Je nach Fahrzeug sind es vier bis sechs Tonnen Unterschied im Vergleich zum Transport mit fest montierten Aufbauten. In der

2



DIE SCHWARZE FLOTTE

Rasenpflege im Züricher Letzigrund: Mindestens dreimal im Jahr wird der Grund des Stadions gesandet. Hier füllt ein mit Mulde bestückter Silokipper 24 Tonnen Quarzsand in die orange-farbene Streu-Maschine (1)

Ein Muldenfahrzeug wird auf dem Werksgelände der Hermann Peter KG mit Sand beladen (2)

Der 420 PS-starke schwedische Scania-Langhauber transportiert ein fest verbautes Silo. Er kann mit 27 Tonnen Material befüllt werden. Im Hintergrund: der Wirbelschichtofen der Industriellen Werke Basel, ein Kunde der Top Mineral AG (3)

Fahrer Dirk Hohler-Becker bereitet das Umfüllen von Sand per Druckluftschlauch vor (4)



3



4

Logistik entscheidet so etwas manchmal über Sein oder Nichtsein.“

BEI WIND UND WETTER

In der Summe garantiert das der Top Mineral AG und ihren Kunden größtmögliche Unabhängigkeit. Keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, wie viele Kunden das Vertriebsunternehmen zugleich bedient. Außerdem spielt ja auch das Wetter eine entscheidende Rolle. „Bei Regen kann man schließlich keinen Trockensand liefern, ohne dass er nass wird“, sagt Schmidlin. „Eigentlich ... Mit unseren Fahrzeugen ist das für uns aber eine leichte Übung.“

Das funktioniert ganz einfach: Wenn nötig, sattelt Hubert Müller auf den Transport im geschlossenen Silo um. Auf Golfplätzen zum Beispiel wird das Material bequem per Druckluftschlauch in feststehende Golfsilos eingeblasen. „So haben wir das Problem schlank gelöst“, sagt Schmidlin.

„Wir sind unabhängig von Wind und Wetter. Unsere Kunden können sich ganz nach Bedarf aus ihrem individuellen Rohstoffreservoir bedienen. Jeder kann schalten und walten, wie er will.“

„*Unsere Kunden können sich ganz nach Bedarf aus ihrem eigenen Rohstoffreservoir bedienen*“

Sind die Top Mineral-Kunden glücklich, ist es auch Geschäftsleiter Schmidlin. Doch in seiner Brust pochen zwei Herzen. Das des Liebhabers schlägt für ein anderes Fahrzeug aus seiner schwarzen Flotte. „Oft werde ich von Modell-Sammlern nach unserem Silozug gefragt, einem wunderschönen Scania-Langhauber mit einer Schnauze wie ein Krokodil. Die werden eigentlich nur noch für die USA produziert“, schwärmt Schmidlin. „Vielleicht gibt es den ja irgendwann als Modell – als Präsent für unsere Kunden.“

DAS TEAM

Im Lager vor feinkörnigem Weißkalk (von li. nach re.): Sandro Venturini (Verkauf Osteuropa), Bernd Federer (Auftragsannahme), Damien Kress (Verkaufsleitung), Pierre Gillming (Fakturierung), Melanie Brendle (Rechnungsprüfung)



KUCHEN IN POLEN, SAND NACH DUBAI

VOR 17 JAHREN BAUTE DAMIEN KRESS DEN INTERNATIONALEN VERTRIEB DER TOP MINERAL GMBH AUF. HEUTE BETREUT SEIN TEAM KUNDEN AUS HALB EUROPA ...

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Michael Bode

Steigt Damien Kress in seinen schwarzen Dienstwagen mit dem Top Mineral-Logo an den Seitentüren, entspannen sich seine Glieder automatisch im weichen Ledersessel. Komfortabel muss es sein, schließlich verbringt der Verkaufsleiter der Top Mineral GmbH viel Zeit auf der Straße. Das Auto ist dabei so etwas wie sein zweites Zuhause geworden. Allein in den letzten 20 Monaten legte er rund 150.000 Kilometer darin zurück – um Bestandskunden zu besuchen oder neue zu gewinnen. Ob Deutschland, Holland, Frankreich oder Polen, Ungarn, Tschechien, Kroatien, Bosnien, Litauen oder Slowenien: Kress und sein Team betreuen Kunden in fast ganz Europa. „Das ist spannend und anstrengend zugleich“, sagt er. „Doch es gehört zum Job. Meine Kunden versuche ich mehrmals im Jahr zu besuchen. Regelmäßig in Kontakt zu sein, halte ich für sehr wichtig.“ In den vergangenen 16 Jahren sind so rund 1,5 Millionen Straßenkilometer zusammengekommen.

ALLES AUF NULL

Im Juli 2000 stand Kress' Tacho noch auf null. Damals beauftragte ihn Thomas Peter damit, für die Top Mineral GmbH ein internationales Kundennetzwerk aufzubauen. „Mein erster Kunde im Ausland kam aus Frankreich. Das lag nahe. Dann folgten die Schweiz und Tschechien“, erinnert



ABHOLBEREIT

In den Lagerhallen der Top Mineral GmbH liegen zahlreiche Granite, Kalksteine und Quarzsande aus ganz Europa. Geliefert werden sie in Big Packs

sich der Elsässer. „Mit meinem Trip nach Polen ging es dann so richtig los.“

Dazu muss man wissen: Während die Schweizer Top Mineral AG vor allem im Sportplatzbau vertreten ist, hat die deutsche Top Mineral GmbH viele Kunden aus der Pflastersteinindustrie. In Deutschland ist die Branche besonders stark, die größte Europas. Doch entsprechend groß ist >



1



2



3

> auch die Konkurrenz. Zudem sei die chemische Industrie zu einem neuen Wettbewerber erwachsen. Sie greift auf weitreichendes Know-how in der Herstellung von Farbpigmenten wie Eisen, Kobalt und Chrom zurück. Das ist besonders für Kunden attraktiv, die es vorziehen, einfachen Reinkies einzufärben, anstatt hochwertig nachbehandelte Materialien zu beziehen. „Um wettbewerbsfähig zu bleiben, mussten wir deshalb wachsen“, sagt Kress. „Also habe ich meinen Rucksack gepackt und bin auf gut Glück zuerst nach Tschechien und dann nach Polen gefahren.“

MIT DEM RUCKSACK DURCH POLEN

Zwei Adressen potenzieller Kunden im Block waren Kress' einziger Anhaltspunkt. Oft musste er sich mit Händen und Füßen mitteilen. Doch es klappte, irgendwie. „Ich hatte keine Hemmungen. Alles war sehr spontan“, sagt er rückblickend. „Ich habe einfach an der Tür geklingelt und wurde mit offenen Armen empfangen. Meist gab es Kaffee und Kuchen.“ In Deutschland sei

das anders. „Hier wird erwartet, dass man sich mit Termin anmeldet.“ Mentalitätsunterschiede. In Polen ergab sich mit jedem Kontakt ein neuer und so erschloss sich Kress innerhalb weniger Monate etappenweise das mehr als 300 000 Qua-

„*Um wettbewerbsfähig zu bleiben, mussten wir wachsen. Also habe ich meinen Rucksack gepackt*“

dratkilometer große Land. Sein Weg führte ihn von Warschau bis nach Weißrussland, von Danzig bis zur tschechisch-slowakischen Grenze. „Ich bin Betontechnologe, spreche dieselbe Sprache wie meine Kunden und kenne ihre Probleme. Das ist auch heute noch mein großer Vorteil“, sagt Kress.

Damals war der junge Vertriebler noch auf sich allein gestellt. Inzwischen unterstützen ihn Bernd Federer, Pierre Gillming und Melanie Brendle im Innendienst. Sie kümmern sich um die Auftragsannahme, Fakturierung und Rechnungs-

4



EIN RÄDCHEN GREIFT INS ANDERE

Bernd Federer bei der Auftragsannahme. Im Hintergrund besprechen Sandro Venturini und Melanie Brendle die Posten einer Rechnung (1)

Ein Lkw wird für die Abfahrt nach Tschechien mit 20 Big Packs à 1200 Kilogramm beladen. Darin befindet sich eine Betonrezeptur mit hochwertigen, farbigen Gesteinskörnungen. Vorteil: Der Kunde muss nur noch Zement, Wasser und Sand dazugeben (2)

5



Auf Kundenbesuch verbringt Verkaufsleiter Damien Kress viel Zeit in seinem Auto. Im Schnitt fährt er 90 000 Kilometer im Jahr. Seine Touren führen ihn durch Deutschland, nach Frankreich, in die Schweiz und nach Osteuropa (3)

Pierre Gillming (links) und Bernd Federer (rechts) beim Tagesgeschäft im Niederrimsinger Verkaufsbüro (4)

Mit dem Gabelstapler werden die Big Packs aus der Lagerhalle auf den Lkw geladen (5)

prüfung. „Ich kann rumfahren, wie ich will“, sagt Kress. „Wenn uns im Büro niemand den Rücken freihält, bringt das nichts.“ Sprachtalent Gillming spricht Deutsch, Französisch und Englisch. Er betreut die internationale Kundschaft. „Es ist wie auf Deutsch“, sagt er. „Nur auf Englisch.“

ÜBERZEUGUNGSARBEIT


Seit kurzem unterstützt Sandro Venturini Damien Kress im Außendienst. Auch er weiß viel über die sprachlichen und kulturellen Herausforderungen zu berichten, mit denen man es in seinem Job ganz automatisch zu tun bekommt. „Der Weg, der zum Geschäft führt, ist überall anders“, sagt er. „In Deutschland ist Zeit Geld. In Serbien dagegen sitzt man erst mal fünf Stunden gemeinsam am Tisch, isst und trinkt. Und in Italien machen manche Betriebe im Sommer einfach mal vier Wochen komplett dicht.“

Letzten Endes gehe es immer um die Fähigkeit, sich kurzfristig anpassen zu können. Für Kress ist es selbstverständlich, für seine Kunden spon-

tan nach Mailand, Brüssel oder Paris zu fahren – wenn es sein muss, an nur einem Tag hin und zurück. „Ich weiß immer, wann ich anfangen. Aber nie, wann ich aufhören“, sagt er.

Bis ein Auftrag in trockenen Tüchern ist, dauert es oft Jahre. „Wir betreiben einen enormen Aufwand, finanziell wie personell, um potenzielle Kunden zu überzeugen“, sagt Kress. „Doch nicht jedes Muster, das wir rausschicken, führt

„Wir betreiben einen enormen Aufwand, finanziell wie personell, um potenzielle Kunden zu überzeugen“

zum Erfolg.“ Als echter Vertriebler steckt er den Kopf aber nicht gleich in den Sand. „Ganz im Gegenteil“, sagt er. „Wir möchten unseren Sand bis nach Dubai verkaufen.“ Was wie ein Witz klingt, ist durchaus ernst gemeint. „Die ersten Kontakte sind vorhanden. Vielleicht fliegen wir nächstes Jahr rüber.“ Denn im November findet die Big 5 statt – die größte Baumesse Dubais. 

WELLNESS FÜR STEINE

IM STEINPARK NIEDERRIMSINGEN GIBT ES EINE REICHE AUSWAHL AN NATURSTEINEN – UND DIE PASSENDEN PFLEGETIPPS GLEICH MIT. DENN WAS FÜR GNEIS ODER GRANIT RICHTIG IST, WÜRDEN MARMOR ODER TRAVERTIN NIE VERZEIHEN ...



NATÜRLICHE VIelfALT

Natursteine, Monolithe, Wasserspiele, Ziersteine und Betonsteinblöcke in allen erdenklichen Farben, Formen und Größen. Die Vielfalt im Steinpark Niederrimsingen regt die Fantasie an

FÜR JEDE(n) WAS DABEI

Der ziegelsteinrot-weiß gesprenkelte Wasserlauf aus Travertin ist eines der exklusivsten Natursteinprodukte (1)

Das Valle Maggia ist eines der schönsten Täler des Tessins. Der von dort stammende Gneis ist pflegeleicht und edel (2)

Wer die Rost-Anteile im Schiefer mag, sollte einfach abwarten und nichts tun – dann zeigt sich die Farbe eines Tages (3)

Mitarbeiter Sandro Venturini reinigt die im Steinpark erhältlichen Keramik-Bodenplatten ganz einfach mit Wasser (4)



Mit Steinen kennt sich Marcel Görtz bestens aus. Der Mann arbeitet im Außendienst und fliegt einmal im Jahr im Auftrag der Top Mineral GmbH in die Welt, um sich in Steinbrüchen nach neuen Schätzen für den Steinpark Niederrimsingen umzusehen.

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre hat Görtz einen beachtlich vielfältigen Fundus an außergewöhnlichen Natursteinen für den vielleicht schönsten Steinpark Südbadens zusammengetragen: Riesen und Zwerge, Wasserspiele und Skulpturen, Kies und Split. Alles was das kreative Gärtner-Herz begehrt. Doch Stein ist nicht gleich Stein. Jedes Gestein bedarf ganz eigener Pflege. Und

deshalb sind wir heute hier. Görtz spricht über seine Steine als wären sie lebendig. Zu jedem hat er eine eigene Geschichte auf Lager. Wir gehen an einem kantig zerklüfteten Gesteinsblock mit sprudelndem Wasserlauf vorbei. „Eines unserer schwersten Exemplare, und eines der teuersten mit dazu“, erzählt er.

„*Um ihre natürliche Schönheit zu erhalten, ist es wichtig, Natursteinprodukte sorgsam und fachgerecht zu pflegen.*“

Es ist ein Wasserspiel aus handgeschliffenem Travertin. „Die daneben sind aber auch toll.“ Sie sind den Kalksteinterassen von Pamukkale nachempfunden – ihrem Herkunfts-ort in der Türkei.

Stolz klatscht Görtz auf die raue Oberfläche des ziegelsteinroten Brockens. Er wiegt mehr als eine Tonne. Travertin sieht zwar toll aus, ist aber sehr weich und damit recht anfällig für das Eindringen von Schmutzpartikeln. „Man muss sich das vorstellen wie einen kleinen Schwamm“, sagt Görtz. „Der Stein hat sehr große Po-

ren und saugt sich deshalb stark mit Feuchtigkeit voll. Gerade an schattigen Plätzen ent-

steht so schnell Grünspan.“ Dasselbe gilt für andere Weichgesteine wie Kalk- und Sandstein, Schiefer und sogar Marmor. Um ihre natürliche Schönheit zu erhalten, ist eine sorgsame Pflege wichtig.



3



4

DIE RICHTIGE BEARBEITUNG

„Verschmutzte Bodenplatten aus Weichgesteinen sollte man zum Beispiel nicht mit dem Hochdruckreiner bearbeitet“, sagt Görtz. „Das verursacht Risse und macht das Gestein noch poröser als es schon ist. Nach einer Weile schauen die Platten umso dreckiger aus.“

Besser sei es, die Bodenplatten alle zwei Jahre frisch zu versiegeln, zum Beispiel mit einem Naturstein-Imprägniermittel. „Das verschließt die Poren. Wasser perlt anschließend einfach ab.“ In Wasserspiele dagegen kann man etwas Chlor geben, um Algen- und Moosbefall zu verhindern“, sagt Görtz. „Es reicht, wenn man das ein- bis zweimal im Jahr macht. Das Wasser zirkuliert ja.“


Die meisten Kunden aber wollen pflegeleichte Steine haben. „Gneis liegt gerade voll im Trend“, sagt Görtz. Das Hartgestein sieht mit seiner schwarz-weißen Maserung zeitlos elegant aus und ist ebenso wie Granit gänzlich unempfindlich.

Schiefer wiederum gehört zwar zu den offenporigen Weichgesteinen, ist aber ein Sonderfall. Schiefer ist ein Sedimentgestein, in das Feuchtigkeit eindringt, entsteht durch Oxidation Rost. Er verleiht dem Stein seine wunderschöne rotbraune Färbung.

„Genau diesen Effekt wollen viele Kunden haben“, sagt Marcel Görtz. „Den Stein kann man dann gestrost seinem Schicksal überlassen.“ Manche Findlinge haben diese bi-

zarre Färbung schon, wenn sie im Steinpark ankommen.

ABSOLUT PLEGELEICHT

Wer auf aufwändige Steinpflege verzichten möchte, kann auch zu den neuen Keramik-Bodenplatten von der Top Mineral GmbH greifen. Die kann man nämlich einfach ab-duschen. Sie werden bei 1200 Grad gebrannt und sind so beständig, dass ihnen selbst ein Dampfstrahler nichts anhaben kann. „Flecken lassen sich einfach abwischen“, sagt Görtz. „Für die meisten anderen Gesteine empfehlen wir aber ein Pflegemittel.“ Wer sich damit nicht auskennt, braucht sich keine Sorgen zu machen. Im Steinpark ist die individuelle Beratung inklusive. 

SWINGIN' IN THE RAIN?

Nachdem der Rohkies seinen ersten Waschgang hinter sich hat, legen die Kieselsteine in der Siebmaschine erstmal eine heiße Sohle aufs Parkett. Sie vibriert mit rund 16 Hertz



WO KIES TANZT

IN BREISACH-NIEDERRIMSINGEN VERARBEITET DIE HERMANN PETER KG ENORME MENGEN AN KIES. GANZ WICHTIG DAFÜR: DIE SIEBMASCHINE, DIE KÜNFTIG AUF LUFTFEDERN SCHWINGT

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Michael Bode



Frühlingszeit in Niederrimsingen im Breisgau. Auf ihr gutes Klima sind die Leute hier mächtig stolz und heute macht es seinem Ruf auch alle Ehre. Steigt man aus dem angenehm kühl klimatisierten Innenraum seines Autos, fühlt es sich an wie auf der Gangway aus dem Urlaubsflieger gen Süden – nach einem langen, kalten Winter: eine warme Wand... aber sehr angenehm. Wind machen die schwer mit Kies, Sand und Splitt beladenen Lastwagen der Hermann Peter KG Baustoffwerke, die an der großen Lkw-Waage am Werkseingang vorbei emsig ein- und ausfahren. Ihr Fahrtwind weht hellen Sand, fast so feinkörnig wie Sahara-Staub, über den mit Sprühwasser besprenkelten Asphalt. „Arbeitsschutz. Wir befeuchten den Boden, um an trockenen Tagen die Staubeentwicklung einzudämmen“, erklärt Geschäftsleiter Joachim Schock. Er wird uns heute das Kieswerk zeigen. Der Planet sticht, die Sonne knallt, Sonnenbrille raus! „Hier drin brauchen sie die nicht“, sagt Schock nüchtern und zeigt geradeaus. Blick nach oben: Im Kieswerk, dem silbergrauen Koloss aus Stahl, brummen laut die Maschinen.

AUFREGUNG IM KIESWERK

Wie Bergsteiger kraxeln wir nach oben, den Blick immer wieder nach unten geneigt: schwindelerregend. Ein steil verwinkelter Stahlgitter-Treppenlauf führt uns mitten ins Herz der Dunkelheit und über mehrere hölzerne Plattformen hinauf auch wieder heraus, knapp unters Dach. Unter uns ein labyrinthartiges Gewirr aus archaisch wirkenden Maschinen, Schaltern und Rohren, Leitungen, Schläuchen und Rädchen, Treppen, Plattformen, Flaschenzügen und Transportbändern. Die mintgrüne Siebmaschine mittendrin. Sie rüttelt ohne Unterlass. Drei Männer wuseln umher und besprechen sich angeregt. Es sind Werksleiter Claude Thomas, Roland Kübler, der den Stahlbau konstruiert hat, und Burkhard Schmitt. Doch zu ihm gleich mehr.

„Die Siebmaschine hat einen Riss“, sagt Schock. An der Seite stabilisieren zwei massive Stahlbänder das Gerät. „Es könnte jeden Moment zu Ende sein.“ Doch Schock gibt Entwarnung: „Wir haben das im Griff! Nach 21 Jahren kann Material mal ermüden.“ Spätestens im Winter wird die Maschine ersetzt. „Damit sie bis dahin bestmöglich läuft, testen wir jetzt alle Funktionen.“ Kübler lässt derweil seinen geschulten Blick routiniert durch die >

> Halle schweifen. „Die Lücke zwischen den Stahlträgern unter dem Dach ist nur sechs Meter lang und zwei Meter breit, die neue Maschine aber wesentlich größer“, sagt Kübler. „Das Dach muss weg. Die Maschine stellen wir mit dem Kran schräg und hieven sie hinein.“ Das wird Millimeterarbeit.

”

Wir haben alles im Griff! Aber nach 21 Jahren kann Material mal ermüden.“

Dann plötzlich ein lauter Ruck. Der Boden beginnt zu beben. „Wir schalten jetzt Schritt für Schritt alle Maschinenteile wieder zu“, sagt Schock. Die Siebmaschine bewegt sich nun so schnell auf und ab, Details wirken plötzlich so verschwommen wie nach einer Kirmeskeilerei. Der Untergrund vibriert mit enormer Kraft. Die Schwingungen fahren über die Fußsohlen durch den gesamten Körper bis in den äußersten Winkel des Gehörgangs hinein. Nicht umsonst trägt Thomas einen dicken, schwarzen Gehörschutz auf seinem strahlend weißen Bauhelm. Bei der Hermann Peter KG wird Arbeitsschutz eben groß geschrieben. Ich gehe daher ab sofort auf Zehenspitzen, um die Schwingung zu reduzieren.

DIE KIESELSTEINE TANZEN BALLETT

Auf einem rund hundert Meter langen Transportband rauscht jetzt vorabgesiebter Rohkies in der Körnung 0-100 Millimeter nach oben und stürzt als tosender Wasserfall ins Innere des ratternden Siebs. – Das Gemisch aus feuchtem Sand, Kies und Wasser stammt aus dem angrenzenden Niederrimsinger Baggersee, von dessen Grund sie ein Schwimmbagger ans Tageslicht geschaufelt hat. Im Sieb wird das Rohmaterial gewaschen und in noch feinere Körnungen separiert: Kies in 16-32 und 8-16, sowie Sand in 2-8 Millimeter, der nach unten abfällt und über ein Transportband in den Aquamator abgeführt wird. Mittels flexibel justierbarer Winkelneigung klassiert er variabel normierbare Sande je nach Verwendungszweck. Zum Beispiel zur Herstellung von Bodenplatten oder Pflastersteinen. In einer Stunde verarbeitet die Hermann Peter KG im Normalbetrieb so bis zu 340 Tonnen Kies und Sand.

Thomas lüftet jetzt den schwarzen Plastikvorhang an der Seitenwand der Siebmaschine. Bühne frei: Die Vibration des gelben Siebs im Innern >



STÄHLERNES LABYRINTH

Um direkt unter das Dach des Kieswerks zu gelangen, muss man zahlreiche Treppen und Plattformen erklimmen. Sie führen direkt ins unmittelbar angebundene Edelsplittwerk





1

NEUE TECHNIK FÜR DEN BESTEN KIES IM SÜDEN

In Niederrimingsingen schwingen 11 von 15 Maschinen auf Stahlfedern (1)

Burkart Schmitt (li.) hat sich mit der Luctotec GmbH auf die Weiterentwicklung der Luftfedertechnik für Industriemaschinen spezialisiert (2)

Das Kies- und Edelsplittwerk in Breisach-Niederrimingsingen ist ein wichtiges Standbein der Unternehmensfamilie Peter (3)

Über zahlreiche Transportbänder sind alle Arbeitsschritte im Kies- und Edelsplittwerk effizient miteinander verknüpft (4)

Das neue Luftfedersystem sorgt für einen materialschonenderen Betriebsablauf, bessere Durchsatzleistung und eine erhöhte Energieeffizienz (5)



2

> der Maschine lässt die Kiesel im Waschwasser tanzen wie beim Ballett. Ein Riss, zwei Stahlbänder und ein paar dicke Schrauben aber haben die Maschine aus ihrem fein austarierten Gleichgewicht gebracht. Was mit bloßem Auge nicht sichtbar ist: Sie schwingt unrund wie ein Achter in der Fahrradfelge. Fachmann Thomas erkennt mit geschultem Blick die Folge: „Die Durchsatzleistung ist zu gering.“

Schuld an der Dysbalance sind auch die Schraubendruckfedern aus Stahl, auf denen die Siebmaschine steht – eine in die Jahre gekommene Technik, die Betriebsschwingungen nicht automatisch ausgleicht. Wie in der klassischen Fließbandproduktion greift auch im Werk ein Rädchen ins andere. Wenn eines lahmt, leidet eben das gesamte Gebilde. Mit der neuen Siebmaschine soll die Fehlerquelle eliminiert werden. Eine günstige Gelegenheit, um auch die alten Stahlfedern, auf denen sie noch steht, gegen ein modernes System auszutauschen.

STAHLFEDERN VS. LUFTDRUCK

Es ist so: In jedem Bereich, in dem über Vibration schweres Material klassiert, fraktioniert, abgeschieden oder gewaschen wird, entstehen Betriebsschwingungen und Luftschall. Material verschleißt und ermüdet. Die Folge: Leistungsverlust, sich zusetzende Siebbeläge, zunehmend vibrierende Stahlbauten, erhöhte Stromaufnahme durch härteres Abfedern. Das wiederum führt dazu, dass die Unterkonstruktion zusätzliche Schwingungen aufnimmt und die Vibration der gesamten Umgebung erhöht. Viel Energie geht einfach so verloren, was durch eine erhöhte Leistung der Antriebsmotoren ausgeglichen werden muss und so weiter. Eine Kettenreaktion, die bis zum Defekt der betroffenen Maschine führen kann und im Extremfall zum Stillstand einer Produktionslinie.


Genau hier kommt Burkard Schmitt ins Spiel, sowas wie der Daniel Düsentrieb der Steine- und Erden-Industrie. Inspiriert von der Automobil-Branche hat er ein raffiniertes Luftfeder-System zur pneumatischen Schwingungsisolierung ausgetüfelt. Im Vergleich zur Schraubendruckfederung soll es bis zu 10 Prozent an Energieleistung sparen und die Durchsatzleistung steigern. Das System funktioniert ähnlich wie ein Blasebalg, nur dass keine Luft entweicht. Unter Druck geben die Federn nach, bei Entlastung plustern

sie sich auf und sorgen so für eine optimale Gewichtsbalance. „Wir isolieren die Schwingungen, die aus der Maschine kommen bis zu 99 Prozent“, erklärt Schmitt, „und auch die Schwingungen, die unsere Maschine ohne Luftfedern aufnehmen würde, werden isoliert. Das ermöglicht einen wesentlich softeren Betrieb und verhindert extreme Stöße.“ Eine Siebmaschine zum Beispiel

”

Wir isolieren die Schwingungen, die aus der Maschine kommen bis zu 99 Prozent“

arbeitet in einem Frequenz-Bereich von rund 16 Hertz, Schraubendruckfedern im Bereich von 6,5 bis 8,5 Hertz. Luftfedern reduzieren die Schwingung im Vergleich dazu um das Vielfache. Die Luftfedern sind klein und handlich, sehen aus, wie zwei übereinander gestapelte Autoreifen. „Ihre Hülle stammt auch von einem großen Reifen-Hersteller“, erklärt Schmitt. „Die Luftbälge bestehen aus mehreren, miteinander verbundenen Komponenten.“ Seine Struktur macht das Material langlebig und stabil. Die eingesetzten Luftfedern haben je eine Tragkraft von mehreren Tonnen und verfügen über einen sehr hohen Berst-Druck. Zum Vergleich: Eine gewöhnliche Siebmaschine arbeitet lediglich im Bereich von 4,5 bis 6,5 Bar. „Platzen? Das wird definitiv nicht passieren“, sagt Schmitt und lacht. Ein weiterer Vorteil: Mechanische Federn müssen immer im Set ausgetauscht werden. Bei der Luftfederung reicht es aus, nur die Elemente auszutauschen, die tatsächlich defekt sind, nicht das gesamte System, wie das zum Beispiel bei einer kaputten Autoachse der Fall ist. „Unsere Luftfedern sind lateral-steif. Das heißt, jede einzelne richtet sich im Betrieb von ganz alleine aus und behält ihre Lage dann auch bei“, erläutert Schmitt.

In Niederrimsingen schwingen vier Maschinen bereits auf Luft. Die Hermann Peter KG lässt den Standort nun Stück für Stück weiter umrüsten. „Wenn wir das Gefühl haben, es könnte sich lohnen sind wir sehr aufgeschlossen, technische Innovationen auszutesten“, sagt Joachim Schock. „2017 soll auch die Siebmaschine auf dem neuesten Stand der Technik sein.“ Derweil lässt die nächste Innovation nicht lange auf sich warten: Ein neues Druckluft-Ventil soll die Maschine in Zukunft noch sanfter schwingen lassen. 



3



4



5

WENN DU ZUSCHAUER BIST,
IST ES EIN SPASS. WENN DU
SPIELST, IST ES ENTSPANNUNG,
WENN DU DARAN ARBEITEST,
IST ES GOLF.

*Bob Hope, amerikanischer Schauspieler,
Entertainer und Hobbygolfer mit Handicap 4*



AUF HEILIGEM BODEN

Der Golf & Country Club Zumikon ist selbst für Züricher Verhältnisse etwas ganz Besonderes. Das Re-Design dieses Platzes ist daher für Thomas Himmel und Jean Dardelet eine Ehre ...

50

HITTNAUS NEUE BAHNEN

Technisch ausgedrückt, hat der Golf & Country Club Hittnau nur 1660 Kubikmeter Rasentragschicht bekommen. Tatsächlich aber sieht der Platz wie verwandelt aus. Herrlich!

53

AUF WOLKE SIEBEN

Golfplatzarchitektur im Einklang mit der Natur? Machbar, sagen Thomas Himmel und Jean Dardelet. Außerdem verraten uns die beiden im Interview, wovon sie bisher nur träumen ...

56

WAS FÜR EIN PANORAMA!

In Meggen realisiert die Göldi AG einen neuen 9-Loch-Platz. Die größte Attraktion des Platzes zeigte sich schon zum Baubeginn: Wer hier spielt, genießt eine fantastische Aussicht

60





FRISCHZELLENKUR FÜR ZUMIKON

DER GOLF & COUNTRY CLUB ZUMIKON GEHÖRT ZU DEN TRADITIONSREICHSTEN CLUBS DER SCHWEIZ. SEIT DEM RE-DESIGN 1978/79 HAT SICH DER PLATZ KAUM VERÄNDERT. JETZT IST ZEIT FÜR EIN FACELIFT



GOLF & COUNTRY CLUB ZUMIKON

Der Club wurde in den 1920er-Jahren im Stil der englischen Golftradition gegründet. Den heutigen Platz designte der britische Golfprofi Tom Williamson bereits 1929. Er blieb bis zu seiner Neugestaltung in den Jahren 1978/79 fast gänzlich unberührt von Veränderungen.

Um Mitglied in Zumikon zu werden, braucht man gute Verbindungen und ein gültiges Handicap von wenigstens 24

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Jean Dardelet

Der Golf & Country Club Zumikon (GCCZ) ist ein Ort der Ruhe und Entspannung sowie des sportlichen Ausgleichs für anspruchsvolle Menschen aus Zürich und dem Umland. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn der vornehme Club im Südosten Zürichs ist auch ein Ort des Netzwerkens – mit langer Geschichte und reicher Tradition. Näheres aus dem inneren Zirkel dieser eingeschworenen Gemeinschaft zu erfahren, ist indes nicht einfach. „Wir sind ein sehr zurückhaltender Privatclub und veröffentlichen grundsätzlich keine Informationen zu unseren Mitgliedern“, sagt Vorstandsmitglied Christian Hausamann.

Klar ist: Die Mitgliedschaft in Zumikon ist nicht käuflich – und schon daher heiß begehrt. Wer auf die Liste will, braucht einflussreiche Fürsprecher und das nötige gesellschaftliche Standing. Davon wusste schon der Schweizer Sportheld Heiri Angst zu berichten. Sein Antrag wurde Anfang der 1960er-Jahre abgelehnt. Also gründete er in Hittnau seinen eigenen Club, aber das ist eine andere Geschichte...

Kurzum: Seit seiner Gründung Anfang der 1920er-Jahre ist der GCCZ eine fixe Institution des Zürcher Gesellschaftslebens. Zahlreiche Wirtschaftslenker spielen hier. In Zumikon werden Meinungen gemacht, Allianzen geschmiedet und Geschäfte geschlossen.

ERFAHRUNG STEHT FÜR QUALITÄT

Für die Göldi AG ist es deshalb eine besondere Ehre, den altherwürdigen Platz des GCCZ zu sanieren und umzugestalten. Golfarchitekt Thomas Himmel ist für das Re-Design verantwortlich. Der erfahrene Landschaftsarchitekt Jean Dardelet agiert als Baukoordinator. Die Göldi AG wurde vom GCCZ als Generalunternehmen für den Golfplatz-, Erd-, Wasser- und Landschaftsbau beauftragt. Unter ihrer Federführung erfolgen alle Ausführungsarbeiten. „Bedingt durch >



1



2



3

MODERNE STANDARDS UND RENATURIERUNG

Spezialbehandlung: Das Sand Capping wurde erst in den späten 1990er Jahren populär. Es verbessert die Rasenqualität und soll eine optimale Bespielbarkeit des Platzes garantieren (1)

Alle Bunker erhalten mehr Form. Das vermittelt eine bessere Golf-optik, sagt Architekt Thomas Himmel (2)

Auflagen verlangen, dass 5 Prozent der Gesamtfläche des Platzes als regionstypische Mangelbiotope angelegt werden. Ein zwei Kilometer langer Bach wird deshalb komplett renaturiert (3)

> die hohen Qualitätsanprüche und den Mehraufwand für den Umbau, bewegen wir uns in der gehobenen Preisklasse. Die Göldi AG und die international tätige Firma Pötter Golf verfügen über die nötige Erfahrung, um dem gerecht zu werden“, erklärt Dardelet die Wahl der Clubeigner.

GEZIELTE UMGESTALTUNG

Der GCCZ besticht, neben seiner Pflegequalität, durch die beiden unterschiedlichen Platzbereiche. Sie sind durch eine Straße voneinander getrennt. Der eine, flachere Bereich, ist wesentlich weiter ausgedehnt und beinhaltet attraktive Wasserläufe. Der andere Bereich ist steiler und auf einen engeren Raum begrenzt. Nun also die Sanierung und Umgestaltung. „Das Re-Design kann in

diesem Fall als Facelift oder Frischzellenkur gesehen werden“, erklärt Himmel. Nach dem Umbau des Clubhauses werde nun auch der Platz an moderne Standards angepasst, allerdings ohne dabei seinen Grundcharakter zu verlieren.

Lediglich einige Spielwinkel werden optimiert. Bestes Beispiel dafür sind die neuen Tees der Bahnen, von denen aus die Berge und sogar der Rigi sichtbar sind. Die Greens werden vergrößert und stärker onduziert, die Bunker umgestaltet, saniert und in ihrer Position an moderne Schlagweiten angepasst. Auch die Entwässerung wird auf den neuesten Stand der Technik gebracht, bisher schwer zu pflegende Böschungen der Abschläge durch das neue Tee-Konzept behoben. Eine Besonder-

heit ist das Sand Capping, bei dem der Platz zusätzlich mit mehreren Zentimetern Sand bedeckt wird. Es verbessert die Entwässerung und Haltbarkeit des Rasens. Die Anlage weiträumiger naturnaher Flächen steigert die Biodiversität des Platzes.

NEUE VIELFALT

Wenn alle 18 Bahnen im Frühjahr 2018 wieder komplett bespielbar sind, soll der fast 70 Hektar große Platz deutlich an Flexibilität gewonnen haben. Zahlreiche Abschlagpositionen werden auch für weniger routinierte Golfer zu bewältigen sein. Zugleich gibt es nach wie vor anspruchsvolle Fahnenpositionen. „Von Ladies Front-Tees bis hin zu Black-Tees: Für jeden ist etwas dabei“, verspricht Thomas Himmel. 🌱

BAHN FREI!

1660 KUBIKMETER RASENTRAGSCHICHT UND 1880 KUBIKMETER RHEINSAND:
FÜR DIE GÖLDI AG GERADE GENUG MATERIAL, UM IN HITNAU ELF BAHNEN
UMZUGESTALTEN UND EIN VÖLLIG NEUES GOLFERLEBNIS ZU SCHAFFEN



SCHNITTIG!

Schnitthäufigkeit und Mähtiefe beeinflussen den Pflanzenbestand und die Widerstandsfähigkeit des Golfrasens maßgeblich

Ganz in der Nähe der Schweizer Wirtschaftsmetropole Zürich liegt für manche Golfer das Paradies auf Erden. Die Rede ist vom beschaulichen Hittnau, nur eine Autostunde vom Zürcher Paradeplatz entfernt, dem geschäftig pochenden Herzen der Schweizer Finanzwelt. In Hittnau befindet sich einer der schönsten Golfplätze des Landes. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Göldi AG die Ehre, zusammen mit dem legendären Lindauer Golfplatzarchitekten Kurt Rossknecht die finalen Weichen zur Modernisierung des Platzes zu stellen. Nach siebenjähriger Planungsphase wurden die Arbeiten im Sommer 2016 nun endgültig abgeschlossen.

ZEITGEMÄSSER STANDARD

Der Hittnauer Platz wurde in den 1960er-Jahren angelegt und seither kaum verändert. Damals entdeckte der Zürcher Unternehmer Heiri Angst den Golfsport für sich, wurde aber in keinem der altherwürdigen Clubs aufgenommen. Kurzerhand gründete er seinen eigenen – in Hittnau. Heiri Angst war zuvor als Seriensieger im Schwingen in die nationalen Sportannalen eingegangen und hatte bei den Olympischen Winterspielen 1956 in Cortina d'Ampezzo mit Gold im Vierer-Bob olympische Sportgeschichte geschrieben – bevor er zum Hobby-Golfer wurde.

„Allerdings hat sich seit den Zeiten von Heiri Angst im Golfsport viel getan“, sagt Hansueli Märki von der Witerra Golfland AG, der Betreiberin des Golf & Country Club Hittnau. „Das Equipment hat sich weiterentwickelt und damit auch das Spiel. Früher wurde kürzer geschlagen, heute sind daher die Plätze länger.“ Auch seien die Landezonen einiger Bahnen von den Abschlägen aus nicht einsehbar gewesen. Das gefährdete die Sicherheit und minderte das Spielerlebnis. „Deshalb war es höchste Zeit etwas zu tun“, sagt Märki. Zumal die anderen Löcher bereits umgebaut waren. „Unser Ziel war, den Platz auf einen einheitlichen Standard zu bringen.“

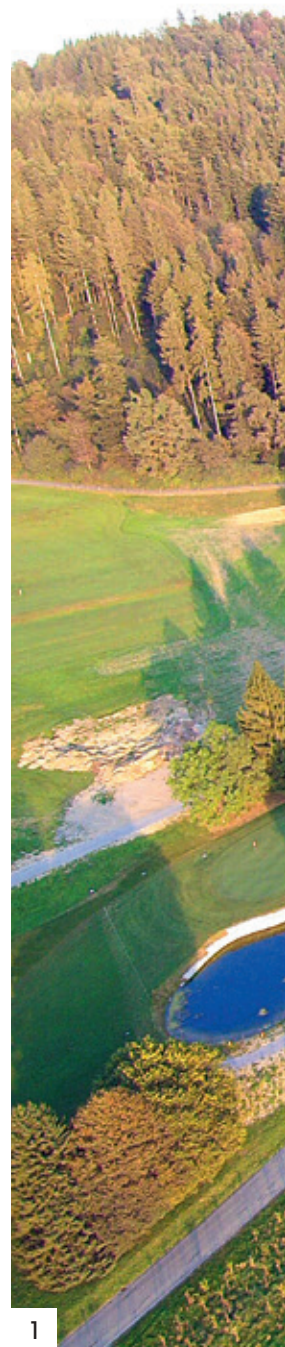
ZWEI IN EINS

Während Kurt Rossknecht Golfplatzarchitektur und Bauleitung oblag, kümmerte sich die Göldi AG um die Erweiterung und Umgestaltung der

ersten zehn Bahnen sowie der Bahn 18. „In erster Linie ging es darum, den Platz an das zeitgemäße Golfspiel anzupassen“, sagt Ernst Brandenberger von der Göldi AG.

Brandenberger war früher schon am Bau des Golfplatz Andermatt beteiligt, der mit seiner alpinen Lage eine einzigartige Herausforderung war. In Hittnau koordinierte Brandenberger die Ansaat im Herbst 2015 sowie die Fertigstellung des Gesamtprojekts. „Dabei haben wir vor allem auf das gute Ausplanieren der Flächen geachtet. Insbesondere bei den Greens war das maßgeblich“, sagt er. „Deshalb haben sie auch speziell geschulte Mitarbeiter der Göldi AG in reiner Handarbeit angesät.“

Die besondere Charakteristik, in Hittnau zwei ganz unterschiedliche Landschaftstypen bespielen zu können, wurde dabei gezielt betont. Während die elf neuen Bahnen einen traumhaften Ausblick Richtung Züricher Unterland, bei guter Sicht gar bis zum Schwarzwald bieten, verlaufen die restlichen sieben Bahnen durch ein sehr ruhiges und stark bewaldetes Naturschutzgebiet. „Wir sind mir dem Ergebnis sehr zufrieden“, sagt Märki. „Jetzt müssen wir nur noch der Natur ausreichend Zeit lassen, damit sie das Werk vollenden kann.“



1



2



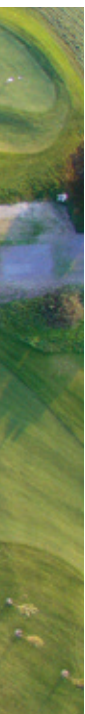
GOLF & COUNTRY CLUB HITTNAU

Auf dem Drohnensbild sind die tolle Lage und die dichte Bewaldung gut sichtbar (1)

Das coupierte Gelände verlangt eine präzise Spielweise – selbst für geübte Golfer eine Herausforderung (2)

Typisch Rossknecht: Der Golfplatz Hittnau ist fordernd – aber immer fair und so angenehm zu spielen (3)

Mit der Natur: Hittnau ist ein gutes Beispiel für die ökologische Reichhaltigkeit des Golfsports (4)



AUF WOLKE SIEBEN

LANDSCHAFTSPLANER JEAN DARDELET UND GOLFPLATZARCHITEKT THOMAS HIMMEL GESTALTETEN IN ZÜRICH IHREN ERSTEN GEMEINSAMEN GOLFPLATZ. WIR HABEN MIT IHNEN ÜBER DIE HERAUSFORDERUNGEN IHRER ARBEIT GESPROCHEN

Thomas Himmel hat einen erstaunlichen Lebenslauf vorzuweisen. Er ist in Caracas geboren und war jahrelang Mitglied der deutschen Golf-Nationalmannschaft. Heute gilt er als einer der international angesehensten Golfarchitekten. Mit dem Züricher Landschaftsarchitekten Jean Dardelet hat er zuletzt den altherwürdigen Golf und Country Club Zumikon umgestaltet. Eine außergewöhnlich interessante Erfahrung ...

Herr Himmel, Venezuelas Hauptstadt Caracas verbindet man mit vielem, nur nicht mit Golf. Sie haben sich aber genau dort in den Golfsport verliebt. Wie kam es dazu?

Himmel: Mein Vater wurde 1963 als Ein-Mann-Theater für die AEG nach Venezuela geschickt, um dort einen Auslandssitz aufzubauen. Bedingt durch die geografische Nähe, machten wir öfters Urlaub auf den karibischen Inseln. Als ich zehn Jahre alt war, haben meine Eltern auf Tobago das erste Mal Golf geschnuppert. Beim nächsten Sommerurlaub am Wörthersee durfte ich dann auch den Schläger schwingen und fand es auf Anhieb toll. Noch im selben Jahr traten wir einem Club in Caracas bei. Das war quasi der Beginn meiner Golf-Karriere.

1988 schlossen Sie Ihr Bauingenieurstudium an der TU München ab. In dieser Zeit galten Sie auch als einer der besten deutschen Golfer. Das Spiel und die Technik: Was haben Sie gemeinsam?

Himmel: Es ist sicher hilfreich, neben der Technik auch das Spiel zu beherrschen. Viel wichtiger aber ist, dass man als Golfplatz-Designer viele Jahre Erfahrung mit dem Spiel und seinen Facetten hat sowie unterschiedliche Golfplätze gesehen und gespielt hat, um kreativ zu sein.

Und wie steht es um Ihre sportliche Form? Zufrieden mit der Vorgabe?

Himmel: Meine Form ist in den vergangenen Jahren immer besser geworden, da ich mir wieder etwas mehr Zeit fürs Golfen stehle. Momentan steht das Handicap bei plus 0,2.

Und bei Ihnen, Herr Dardelet?

Dardelet: Golf zu spielen braucht Zeit. Die Faustregel, wonach das Handicap der Anzahl der Arbeitstage im Monat entspricht, trifft bei mir deshalb ganz gut zu: Zurzeit liegt es bei +27.

Wie kamen Sie dazu, neben Privatgärten und öffentlichen Räumen auch Golfplätze zu gestalten?

Dardelet: Zum Golf kam ich ursprünglich über die Familie meiner Ex-Frau, die eng mit dem Sport verbunden ist. Als die Schweiz in den 1990er-Jahren einen wahren Golf-Boom erlebte, war ich natürlich sofort zur Stelle.

Und brachten Ihre ganz eigene Philosophie mit ...

Dardelet: Es ist erstaunlich, wie unsensibel viele Golfplatzarchitekten für landschaftliche und naturschützerische Anliegen waren. Für mich als

frischgebackenen Landschaftsarchitekten war das absolut unverständlich. Ich realisiere Golfplätze, die in bestmöglichem Einklang mit der Landschaft stehen. Das Golfspiel und die Natur sollten immer gleichrangig behandelt werden.

Was unterscheidet den Bau eines Golfplatzes von anderen landschaftsarchitektonischen Projekten?

Dardelet: Beim Golfplatzbau eröffnen sich aus golftechnischer, landschaftlicher und ökologischer Sicht riesige Gestaltungsmöglichkeiten. Auf 30 Hektar ökologische Ausgleichsflächen zu schaffen und neue Lebensräume für unzählige Tier- und Pflanzenarten zu schaffen, ist unheimlich spannend. Golfplätze stellen eine nicht zu unterschätzende Chance für die Natur dar.

Gemeinsam modernisieren Sie den berühmten Golf & Country Club Zumikon. Herr Himmel, wie kam die Zusammenarbeit zustande?

Himmel: Es ist unser erster gemeinsamer Platz. Der Golf & Country Club hat uns vollkommen unabhängig voneinander engagiert.

Was war das Besondere am Projekt?

Himmel: Das war sicherlich der angestrebte Qualitätsstandard. Neben einer Grundsanierung wurden das Design und die Platzstrategie optimiert. Die Greens wurden vergrößert und sind jetzt ondulierter, alle Bunker und mehrere Tee-Positionen wurden neu positioniert und generalisiert, um den Platz flexibler zu machen. Die Fairways haben wir mit mehreren Zentimetern Sand abgedeckt. Der Platz hat jetzt einen richtigen Naturpark-Charakter.

Dardelet: Ja, genau. Das Besondere am Projekt waren die hochgesteckten Erwartungen. Für uns machte es das gleichzeitig umso interessanter. Als Planer ist es ein großartiges Gefühl, an einem so renommierten Projekt mitwirken zu dürfen. Wenn der Platz fertig ist, wird er sicherlich zu den besten und schönsten der Schweiz zählen. So etwas ist pure Motivation.

Kommt es eigentlich auch manchmal zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Ihnen?

Himmel: Eigentlich nicht. Jeder hat ja seinen Bereich und ich glaube, wir sind Profis. An den >



- > Schnittstellen haben wir daher immer schnell einen guten Weg gefunden.

Dardelet: Thomas' Reich sind alle golftechnischen Belange. Da halte ich mich zurück. Meine Aufgabe besteht darin, ihm den Weg zu ebnen. Der Kanton Zürich hat allerdings einige Auflagen gemacht, die Thomas zu unliebsamen Kompromissen zwangen. Darüber war er nicht immer glücklich. Er weiß aber, dass es nicht anders geht.

Herr Himmel, welche Qualitäten schätzen Sie an Herrn Dardelet?

Himmel: Ich bewundere seine Schweizer Genauigkeit. Seine ruhige Art war in allen Phasen des Projekts sehr hilfreich und seine landschaftlichen Ansätze gefallen mir grundsätzlich gut.

Und anders herum, Herr Dardelet?

Dardelet: Ich schätze Thomas' Erfahrung in Sachen Design und Bau, seine Bereitschaft zuzuhören, zu verstehen und mitzumachen. Trotz aller Einschränkungen, versucht er unermüdlich die besten Lösungen zu finden. Am meisten freut mich, dass wir in landschaftsgestalterischen Fragen stets auf der gleichen Wellenlänge liegen.

Herr Himmel, wie würden Sie Ihren architektonischen Stil beschreiben?

Himmel: Ich versuche, keinen Trademark-Stil zu haben, sondern jedem Golfplatz einen eigenen Charakter zu geben. Er soll bemerkbar sein, aber nicht nach Aufmerksamkeit schreien. Auch Jean hat das gut im Griff. Ich bin sicher, dass bei unserer Zusammenarbeit etwas Tolles herauskommt.

Sie waren weltweit für den Bau von mehr als 60 Plätzen verantwortlich. Auf welchen sind Sie besonders stolz?

Himmel: Besonders stolz bin ich auf den Platz Son Gual auf Mallorca, dessen Umsetzung einem Albtraum glich. Dass der Bau mit so vielen Komplikationen verbunden war, sieht heute letztlich aber keiner. Das freut mich besonders.

„Nature must always be the architect's model“, sagte der legendäre kanadische Golfplatz-Designer Stanley Thompson bereits 1923. Herr Dardelet, was zeichnet einen guten Golfplatz aus und welche Rolle spielt dabei die landschaftliche Ästhetik?

Dardelet: Die Qualität eines Platzes ist in erster Linie von seinem Design abhängig. Umso har-



Foto: dardelet landschaftsarchitektur gmbh, Himmel Golf Design

SPIELTRIEB

Jean Dardelet (li.) wollte schon immer Landschaftsarchitekt werden. Vor dem Studienstart musste er aber ein Jahr überbrücken. Also schrieb er sich in Biologie ein. Heute führt Dardelet in Zürich sein eigenes Büro für Landschaftsarchitektur

Auf den Golfplatz Son Gual (Mitte) ist Thomas Himmel besonders stolz. „Seine Umsetzung glich einem Albtraum“, sagt er. Umso schöner wirkt der Platz heute im Licht der mallorquinischen Frühjahrs Sonne

Thomas Himmel (re.) atmet den Golfsport mit jeder Pore. Früher war er Spitzengolfer, heute designt er die Plätze selbst. Gauting im Süden Münchens ist seine kreative Keimzelle. Himmel ist engagiertes Mitglied im Royal & Ancient Golf Club of St. Andrews

monischer er in die Landschaft eingebettet ist, desto intensiver und angenehmer ist auch das Spielerlebnis. Meine Aufgabe als Landschaftsgestalter ist es, den meist nur noch ansatzweise existierenden natürlichen Rahmen wiederherzustellen. Gut gemacht, entsteht so ein einzigartiger Erholungsfreiraum.

Blicken wir in die Zukunft: Wohin entwickelt sich der Golfsport und welchen Einfluss hat das auf die Plätze?

Himmel: Diese Frage beschäftigt momentan sehr viele. Die ganze Gesellschaft verändert sich rapide. Es gibt immer mehr Freizeitangebote. Diese Entwicklung macht auch vor dem Golfsport nicht halt. Damit müssen sich die Golfanlagen auseinandersetzen und ihr Angebot erweitern. Niemand sollte sich auf seinen Lorbeeren ausruhen. Die Topanlagen und die preiswerteren öffentlichen Anbieter werden weniger Probleme haben. In der Mittelklasse allerdings könnten einige erhebliche Schwierigkeiten bekommen.

Dardelet: Ich denke für die zunehmende Zahl älterer Menschen ist Golf eine sehr attraktive Freizeitbeschäftigung. Gefragt sind künftig des-

halb vor allem einfach zu bewältigende Plätze, die sich nicht allzu weit entfernt von den großen Ballungszentren befinden. Der Golfplatz der Zukunft ist topografisch nur leicht coupiert, für Senioren einfach abzulaufen und bietet gleichzeitig sportliche Herausforderungen für die guten Spieler – auch die jungen.

Zu guter Letzt: Gibt es einen Platz, den Sie liebend gerne umgestalten würden oder eine verrückte Idee, von deren Umsetzung Sie träumen?

Dardelet: Ein Kandidat wäre auf jeden Fall der Platz in Schönenberg im Kanton Zürich, der in einer geschützten Moorlandschaft liegt, was eine spannende Herausforderung für mich wäre. Zudem besteht dort aus landschaftsästhetischer Sicht immer noch ein gewisses Optimierungspotenzial.

Himmel: Ich würde gerne einen der British-Open-Plätze oder einen der Klassiker in den USA umgestalten. Mein größter Traum aber ist es, einmal einen Küstenplatz zu entwerfen, irgendwo auf der Welt, am besten mit Sanddünen und Felsklippen – und ihn dann am Besten auch noch zu besitzen ...



9 LÖCHER FÜR EIN HALLELUJA

WIR JUBILIEREN! DIE ARBEITEN AM NEUEN GOLFPLATZ MEGGEN HABEN BEGONNEN. DIE GÖLDI AG MODELLIERT DAS GELÄNDE NACH DEN PLÄNEN VON GOLFARCHITEKT KURT ROSSKNECHT

BLICK VOM MEGGER OBERLAND

Spatenstich für den neuen Megger 9-Loch-Golfplatz: Ein Gast hat seinen Schirm in die Erde gesteckt und den Mantel darauf abgelegt. Bald steht hier das Golfhaus. Außerdem wird es eine Driving Range, eine Pitch-and-Putt-Anlage, ein Golfhaus mit Gästezimmern sowie ein neues Fuß- und Wanderwegenetz geben. Im Juli 2017 soll der Golfbetrieb starten



TEXT Ulrich Kammerer

Das kleine Meggen vor den Toren Luzerns ist ein heiß gehandelter Baugrund. Zwischen Vierwaldstättersee und Meggerberg bietet das am Hang gelegene Örtchen perfekte Bedingungen für naturverliebte Städter: Luzern liegt nur einen Katzensprung entfernt, man selbst wohnt aber mitten im Grünen. Weniger als ein Drittel des Gemeindeareals wird als Siedlungsfläche genutzt, der Großteil dient der Landwirtschaft oder ist von Wald bedeckt. In diesem wohlhabenden Ort entsteht aktuell eines der interessantesten Golfprojekte der Schweiz. Basis hierfür ist ein Grundstück auf dem Vordermegger Geländeplateau zwischen Sitenhof, Chrusenweid, Badhof und Kreuzbuch – und damit direkt an der Stadtgrenze von Luzern.

FREUDIGES ERWARTEN

Es ist Mitte Juni. Die Sonne strahlt und taucht das Alpenpanorama in satte Farben. Wir folgen einem Kiesweg. Von Meggen aus führt er anfänglich zwischen weidenden Kühen, Bauernhöfen und Apfelbäumen vorbei bis hinunter an den Vierwaldstätter See. Auf der höchsten Erhebung des Plateaus hat sich eine Menschenmenge versammelt – mitten auf der grünen Wiese.

Die Menschen sind ins Gespräch vertieft, lassen den Blick über die Umgebung schweifen und genießen die Kulisse. Vom 52 Hektar großen Grüngelände im Megger Oberland hat man einen herrlichen Blick aufs Wasser und die Stadt Luzern. Dahinter liegen die meist bis zum Sommer schneebedeckten Gipfel der Rigi – der Königin der Berge, wie das imposante Bergmassiv hier im Kanton Luzern liebevoll genannt wird. >

- > Es herrscht geschäftiges Durcheinander. Ein Fotograf macht seine Bilder, die Menschen posieren Arm in Arm mit erwartungsfrohem Lächeln auf den Lippen. Jemand hat einen Bagger und eine Schürfrau auf der Wiese geparkt. Sie stehen in der Landschaft wie zwei Monumente. Eine Golftasche liegt daneben. Die Szenerie ist ungewöhnlich, drehen hier normalerweise doch nur die ansässigen Bauern ihre Runden. Heute aber gibt es etwas zu feiern: Spatenstich. Nach 12 Jahren Planungs- und Vorbereitungszeit beginnen die Arbeiten am neuen Megger 9-Loch-Golfplatz. Von Juli 2017 an soll gepitched, geputtet und abgeschlagen werden, was Holz und Eisen hergeben.

Jetzt wird es offiziell. Josef Schuler tritt vor, der Bauherr und Initiator des neuen Golfplatzes. Er ist sichtbar erleichtert, dass es nach all den Jahren, den vielen Gesprächen und den bürokratischen Hürden tatsächlich losgeht. „Obwohl es so lange gedauert hat, habe ich immer an das Projekt geglaubt“, sagt er. Josef Schulers Sohn Beat steht am Rand und blickt zufrieden in die Runde. Er hat den Planungsprozess mitbetreut, zusammen mit seinem Vater wird er den Betrieb leiten. „Wir sind immer hier“, sagt er stolz. Der Golfplatz wird also ein Familienunternehmen.

IM EINKLANG MIT DER NATUR

Zur Gästeschar der Schulers gehören die fünf durch Landwirt Freddi Scherer vertretenen Grundeigentümer, die Architekten Kurt Rossknecht und Rolf Gmür sowie die Göldi AG mit Geschäftsführer Jean Oertly. Als Oberbauleiter ist Oertly mit seinem 15-köpfigen Team für die Modellierung der 17552 Quadratmeter Hügellandschaft verantwortlich.

Kurt Rossknecht gilt als Europas bester Golfarchitekt. Seine Plätze sind bekannt dafür, sich perfekt an die natürlichen Gegebenheiten anzuschmiegen. „Im Einklang mit der Natur zu sein, ist eher unser Stil als die amerikanische Golfplatzarchitektur mit ihrem großen Aufwand“, sagt er. Gemeinsam mit der Göldi AG hat Rossknecht so bereits eine Vielzahl an Plätzen realisiert. In Andermatt haben sie in dieser Beziehung zuletzt neue Maßstäbe gesetzt. Das soll nun auch in Meggen geschehen.

Die spannende Morphologie mit sanften Hügeln und Tälern soll erhalten werden, mit so wenigen



NACHHALTIGE GOLFPLATZARCHITEKTUR

Die Driving Range wurde so platziert, dass die vorhandenen Täler für Bahnen genutzt werden können. Hinter dem Golfhaus wird ein Bachlauf offengelegt. Das gesamte Gelände ist durchzogen von artenreichen, extensiv bewirtschafteten Dauerwiesen

erdbaulichen Eingriffen wie möglich, „und wenn zu Gunsten hervorragender Golfbahnen eingegriffen werden muss, dann unbedingt im Charakter der Landschaft“, sagt Rossknecht. Unter anderem werden in natürlichen Senken Teiche angelegt, die den Wasserhaushalt, die Entwässerung der Spielbereiche und die Speicherung von Wasser für die Beregnungsanlagen verbessern. Das wertet die Landschaft auf und schafft Lebensräume für einheimische Pflanzen und Tiere. Hinter dem von Rolf Gmür geplanten Golfhaus soll es sogar ein Bienenhaus geben.

„Seit 1993 haben wir mehr als 30 Golfplätze gebaut“, sagt Jean Oertly. „Unsere Mitarbeiter verfügen über das Know-how und die Erfahrung, um auch die umfangreichen Schweizer Umweltvorgaben zuverlässig zu realisieren.“ Das hügelige Gelände in Meggen mit seinen drei unterschiedlich empfindlichen Bodentypen erfordert eine behutsame und genaue Umsetzung der Pläne Rossknechts.

Zuerst werden die Wiesen gemäht, dann mithilfe einer Schürfrau die drei oberen Bodenschichten Stück für Stück abgetragen. Das kann man sich vorstellen wie einen großen Käsehobel,



1

aber mit bis zu neun Kubikmeter auf einmal. „Mit dem C-Boden modellieren wir die Geländestructur, im B-Boden verlegen wir Drainagen und Bewässerungsanlagen. Mit Kies und Rasentragschichten bauen wir Tees und Greens auf“, erklärt Oertly.

Auf den Greens wird Straußgras eingesät, das man auch auf zwei bis drei Millimeter kürzen kann. Zum Vergleich: Ein Fußballrasen ist rund vier Zentimeter hoch.

GOLFEN FÜR ALLE

Die Architektur des Platzes ist raffiniert, aber auch das Konzept der Bauherren überzeugt. Es ergänzt das bestehende Angebot der Region geschickt. „In unmittelbarer Umgebung gibt es einige sehr traditionelle Plätze, sie gehören zu den ältesten in der ganzen Schweiz. Das sind eingeschworene Gemeinschaften. Da können sie nicht einfach auftauchen und den Schläger schwingen“, sagt Beat Schuler. „Für uns macht es deshalb keinen Sinn, einen weiteren elitären Club zu eröffnen. Stattdessen schaffen wir ein neues Angebot. Wir machen den Platz der Gemeinschaft zugänglich und sprechen damit auch Kurzurlauber und Businessreisende an.“



2

SPATEN IN DIE ERDE, EIN GOLFPLATZ IM ENTSTEHEN

Golfarchitekt Kurt Rossknecht ist es wichtig, „die spannende Morphologie mit den sanften Hügeln und Tälern zu erhalten“ (1); Josef Schuler spricht zu den Gästen (2) (Bild 3, von links): Spatenstich mit Albert Meili und Jean Oertly (Göldi AG), Cyrill Chrétien und Julia Grüter (GKS Architekten+Partner AG), Erwin Leupi (ANL AG Natur und Landschaft), Beat Schuler, Kurt Rossknecht, Josef Schuler, Rolf Gmür (GKS Architekten+Partner KG) und Martin Heierle (Consero AG)



3

TEXT Fiona Rumpel & Lea Bantlin | FOTOS Peter Dotzauer, Marcel Fallert & Lea Bantlin

REVOLUTION VON UNTEN

DIE EXPERTEN DER TOP MINERAL UND DER GÖLDI AG VERTRAUEN AUF EINE NEUARTIGE RASENTRAGSCHICHT. DAS SYSTEM WURDE SCHON FÜR DIE EUROPAMEISTERSCHAFT IN FRANKREICH GENUTZT. NUN KOMMT ES AUF DEN SPORTANLAGEN IN HENAU UND IN ZÜRICH ZUM EINSATZ



VÄTERCHEN FROST

Der frühmorgendliche Frost lässt die speziellen Mikrofasern in der Rasentragschicht auf dem Sportplatz Rüti in Henau besonders gut zur Geltung kommen



DER SANDMANN

Normalerweise sind auf einem Fußballplatz immer zwei dieser tonnenschweren Sandstreuer im Einsatz. Da bei unserem Termin vor Ort aber mehrere Baustellen parallel liefen, war in Zürich und Henau nur je eine Maschine im Einsatz

Auf dem Henauer Fußballplatz Rüti trainiert heute niemand. Statt Spielern und begeisterten Zuschauern stehen hier im Moment Traktoren, Bagger und große Sandberge im Mittelpunkt. Auf dem sonst grünen Spielfeld wird brauner Sand verteilt. Was auf den ersten Blick aussieht wie die Vorbereitungen für ein großes Beach-Soccer-Turnier, soll in Wirklichkeit einmal den Rasen der Zukunft ergeben. Die Männer von Top Mineral und der Göldi AG setzen nicht nur in Henau, sondern auch für die Zürcher Sportanlage Herrenschrüli auf eine neue Technologie. Ein englisches Patent, in Deutschland produziert und bei der Europameisterschaft in Frankreich erstmals unter härtesten Bedingungen getestet. „Es geht um die Fibersand-Technologie von Euro Sports Turfs für einen sehr innovativen Hybridrasen“, sagt Raphael Schmidlin von der Top Mineral AG, der gerade zuschaut, wie ein von ihm geschickter Lastwagen die benötigte Quarzsandmischung ablädt. Die Fibersand Technologie ist das Resultat eines mehr als sechs Jahre andauernden Forschungs- und Entwicklungsprogramms, das von einem zehnköpfigen Forscherteam durchgeführt wurde. Dabei basiert der ganze Zauber nur auf der Beobachtung des natürlichen Wurzelgeflechts von Rasen ...

GUTER RASEN – GUTES SPIEL

Das Geheimnis eines satten, grünen Fußballrasens liegt in seinem Untergrund: Dort befindet sich eine sogenannte Rasentragschicht, die als Basis fungiert. Der Fibersand, aus dem die Rasentragschicht besteht, ist eine komplexe Mischung aus 150 Milliarden synthetischen Mikrofasern und hochwertigen Sanden. Jedes der sorgfältig ausgewählten Bestandteile dient einem wesentlichen Zweck. Dadurch weist der Rasen deutlich weniger Unebenheiten und eine gesteigerte Widerstandsfähigkeit auf.



1



2

SPORTPLATZBAU IM SCHNELLDURCHLAUF

Muldenkipper bringen den speziellen Sand für die Rasentragschicht nach Zürich. Abgeladen wird direkt neben dem Spielfeld – der kurzen Wege halber (1)

Der dunkle Fibersand legt sich wie ein Teppich über die hellere Drainschicht. In drei Durchgängen wird die Rasentragschicht aus Sanden und Synthetik-Fasern zu einer zehn Zentimeter hohen Schicht aufgeschüttet (2)

Der Fibersand wird mit einem Kompaktbagger in den Sandstreuer geladen. Rund 1000 Kubikmeter Material braucht es, um den ganzen Platz rund zehn Zentimeter hoch zu bedecken (3)



3



- > Die sechs bis zehn Zentimeter langen Synthetikfasern verbessern den Halt des Rasens – und wirken ganz genau wie echte Wurzeln. Sie unterstützen auch die Vernetzung des natürlichen Wurzelwerks, was den Rasen stabil und robust macht. Das Fundament bilden feine Sande. Die spezielle Korngrößenverteilung sorgt für eine große Wasserspeicherkapazität und verhindert somit Staunässe.

Für das Fußballfeld bedeutet das Zusammenspiel dieser Faktoren einen zu jeder Zeit bespielbaren Platz, welcher ebenflächig ist und sehr widerstandsfähig gegenüber Verletzungen der Grasnarbe oder Verschlammung. Die Technologie ist darüber hinaus nachhaltig und nach umweltfreundlichen Standards entwickelt.

Das Ganze ist nicht nur schön für Auge und Gärtner, sondern nutzt auch den Spielern. Mehrere Tests des Arts et Métiers Paristech Biomechanik Instituts belegen, dass die Sicherheit der Spieler durch moderne Hybridrasen verbessert wird: Der Gelenkverschleiß an Knie und Knöchel sowie das Risiko von Kreuzband- oder Kopfverletzungen werden gesenkt.

Der neue Hybridrasen hat bei der Europameisterschaft in Frankreich Karriere gemacht, bei der in fünf der zehn Stadien Hybridrasen im Einsatz war. Um diese Technologie nun weiter zu verbreiten, setzt man auf Zürich. Die Grünstadt Zürich bewirtschaftet etwa hundert Fußballplätze und auf einem davon wird nun der Fibersand aufgetragen. Dies könnte sich als Türöffner für weitere große Projekte in Zürich herausstellen.

KONKURRENZ FÜR KUNSTRASEN

Doch was sind die Vorteile gegenüber anderen Rasenarten? Vergleicht man die neue Technologie zum Beispiel mit Kunstrasen, welcher momentan sehr im Trend liegt, so hat der Hybridrasen deutliche Vorteile. Auch wenn die Pflege des Kunstrasens anfangs weniger aufwändig scheint als die des Hybridrasens, muss die Oberfläche

des Kunstrasens regelmässig gebürstet werden, da Dreck und Unebenheiten deutlich sichtbar sind. Der Hybridrasen dagegen regeneriert sich wie ein Naturrasen von alleine. Ein weiterer Vorteil ist die verminderte Verletzungsgefahr der Rasentragschicht. Auf Kunstrasen alter Schule dagegen entstehen Schürfwunden wie auf Asphalt – kein Wunder, dass Kunstrasen keinen guten Ruf hatte ...

EIN TEPPICH AUS SAND

In Henau und Zürich ist von Rasen aber noch nicht viel zu sehen. Die Rasentragschicht muss erst noch verlegt werden. Eine Woche dauert es, bis die Prozedur fertig ist. Die Basis für den Fibersand bildet eine zwölf Zentimeter dicke Drainschicht durch die Regenwasser schnell abfließen kann. Darüber wird die eigentliche Rasentragschicht aufgebracht. Dafür füllen die Männer der Göldi AG den Fibersand in einen Sandstreuer (den Speeddresser), der von einem Traktor im Schrittempo über das Feld gefahren wird.

Neben dem Platz wartet die nächste Baustelle: die Junioren bekommen auch Hybridrasen

Der Traktor fährt mit einer speziellen Bereifung, um den Sand nicht unnötig zu verdichten. Der eingefüllte Sand fällt über zwei gegeneinander laufende Walzen auf den Boden. Für ein ebenmäßiges Ergebnis muss nach zwei Schichten Sand planiert werden.

Darauf folgt eine dritte Schicht, die ebenfalls planiert wird. Als letztes wird das Saatgut auf der fertig planierten Rasentragschicht mittels Spezialmaschine eingesät. Am Ende soll hier ein Fußballfeld für den FC Henau und den FC Utzwil entstehen. Gleich neben dem großen Platz wartet schon die nächste Baustelle. Auch das Feld für die Junioren soll den neuen Rasen aus Deutschland bekommen.

DIE MISCHANLAGE

Betrachtet man das archaische Ungetüm, kann man kaum glauben, dass hier ein Baustoff für die Zukunft entsteht. Die Anlage läuft seit 2006. Auf der Halde lagern rund 2000 Tonnen fertig gemischte Baumaterialien



SCHICHT FÜR SCHICHT


IN DEN HERMANN PETER BAUSTOFFWERKEN ENTSTEHT DIE IDEALE RASENTRAGSCHICHT FÜR DEN HYBRIDRASEN DER NEUESTEN GENERATION ...

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Michael Bode

Sportrasenflächen müssen den hohen, offiziell festgelegten Anforderungen an Standfestigkeit, Ebenflächigkeit und Wasserdurchlässigkeit des Substrats gerecht werden. Bei der Planung und Bauausführung werden entsprechende technische Standards und Richtlinien zugrunde gelegt.

Um eine optimale Qualität zu gewährleisten, muss die Rasentragschicht zum Großteil aus hochwertigen Sanden bestehen. Die Zusammensetzung der Rasentragschicht ist hinsichtlich ihrer Kornkurve, also der Verteilung der Korngröße, genormt. Dabei gilt es, eine maximale Wasserdurchlässigkeit bei möglichst guter Scherfestigkeit zu erreichen. In der Regel besteht eine Rasentragschicht deshalb zu rund 90 Prozent aus Sand und zu rund zehn Prozent aus sandigem Oberboden. Solch ein Boden ist zwar maximal wasserdurchlässig, dafür aber auch extrem mager, pflanzenfeindlich und steril. Damit darauf

ein guter Rasen gedeihen kann, müssen Spezialisten ans Werk. Deshalb arbeiten die Hermann Peter Baustoffwerke, die Top Mineral AG und die Göldi AG auch hier Hand in Hand.

Für verschiedene Rasentragschichten gibt es verschiedene Rezepte, die wiederum verschiedene Sande enthalten. Der neue Hybridrasen, den Top Mineral und Göldi in Henau und Zürich angelegt haben, wächst auf einer Mischung aus verschiedenen Sanden, Torf und Feinerde. Er wird in den Hermann Peter Baustoffwerken in Niederrimsingen gemischt und von der Top Mineral AG in die Schweiz geliefert. In Niederrimsingen werden die Materialien per Radlader in die vier Silos der Mischanlage gegeben. Abzugsbänder transportieren die grobe Mixtur auf ein Sammelband. Von dort geht es direkt in den Mischer. Zwei gegeneinanderlaufende Mischerarme vermengen die Materialien im Zwangsmischer, bis daraus die ideale Rasentragschicht entsteht. 

MARCEL SIEGFRIED

Das Letzigrund Stadion in Zürich ist das zweite Zuhause von Marcel Siegfried, dem Präsidenten des Schweizer Greenkeeper Verbands. Ein Gespür für Rasen hatte Siegfried schon immer – ohne aber, dass er sich als Techniker oder Gärtner sehen würde



ZÜRICH'S RASENFLÜSTERER

MARCEL SIEGFRIED IST LEIDENSCHAFTLICHER GOLFER, EINER DER BESTEN HEAD GREENKEEPER DER SCHWEIZ. MIT IHM SPRACHEN WIR ÜBER POP-KONZERTE UND KLIMAWANDEL, ÜBER PFLANZENSCHUTZ UND WAS RASEN SONST SO BRAUCHT

TEXT Lea Bantlin | FOTOS Lea Bantlin & Johann Frick

Auf diesen satten, gesunden Rasen hat bestimmt schon der ein oder andere Hobbygärtner ein neidisches Auge geworfen: Das Gras im Letzigrund Stadion in Zürich ist eben grüner als anderswo. Dafür verantwortlich ist Greenkeeper Marcel Siegfried, der uns im Interview dankenswerterweise ein paar seiner Geheimnisse verrät.

Früher war der Stadionwart dafür zuständig, den Rasen zu mähen. Heute braucht es einen ausgebildeten Greenkeeper. Herr Siegfried, ist Rasen anspruchsvoller als früher oder sind es die Sportler?

Die Ansprüche an den Rasen haben sich verändert. Früher hat das Gras keine so große Rolle gespielt. Wenn ich alte Bilder vom Stadion Hardturm vorhole, ist dort vom Torpfosten bis zum Elfmeterpunkt fast kein Gras zu sehen – gespielt wurde damals trotzdem. Heute muss ein kleiner Fleck im Rasen sofort ausgebessert werden, aufgrund der Medienpräsenz. Auch ich persönlich stelle ziemlich hohe Ansprüche an den Rasen. Wenn es nicht mehr schön aussieht, muss etwas geändert werden. Wir haben zwar kein so großes Budget wie beispielsweise Basel, aber es ist mir wichtig, dass es dem Rasen gut geht. Da treten dann manchmal die Kosten in den Hintergrund.

Sehen Sie sich selbst eher als Gärtner oder als Ingenieur?

Keins von beidem! Ich habe keinen Gärtnerbe-

ruf gelernt, ich verstehe einfach etwas von Rasen. Ich weiß, was er braucht, was man machen muss. Wie man unsere Rasenheizung genau bedient, da bin ich auch etwas überfragt. Ich weiß dafür, wie man es einsetzen muss und wie viel der Rasen verträgt.

Wie sind Sie denn zum Beruf des Greenkeepers gekommen?

Das war großer Zufall. Ich hatte Differenzen mit meinem früheren Arbeitgeber und mein Arbeitsgebiet im Außendienst wurde innerhalb kurzer Zeit verkleinert. Als mir das beim Mittagessen mitgeteilt wurde, habe ich mir provokativ den Tagesanzeiger geschnappt und vor den Augen meiner Chefs die Stellenangebote angesehen. Mir fiel sofort ins Auge: Neuer Golfplatz Otelfingen sucht Greenkeeper – per sofort oder nach Vereinbarung. Ich habe schon immer selbst leidenschaftlich Golf gespielt, also rief ich an, und drei Wochen später hatte ich meinen ersten Arbeitstag. So konnte ich mein Hobby zu meinem Traumberuf machen.

Sie sind mit Herz und Seele Greenkeeper – und doch kommen alle Naselang Popstars wie AC/DC oder Coldplay mit ihren Fans und trampeln Ihnen den Rasen platt. Wie steckt man das weg?

Im Sommer sind oft Konzerte und das ist auch eine große Belastung, für mich und den Rasen. Vor allem, wenn Konzerte und Fußballspiele eng >

- > aufeinander folgen. Zum Glück stehen die Fans nicht direkt auf dem Rasen, sondern auf Kunststoffplatten, durch die der Rasen genug Luft bekommt. So kann er sich an diesen Stellen schnell wieder erholen. Ein größeres Problem sind die imposanten Bühnenanlagen der Stars.

Ich habe mir sagen lassen: Beyoncé war besonders schwierig...

Die Bühne bei Beyoncé's Konzert war riesig. Sie nahm fast die Hälfte des Stadions ein. Die Bühne steht nie direkt auf dem Rasen, sondern auf Metallplatten, welche auf den Rasen gelegt werden. Dadurch liegt aber ein enormes Gewicht auf dem Rasen und er kann nicht atmen. Je größer die Bühne, desto mehr Fläche des Rasens wird mit Platten bedeckt und desto mehr geht kaputt und muss ersetzt werden.

Wie lange dauerte es, den Rasen komplett neu zu verlegen?

Am Donnerstag fand das Konzert statt, und am Freitag wurde der obere Teil des Rasens freigelegt, am Samstag wurde der ganze untere Teil herausgefräst. Die Lastwagen der Top Mineral AG, die den Sand gebracht haben, standen schon

”

Für einen schönen Rasen muss eine gute Mischung zwischen Humus und Sand bestehen“

um elf Uhr da. Ein Teil des herausgenommenen Materials wurde mit dem Sand vermischt und am Wochenende wieder eingesetzt. Am Montag kamen die Planiermaschinen und am Dienstag wurde schließlich der Rollrasen verlegt. Ein straffer Zeitplan, aber zum Glück hat das Wetter mitgespielt – Aktionen wie diese sind es, die meinen Job spannend machen.

Können Sie einfach von der Arbeit loslassen oder pflegen Sie Ihren heimischen Garten genau so wie das Grün des Stadions?

Ich wohne im ersten Stock. Das Stadion reicht mir, mit dem habe ich genug zu tun.

Der Rasen im Letzigrund gilt als bester Stadionrasen der Schweiz. Was ist Ihr Geheimrezept?

Der größte Vorteil ist die Bauweise des Stadions. Aber auch der Greenkeeper ist nicht unwichtig. Fast jede Woche gehen wir hin, um den Rasen mit Vitaminen und anderen Präparaten zu füttern. Die Vorgehensweise ist von der Philosophie des Greenkeepers abhängig.

Das heißt?

Für mich geht es darum, zu verstehen, was der Rasen braucht. Dann kann man Fehler schon im Voraus verhindern. Wenn etwas schiefgeht beispielsweise, möchte ich wissen, wieso es nicht geklappt hat. Habe ich einen Fehler gemacht? Hat es eine natürliche Ursache? Ich muss die Pflege des Rasens individuell auf diese Verhältnisse anpassen.

Sie haben erwähnt, dass die Bauweise eine wichtige Rolle spielt. Im Letzigrund bekommt der Rasen natürliches Licht und genug Luft, oder?

Genau, das Stadion ist sehr offen gebaut. Es ist nicht nur ein Fußballstadion, sondern wird auch für die Leichtathletik benutzt. Der Unterschied sind die Tartanbahnen, die die Tribüne vom Rasen trennen. Das hat zum einen den Nachteil, dass die Fans die Stimmung nicht so gut rüberbringen können. Dafür aber bekommt der Rasen mehr Licht und Luft, was ihm guttut. Wäre der Rasen näher an der Tribüne wie in einem normalen, modernen Fußballstadion, wäre mehr Rasenfläche im Schatten.

Wie sehr trägt der Sand der Top Mineral AG zum Erhalt der Rasenqualität bei?

Für einen schönen Rasen muss eine gute Mischung zwischen feinem Humus und Sand bestehen. Wenn man einen Rasen neu anpflanzt, kommt ein Gemisch aus Sand und ein wenig Humus zum Einsatz. Darauf wird der Rollrasen gelegt. Durch das Absterben von Wurzeln steigt der Humusanteil im Boden. Je mehr Humus im Boden ist, desto weniger Luft bekommt er. Als Folge wird der Boden hart und Wasser kann

nicht mehr richtig abfließen. Also führt man wieder Sand hinzu, um den Rasen wieder in seinen Ursprungszustand zurück zu bringen.


Sie sind nicht nur verantwortlich für das Letzigrund Stadion, sondern auch Präsident des Schweizer Greenkeeper Verbands. Wenn man jetzt bei Greenkeeper immer nur an Golf denkt – stört Sie das?

Der Beruf Greenkeeper ist durch die Golfplätze entstanden. Die Ansprüche an den Golfrasen stiegen. Um diesen Ansprüchen stand zu halten, wurden Greenkeeper ausgebildet. In den Stadien hat man dann gemerkt: Das brauchen wir auch. In der Schweiz werden aber erst in drei Stadien Greenkeeper eingesetzt: in Basel, Luzern und hier in Zürich.

Ein Thema im Verband ist sicher der Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Pflanzen. In welcher Form zeigt sich das?

Was man vom Klimawandel am meisten merkt, sind die Extremen. Besonders auffällig ist der Regen: Es kam schon vor, dass es in zwei Tagen so viel heruntergeschüttet hat, wie sonst über einen Monat verteilt fällt.

Viele Kommunen und die Gesellschaft im Allgemeinen erwarten, dass möglichst naturnah gearbeitet wird. Wie sieht das der Verband?

Es wird durchaus über Alternativen gesprochen. Das Schweizer Gesetz verbietet den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln immer mehr und man hofft auf Alternativen. Maschinenarbeit ist eine Möglichkeit, die aber mit größerem Aufwand verbunden ist. Dazu kommt, dass ein gutes Ergebnis nicht garantiert werden kann. Man steckt also in der Zwickmühle: Auf der einen Seite der Druck der Gesetzgebung, aber andererseits müssen auch die Ansprüche an den Rasen erfüllt werden. Ich persönlich sage immer, es geht um die Existenz. Schon ein Teilausfall hätte starke Auswirkungen auf das gesamte Unternehmen und sogar darüber hinaus. Wir versuchen, so wenig wie möglich einzusetzen, trotzdem gibt es manchmal Situationen wo es einfach gebraucht wird. 



HEAVY METAL FÜR EINEN GRÜNEN RASEN

Um den Rasen in seiner ganzen Schönheit zu erhalten, braucht es ziemlich große Maschinen und Werkzeuge. Mit dem orangefarbenen Sander (2) wird der Sand der Top Mineral AG auf dem Rasen verteilt. Um eine gute Belüftung für den Rasen zu schaffen, kommt der so genannte Verti-Drain zum Einsatz: Das Anbaugerät am Traktor (3) sticht wieder große Löcher in den Boden. Mit einem speziellen Spaten (1) wird später kontrolliert, ob alles funktioniert hat



SCHÖNHEIT AUS TUFFSTEIN

Das Landesmuseum in Zürich setzt mit seiner Tuffsteinfassade Maßstäbe. Nicht nur auf den ersten Blick, sondern auch, wenn man die Entstehungsgeschichte betrachtet ...

76

DICK UND SICHER

Schwerspatwände schützen das Klinikpersonal vor Strahlen. Das Material ist gut 30 Prozent schwerer als herkömmlicher Beton. Für die Arbeiter vor Ort eine echte Herausforderung

84

GANZ GROSS

KS Plus sind ein Geheimnis, warum es auf manchen Baustellen so schnell voran geht. Die Riesensteine erinnern an Lego und ermöglichen es, ein Haus binnen weniger Tage zu mauern

88

DIE ZENRALE IST FERTIG!

Göldi hat seinen Neubau in Winterthur-Wülflingen pünktlich bezogen. So schön das Gebäude von außen wirkt – hinter den Kulissen ist es aus ökologischer Sicht fast noch spannender

92

DIE STIMMUNG, DIE VON DER
BAUKUNST AUSGEHT, KOMMT
DEM EFFEKT DER MUSIK NAHE.

Johan Wolfgang von Goethe, Dichter



SPANNENDER KONTRAST

Die damals noch unbekannt-ten Architekten Christ und Gantenbein haben mit ihrem unbefangenen Umgang mit alter Architektur und Park beim Wettbewerb überzeugt



DIE PERLE AUS BETON

VIELE BAUFIRMEN WOLLTEN DEN BETON FÜR DIESE FASSADE LIEFERN. NUR EINER IST ES IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER TOP MINERAL AG UND VIEL GESCHICK GELUNGEN







BRÜCKENSCHLAG

Auch Gustav Gull hatte für sein Gebäude Ende des 18. Jahrhunderts mit Beton experimentiert. An diese Tuffsteinstruktur haben sich Christ und Gantenbein angelehnt

SPANNUNGSREICH

Der Neubau zwischen den alten Bäumen des Platzspitzparks und der 100 Jahre alten Fassade des historischen Museums



TEXT Barbara Garms | FOTOS Roman Keller

Was für eine Fassade! Zürich, im Sommer 2016. Seit gut zwei Jahren warten die Menschen darauf, dass der Anbau des Landesmuseums fertig wird. Zuerst waren hier unzählige Lastwagen mit Beton vorgefahren, später riesige Kreisfräsen und zum Schluss kamen noch die Dampfstahler. Jetzt ist es so weit. Am Neumühlequai stehen Menschen und betrachten die frisch enthüllte Ostfassade.

Hinter den Bäumen des Platzspitzparks steht eine gewaltige und doch abwechslungsreiche Betonfassade – sehr schlicht und hochmodern. Der historische Eingangsturm des Züricher Landesmuseums lugt dahinter hervor. Bückt man sich etwas, sieht man durch einen großzügigen Bogen die verspielte Fassade des alten Gebäudes von Architekt Gustav Gull. Historische Bauweisen und Moderne treffen hier aufeinander. Mancher sagt: mit einem lauten Knall. Andere finden, dass die Architekten Emanuel Christ und Christoph Gantenbein aus Basel außergewöhnliches Fingerspitzengefühl bewiesen haben. Wie auch immer, der alte und die neuen Architekten haben mehr gemeinsam, als man auf den ersten Blick denkt.

DER WETTBEWERB

14 Jahre zurück. 2002, wird der Architektenwettbewerb für den An- und Umbau des Landesmuseums entschieden. Die Gewinner sind damals noch relativ unbekannt. Vor allem ihr unbefangener Umgang mit dem 100 Jahre alten Gebäude sowie dem dahinterliegenden Park überzeugt die Jury. „Die Erweiterung basiert auf architektonischen Motiven, die auch den Gull’schen Bau von 1898 bestimmen“, beschreiben Christina Sonderegger und Joya Indermühle im schwei-



Foto: Markus Jans

DIE ARCHITEKTEN

Emanuel Christ und Christoph Gantenbein

zerischen Kunstführer des Landesmuseums die Gemeinsamkeiten: „Die Aneinanderreihung unterschiedlicher Gebäudeteile, eine bewegte Dachlandschaft und steinerne Fassaden.“ Auch Gustav Gull hatte damals für seine Fassaden mit Beton experimentiert.

WERKSTOFF BETON

Eben diese Fassaden sind es, die auch die Top Mineral AG und das Bauunternehmen Toggenburger aus Winterthur ganz eng mit dem Projekt verbinden. Denn Christ und Gantenbein hatten eine sehr genaue Vorstellung, wie die Tuffsteinfassade aussehen sollte: In Farbe und Struktur sollte sie den Außenmauern des bestehenden Gebäudes ähneln. Weiche Tuffsteinanteile, mit einer Körnung von 8 bis 15 Millimetern, wie beim historischen Nachbarn, sollten den Wänden Struktur verleihen. Der Bauleiter wusste: komplizierte Vorgaben wie diese, können am besten die Experten bei Toggenburger lösen. Bruno Löpfe, der Leiter des Baustofflabors, konnte schließlich, nach einiger Tüftelei, >



ÄHNLICHE MATERIALITÄT

Der Steinboden im Neubau interpretiert den Terrazzo des historischen Altbaus neu



FEINSTKÖRNERUNG

Höchstens 16 Millimeter sollte das größte Steinchen messen. Nicht einfach bei Tuffbeton



TEAMWORK

Toggenburger und Top Mineral AG arbeiteten für das Museum eng zusammen

> eine Lösung anbieten. „Das Problem bei Tuffstein ist, dass er sehr weich ist. Wenn der Beton gemischt wird, schleifen sich die Steine ab und werden kleiner“, erklärt der Experte. „Wir haben lange mit unserem Partner Top Mineral AG mit verschiedenen Zusammensetzungen experimentiert, bis der Beton so war, wie die Architekten es sich wünschten.“ Vom Guss der ersten Fassadenplatte bis zur letzten Lieferung Spezial-Tuffsteinbeton dauerte es eineinhalb Jahre. Bevor das Ergebnis final sichtbar war, wurde der gesamte Gebäudeteil noch wassergestrahlt. Erst dann konnte man das Ergebnis begutachten. „Ich war sicher, dass es perfekt rauskommt“, sagt Bruno Löpfe. „Die Architekten und ich hatten Vertrauen in unsere Arbeit.“

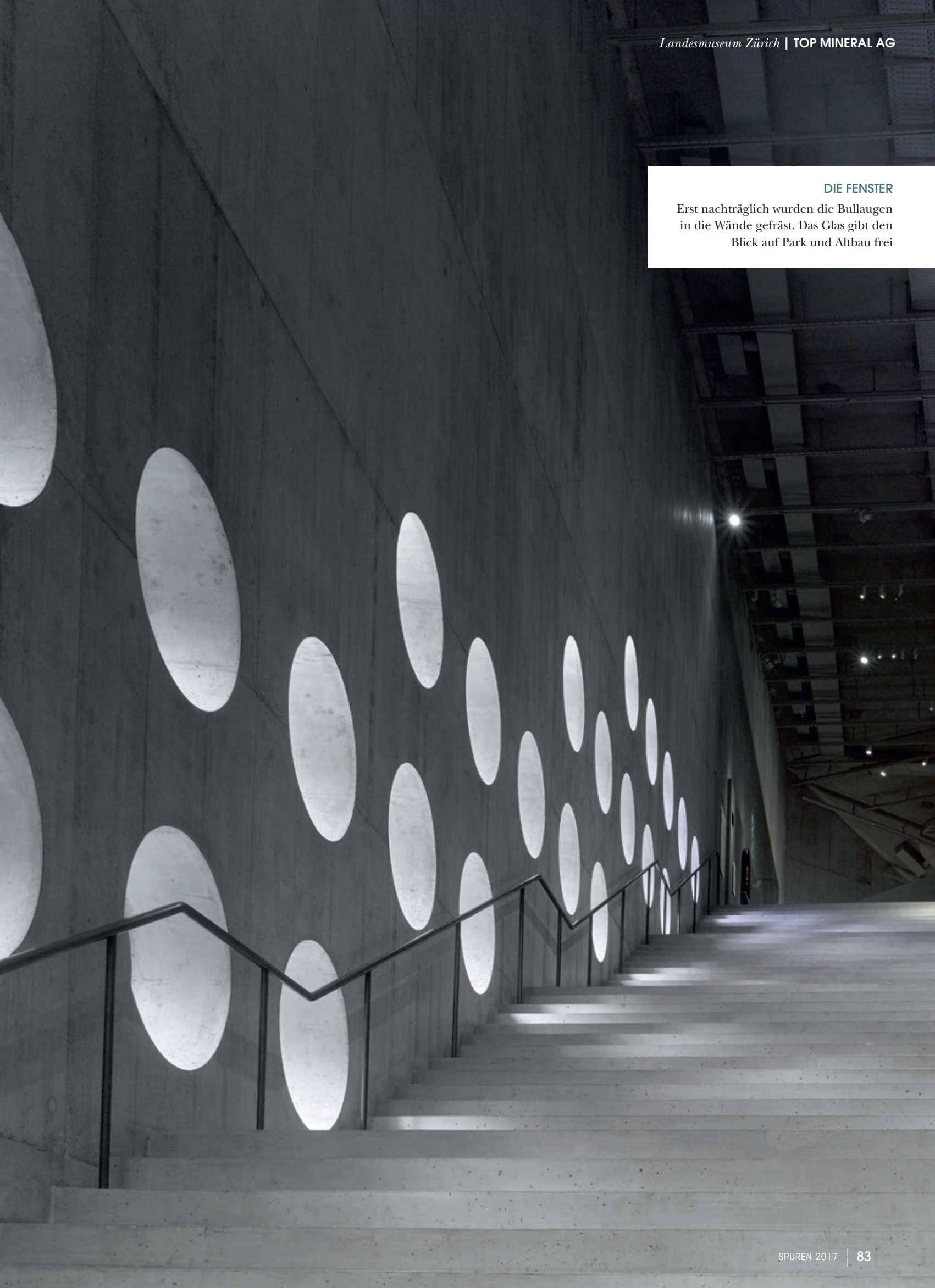
Wer heute zwischen altem und neuem Gebäudeteil steht, kann die Idee der Planer beinahe mit Händen greifen: Auf faszinierende Art gehört das Ensemble zusammen, auch weil das Material der Fassaden die gleiche Sprache spricht.

WERTVOLLE ZUSAMENARBEIT

„Wir haben hier etwas möglich gemacht, was eigentlich nicht möglich ist. Darauf sind wir stolz“, freut sich Top Mineral Geschäftsführer Raphael Schmidlin. „Das geht nur, wenn man sehr vertrauensvoll miteinander arbeitet. Mit Partnern wie Toggenburger steht die Top Mineral AG deshalb auch in Zukunft für innovative Projekte.“

DIE FENSTER

Erst nachträglich wurden die Bullaugen
in die Wände gefräst. Das Glas gibt den
Blick auf Park und Altbau frei



BARYT IN REINFORM

Mit fein gemahlenem Baryt vermischter Beton ist für Strahlen beinahe undurchdringbar

Und wer an die Heilkraft von Steinen glaubt, hofft bei Baryt auf Genesung von Bauchweh und Halsschmerzen



BaSO₄ – FÜR DICKE, SCHWERE WÄNDE

FEIN GEMAHLEN MACHT DAS KRISTALL BARYT AUS BETON EINEN WAHREN WUNDERSTOFF:
IN KLINIKEN SCHÜTZT ER KRANKENHAUSPERSONAL VOR STRAHLENBELASTUNG

TEXT Barbara Garms | FOTOS Jean-Jacques Ruchti

Baryt hat viele Namen. Man kennt es als Schwerspat, als Bariumsulfat und unter Chemikern ist BaSO₄ als Formel geläufig. Mineraliensammler kennen Baryt als häufiges Kristall. Größere Vorkommen gibt es in Deutschland, Italien, der Tschechischen Republik, China und den USA. Sogar vom Mond haben die Sonden Luna 16, 20 und 24 schon Gesteinsproben von ihren Missionen mitgebracht, die Baryt enthielten. Selten ist das Kristall also nicht, aber es ist besonders schwer und das macht es wertvoll für die Baubranche. Der Vollständigkeit halber sei angefügt: Auch Magnetit, Hämatit oder Metallschlacken und Stahlsand können Schwerbeton beigemischt werden.

EXTREM SCHWER

Der Betonkoch von Toggenburger in Winterthur muss sich heute mit den Portionen mäßigen. Schwerbeton steht auf dem Programm. Wie der Name schon sagt, ist sein Gewicht enorm: Mit beinahe 3,5 Tonnen auf den Kubikmeter ist er 25 bis 30 Prozent schwerer als gewöhnlicher Beton.



BRUNO LÖPFE
leitet das Baustofflabor bei Toggenburger

„Schon beim Transport müssen wir deshalb anpassen“, sagt Bruno Löpfe, Leiter des Baustofflabors bei Toggenburger. „Wenn wir die Trommel zu voll machen, dann dreht sie sich wegen des hohen Gewichts nicht mehr.“ Das wäre fatal, ist bisher aber auch noch nie passiert.

Heute steht die Betonage einer Strahlenschutzkammer an einem Krankenhaus an. Vor Ort ist die Schalung schon vorbereitet. Ein Strahlen- >

- > schutzexperte hat die Festbetonrohrdicke vorgegeben. Sie wird nach der Dicke der Wände bestimmt. „Damit wirklich möglichst wenig Strahlen nach außen dringen, müssen die Wände stattlich werden“, erklärt Löpfe. „Dies mal wird die Wand achzig Zentimeter dick. Schwerspatwände können aber bis zu zwei Meter dick sein, je nachdem was gefordert ist.“ Gewicht und Dimensionierung sorgen dafür, dass die Mitarbeiter in Zukunft aufs Beste vor Strahlen geschützt werden.

Das alles hat aber auch seinen Preis. Der Kubikmeter Schwerbeton ist vier bis fünf mal teurer als der klassische Baustoff. Deshalb wird vor Ort sehr darauf geachtet, dass nichts von dem edlen Material verloren geht. Eine halbe Ladung zurückgehen lassen, um sie zu recyceln? Nicht mit Schwerbeton. Hier rechnen die Bauleiter noch genauer als sonst, wie viel Material benötigt wird.

DIE VERARBEITUNG

Eine Betonpumpe, die das Material direkt vom Laster in die Baustelle befördert, kann nicht eingesetzt werden. Der Arm ist nicht stark genug für das Gewicht. Heute wird das Material daher in Kübeln von einem Kran an Ort und Stelle gehol-

ben. Alternativ wären mobile Förderbänder in Frage gekommen. Der Kübel wird in Position gebracht, die Klappen öffnen sich und der Schwerbeton läuft in die mächtige Schalung. Ein Arbeiter hält sofort den Verdichtungsschlauch in die Masse. „Richtiges Verdichten ist das A und O“, sagt Bruno Löpfe. „Erst so verschwinden auch die letzten Lufteinschlüsse. Wird das nicht richtig gemacht, kann die Wirkung des Schwerbetons negativ beeinflusst werden.“

Am Abend ist ein satter Teil der Wände gegossen. Morgen geht es weiter. Mit Geduld und der mächtigen Kraft von Maschine und Mensch. Die Zusatzstoffe liefert, wie auch schon heute, die Top Mineral AG.

ANDERE EINSATZGEBIETE

Schwerbeton findet man auch in den Kontergewichten für Kräne, in Brückenwiderlagern oder als Ballaststeine im Kiel von Schiffen.

Dem Kristall Baryt wird zudem heilende Wirkung nachgesagt. Alten Menschen soll es Selbstbewusstsein geben und bei Vergesslichkeit helfen. Zudem soll er, auf die betroffenen Stellen aufgelegt, Bauchweh und Halsschmerzen lindern ...



NACHHER

So könnte der neue Strahlenschmerzraum aussehen, wenn er fertig ist



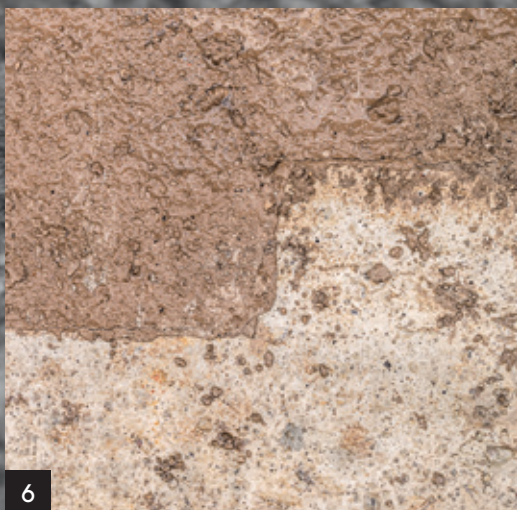
1



2



4



6

SCHWERSTARBEIT

Der Schwerbeton wird abgeladen. Der Fahrmischer war wegen des hohen spezifischen Gewichts nur zum Teil befüllt (1)

Ein Kran hebt den Kübel mit dem Beton an die zu gießende Wand. Betonpumpen sind für das dicke Material nicht geeignet (2)

Der Kranführer muss sehr genau arbeiten. Vom kostbaren Material sollte nichts daneben gehen (3)

Der Beton fließt in die Schalung. Auch der Korb aus Bewehrungseisen weist ziemlich mächtige Dimensionen auf (4 + 5)

Am Folgetag wird weiter gegossen. Wie ein Puzzleteil fügt sich der alte Beton in den neuen (6)

Die Wand ist fertig. Schwerbetonwände zum Strahlenschutz können bis zu zwei Meter dick sein – je nach Zusammensetzung des Betons (7)



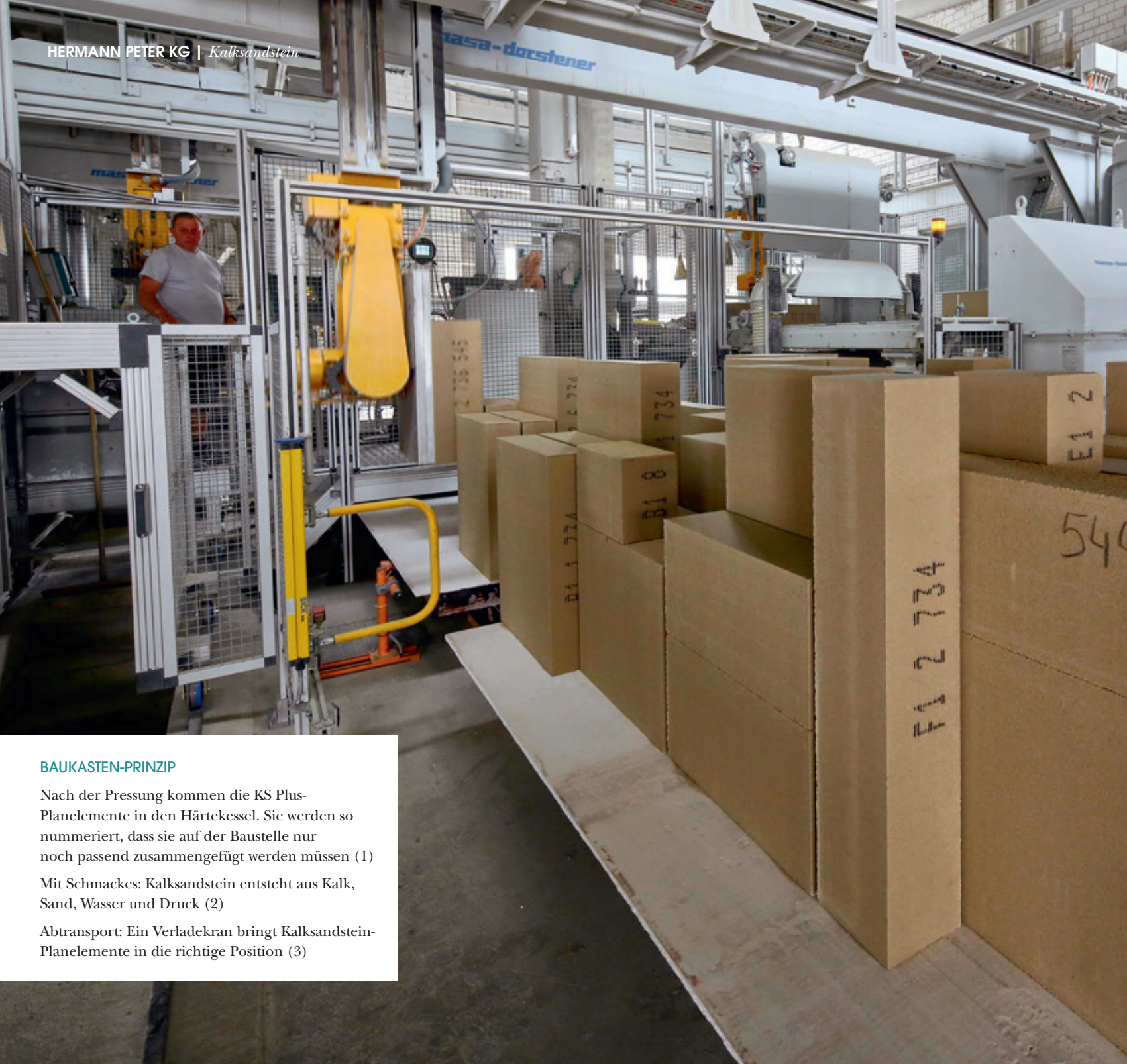
3



5



7



BAUKASTEN-PRINZIP

Nach der Pressung kommen die KS Plus-Planelemente in den Härtekessel. Sie werden so nummeriert, dass sie auf der Baustelle nur noch passend zusammengefügt werden müssen (1)

Mit Schmackes: Kalksandstein entsteht aus Kalk, Sand, Wasser und Druck (2)

Abtransport: Ein Verladekran bringt Kalksandstein-Planelemente in die richtige Position (3)

WIE LEGO - NUR VIEL GRÖßER

BAUEN GANZ EINFACH: FÜR DEN MARKENVERBUND KS PLUS PRODUZIERT DIE HERMANN PETER KG IN RHEINAU-FREISTETT KALKSANDSTEIN-PLANELEMENTE NACH KUNDENWUNSCH...



1



2



3

Fotos: Michael Bode; KS-Original GmbH

Kalksandstein an sich ist nichts Neues. Die Bestseller hier in Rheinau haben indes ein außergewöhnliches Format: einen Meter lang und 63,5 Zentimeter hoch. Bausteine für Riesen? „Wir haben uns vom Lego-Prinzip inspirieren lassen“, sagt Vertriebsleiter Thomas Fien. „Auf der Baustelle ist eine Wand mit diesen KS-Plus-Steinen dreimal so schnell fertig.“ Die Steine werden vorkonfektioniert geliefert und lassen sich mit einem kleinen Baukran setzen. Schächte für Kabel oder Rohre sind bereits eingearbeitet und Codes geben genau an,

wo welcher Stein passt. „Wir verbinden damit die Vorteile der Massivbauweise mit der Geschwindigkeit eines Fertigteilverfahrens“, sagt Fien. Eine konsequente Planung aller Maßnahmen schon vor Beginn der Bauphase erleichtert das Baustellencontrolling und schafft finanzielle und zeitliche Planungssicherheit. In Rheinau machen die XXL-Steine inzwischen 80 Prozent der Produktion aus. „Vor allem beim Bau von Reihen- und Mehrfamilienhäusern haben wir damit exzellente Erfahrungen gemacht“, sagt Thomas Fien. >



1

AUF DER BAUSTELLE

Einfach bedienbare Versetzgeräte erleichtern die Verarbeitung (1)

Ein Stein auf den anderen: Mit einem Mörtel-schlitten wird Dünnbettmörtel aufgetragen (2)

Objektbezogene, CAD-gestützte Verlegepläne garantieren eine hohe Ausführungssicherheit (3)

Alles bündig? Mit der Wasserwaage wird der Sitz der Steine noch einmal geprüft (4)



3



Fotos: Michael Bode; KS-Original GmbH



2



4


- > Die Hermann Peter KG produziert bereits seit 1972 Kalksandstein-Planelemente. Heute agiert das Unternehmen im Markenverbund KS Plus. Neben den standardisierten KS Plus-Produkten fertigt man auch maßgeschneiderte Planelemente und Sonderartikel, Stürze zum Beispiel oder Kimmsteine. „So helfen wir unseren Kunden, auch individuelle Entwurfsplanungen planungssicher und kosteneffizient in die Tat umzusetzen“, sagt Fien. Ein Planelement entsteht in acht Herstellungsschritten – von der Rohstoffgewinnung bis hin zur Anlieferung. Thomas Fien nimmt uns dafür mit ins Werk.

Im ersten Schritt wird Kalkstein in unmittelbarer Nähe zur Produktionsstätte gewonnen. Der Rohstoff wird gebrochen, gemahlen und zu Branntkalk verarbeitet. Er dient später als Bindemittel. Anschließend werden Kalk und Sand im Verhältnis 1:2 mit Wasser vermischt und über eine Förderanlage in Silos geleitet, wo der Branntkalk unter weiterer Zugabe von Wasser zu Kalkhydrat abkühlt. Dann kommt das Gemisch in die Presse. Dabei heraus kommen Steinrohlinge, die, je nach Einsatzzweck nummeriert, auf Ihre Qualität geprüft, verpackt und geliefert werden.

NACHHALTIG BAUEN

Der Baustoff Kalksandstein wird seit 1894 nach dem ökologischen Reinheitsgebot hergestellt. Er darf demnach ausschließlich die natürlichen Rohstoffe Kalk, Sand und Wasser enthalten. Das garantiert ein nachhaltiges Produkt, das frei von chemischen Zusätzen und allergieauslösenden Stoffen ist. Weder Kalksandstein-Innen- noch -außenwände geben Schadstoffe ab. Auch die Gewinnung des Rohstoffs ist umweltschonend. Auf die Förderung von benötigtem Sand folgt stets eine Renaturierung des Abbaugebiets.

EFFIZIENT ZUM ZIEL

Mit Hilfe der KS Plus-Bausteine können in einem Hub bis zu 0,65 Quadratmeter Mauerwerk versetzt werden. Auf der Baustelle minimiert das die Arbeitszeiten für alle Beteiligten spürbar. Die Folge, ein Dominoeffekt: Der Bau wird schneller fertig, der Finanzierungszeitraum kürzer und die Gesamtkosten sinken. 

GÖLDI

AUSSICHT UND EINBLICK

DIE GÖLDI AG HAT IHR NEUES DOMIZIL IN WÜLFINGEN BEZOGEN. TECHNISCH INNOVATIV,
OPTISCH EINDRUCKSVOLL UND MIT PLATZ FÜR VIELE NEUE KOLLEGEN ...



STUFENLOS EINSTELLBAR

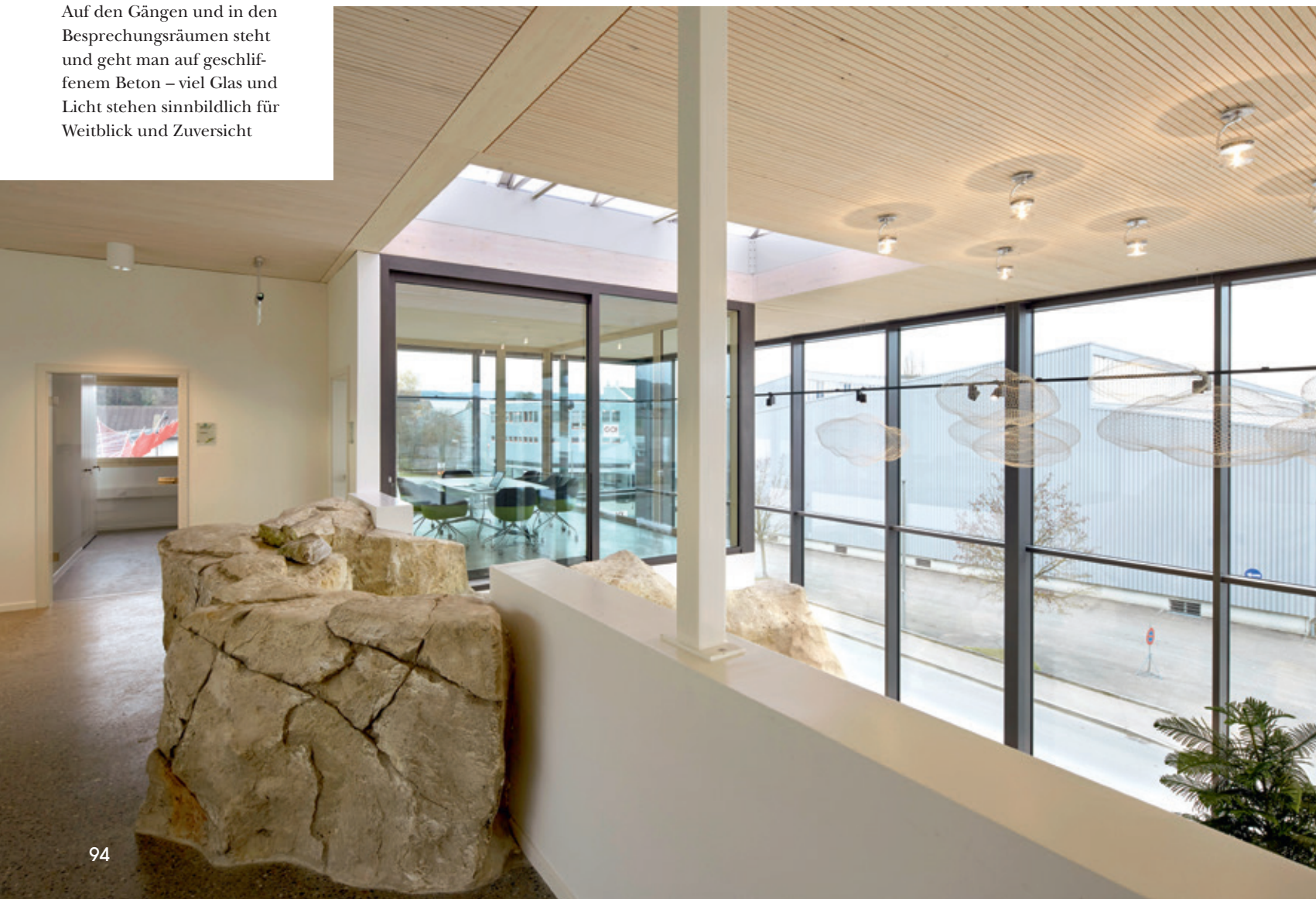
Wülflingens höchster Wasserfall findet sich ab sofort im Industriegebiet: Mehr als zehn Meter misst die Konstruktion aus Stahl, Draht und Spritzbeton. Wieviel Wasser nach unten schießt, ist stufenlos einstellbar: vom sanften Plätschern bis zum Tosen des Rheinfalls...



MEHR ALS EIN HINGUCKER

Das neue Hauptquartier der Göldi AG in Wülflingen. Holzfassade und Brettstapeldecken im Inneren sind aus Schweizer Holz (oben)

Auf den Gängen und in den Besprechungsräumen steht und geht man auf geschliffenem Beton – viel Glas und Licht stehen sinnbildlich für Weitblick und Zuversicht



TEXT Ulf Tietge | FOTOS Michael Bode

Winterthur ist eben nicht Berlin. Wenn man sich hier etwas vornimmt, dann klappt das. Auch wenn es um ein sehr großes Projekt geht und der Zeitplan von vornherein mehr als ambitioniert ist...

Die Aufgabe: ein neues Hauptquartier für die Göldi AG. Die bisherigen Standorte Winterthur und Flurlingen zusammenlegen. Alle Mitarbeiter unter ein Dach bringen, die Kommunikation und die Arbeitsbedingungen verbessern. Dabei an die Umwelt denken, an die Wünsche von Kunden, an alle möglichen Gesetze und Vorschriften und gleichzeitig noch Maßstäbe setzen. Gestalterisch, technisch, ergonomisch und in Sachen Energieverbrauch. Und das alles bitte binnen eines Jahres.

Geht das?

Offenbar schon. Die Göldi AG ist eingezogen. Nicht schon zur Göldi Star Night im Herbst, aber eben deutlich vor Weihnachten und damit komfortabel lange vor dem Auslaufen der Mietverträge für die Räumlichkeiten an den bisherigen Standorten der Göldi AG. Kein Wunder, dass man bei der Göldi AG voll des Lobs für die Bauunternehmung Landolt ist, die den Bau nach einem Entwurf des Architekten Jürgen Grossmann realisiert hat.

EIN WASSERFALL ÜBER DREI STOCKWERKE

Ende Oktober führt uns Thomas Peter erstmals durch die neuen Räume. Die Dachterrassen im zweiten Obergeschoss sind schon angelegt, die Wände gestrichen, der Wasserfall im Foyer groovt sich gerade ein und draußen zeigen die Männer der Göldi AG, was sie draufhaben. Planie machen für den großen Betriebshof. Am nächsten Tag soll asphaltiert werden, also haut man rein. Das Ballett der Bagger ist so beeindruckend, man könnte vom großzügig verglasten Besprechungsraum aus lange zugucken ...



DIE ERSTEN BILDER VOM NEUBAU DER GÖLDI AG IN WÜFLINGEN

Als Gartenbauer hat man bei der Göldi AG eine Schwäche für Grün – entsprechend findet sich die Farbe überall. Auch auf den Spinden der Arbeiter und den Rückenlehnen der Stühle im Bistro (1)

Ein ganz schöner Brummer: Die Lüftungsanlage ist größer als so manches Auto. Dafür aber versorgt sie das ganze Gebäude und trägt ihren Teil dazu bei, dass der Neubau auch energetisch Maßstäbe setzt (2)

Die große Halle dient quasi als überdachter Betriebshof. Die Mitarbeiter der Göldi AG beladen künftig hier ihre Pritschenwagen mit Material(3)



TRANSPARENT UND OFFEN

Wie viel Platz das auf Wachstum ausgelegte Domizil der Göldi AG bietet, erschließt sich trotz 13 Meter hoher Fassade erst auf den zweiten Blick. Dass sich beispielsweise unter dem Wasserfall Aufenthaltsräume für Mitarbeiter befinden, ist nur vom Betriebshof aus zu sehen...

> Thomas Peter aber richtet unsere Aufmerksamkeit auf andere Details. Auf das heimische Holz für Fassade und Fenster und auf die Hallenwand aus KS-Plus-Steinen. Sechs Lagen Steine – und schon steht eine 3,60 Meter hohe Mauer. Der größte Hingucker ist der Wasserfall über drei Etagen im großzügig verglasten Foyer. Den Fluss des Wassers kann man regulieren: vom sanften Plätschern eines Schweizer Gebirgsbachs bis zum Tosen des Rheinfalls. Völlig klar: So baut man eine Liebeserklärung an die Schweiz. Aber dass die Felsenlandschaft wirklich an die Alpen erinnert, dass sie Schründen und Spalten aufweist, Farbschattierungen, schartige Oberflächenstrukturen sowie natürlich wirkende Vor- und Rücksprünge zeigt, das ist gar nicht so einfach.

BETON FÜR DIE KUNST

„Wir haben uns zuerst in Zoos umgeschaut“, sagt Thomas Peter. „Für Tiere werden ja alle möglichen Lebensräume nachgebildet – doch offenbar gibt es nur sehr wenige Experten für Gesteinsformationen.“ Im Lipperswiler Conny-Land aber findet man die passenden Künstler. Der Freizeitpark zwischen Kreuzlingen und Frauenfeld ist bekannt für seine realistischen Kulissen – und tatsächlich begeisterte Thomas Peter einige der Conny-Land-Künstler für das Göldi-Projekt.

„Zwischendurch hab’ ich große Augen gemacht und es ein bisschen mit der Angst zu tun bekommen“, sagt der Verwaltungsratspräsident und öffnet die Tür zum Technikraum unterm Wasserfall. „Die Konstruktion besteht aus verschweißten Gerüststangen, aus Unmengen Karnickeldraht, zig Kubikmetern Spritzbeton und einer Menge filigraner Handarbeit. Hier war das Projekt keine normale Baustelle mit detaillierten Plänen und nachvollziehbaren Maßen, sondern ein Kunstprojekt. Aber dass es am Ende so schön geworden ist, das ist uns allen eine große Freude.“

Jeder weiß: Beton und seine Bestandteile haben für die Unternehmerfamilie Peter seit Jahr-



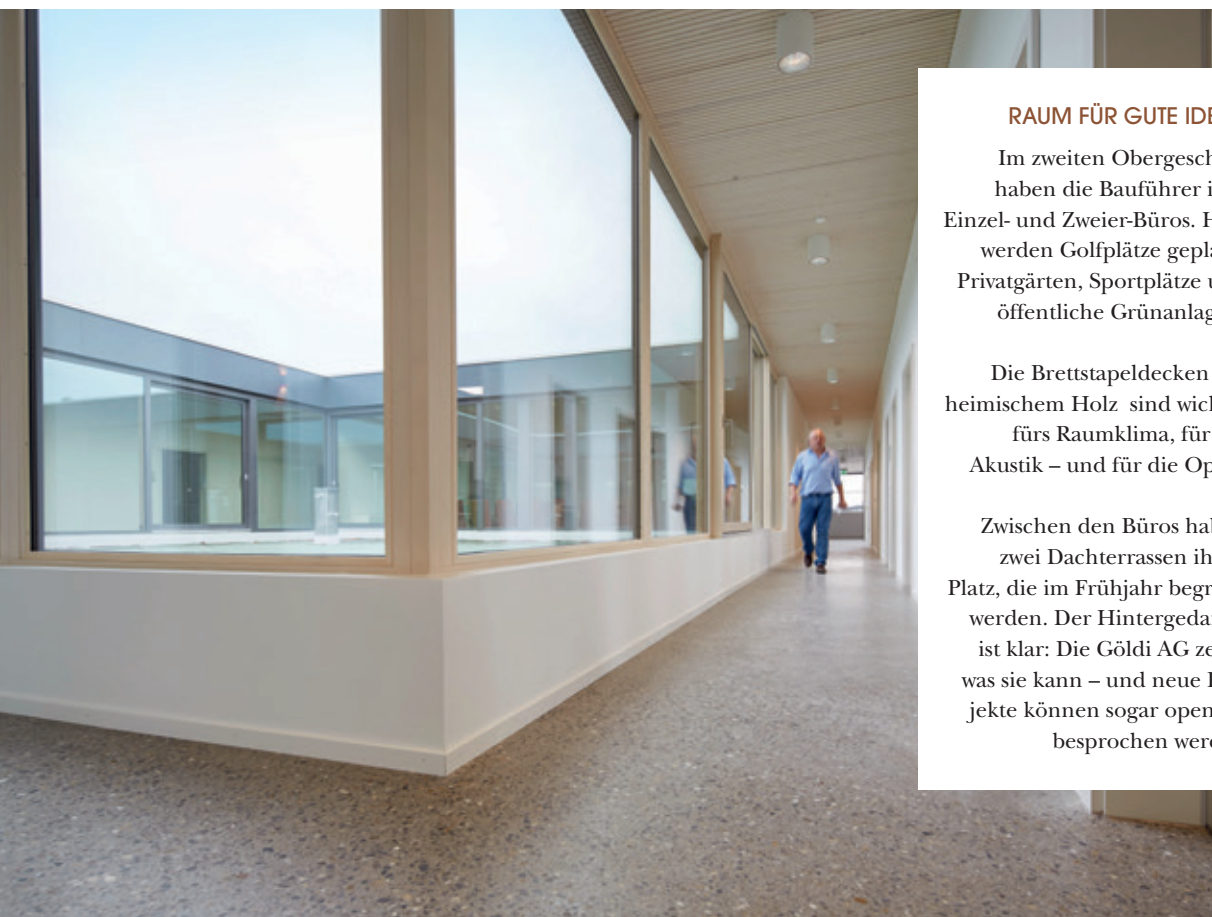
NATÜRLICHE MATERIALIEN. Für den Neubau der Göldi AG sind nachhaltige, recycelbare Rohstoffe zum Einsatz gekommen. Holz für die Fassade, viel Glas sowie Beton und Kalksandstein für Mauern und Decken

zehnten eine besondere Bedeutung. Das ist im Neubau der Göldi AG an vielen Stellen ablesbar. Geschliffen, poliert und versiegelt dient Beton als Fußboden. Die große Halle für die Baustellentrupps mit den Arbeitsebenen auf Pritschenniveau und den Fahrwegen für die Ameisen ruht auf schlanken Betonsäulen. Aber am smartesten ist sicher das Heizsystem, für das es ebenfalls auf Beton ankommt. „Es gibt im ganzen Haus keinen Heizkörper“, erklärt Thomas Peter. „Und es gibt

Beton für den Klimaschutz: Dicke Decken sorgen für Wärme im Winter und Kühle im Sommer

natürlich auch keine Klimageräte, deren Einbau nach den strengen Schweizer Umweltgesetzen gar nicht mehr zulässig ist.“

Für ein angenehmes Raumklima im Sommer wie im Winter ist dennoch gesorgt. Das Prinzip heißt Betonkernaktivierung. Extradicke Decken sor- >



RAUM FÜR GUTE IDEEN

Im zweiten Obergeschoss haben die Bauführer ihre Einzel- und Zweier-Büros. Hier werden Golfplätze geplant, Privatgärten, Sportplätze und öffentliche Grünanlagen.

Die Brettstapeldecken aus heimischem Holz sind wichtig fürs Raumklima, für die Akustik – und für die Optik.

Zwischen den Büros haben zwei Dachterrassen ihren Platz, die im Frühjahr begrünt werden. Der Hintergedanke ist klar: Die Göldi AG zeigt, was sie kann – und neue Projekte können sogar open air besprochen werden





> gen dafür, dass das Gebäude auf Schwankungen der Außentemperatur kaum reagiert. Stattdessen nehmen die Decken im Winter die Wärme des Bodens auf – und im Sommer die Kühle der Nacht. Thomas Peter: „Der massive Betonsockel im Erdgeschoss sorgt dafür, dass im Gebäude konstante Temperaturen herrschen.“

Nach oben hin unterstützen Brettstapeldecken und dreifach verglaste Sonnenschutzfenster diesen Effekt. Der einzige Nachteil der Betonkernaktivierung: Man sieht davon nichts. Dafür aber ist die Lüftungsanlage optisch umso eindrucksvoller. Groß wie ein Auto und mit dicken Rohrleitungen in alle Richtungen ...

Die Be- und Entlüftung aller Räume wird mit dieser einen Anlage sichergestellt. Besonders viel Luft kriegen die Dusch- und Sanitärräume der gewerblichen Arbeitnehmer und deren Trockenraum für Arbeitskleidung. „Unsere Männer sind bei Wind und Wetter draußen im Einsatz. Da ist es schon angenehm, wenn man zum Feierabend die Sachen nur in den Raum hängen muss und sie am nächsten Morgen trocken und warm wieder anziehen kann.“

STETS IM EINKLANG MIT DER NATUR

Das neue Gebäude erleichtert aber nicht nur den gewerblichen Arbeitnehmern der Göldi AG die Arbeit: Die Büros der Bauleiter sind bewusst nicht nach dem Open-Space-Prinzip geplant, sondern als Einzel- und Zwei-Mann-Büros konzipiert, damit sich jeder Mitarbeiter optimal auf seine Aufgaben konzentrieren kann. In Sachen Kommunikation und Organisation helfen große Bildschirme und die entsprechende Software. Jeder weiß, wann er wo und mit wem auf welcher Baustelle ist – und was dort zu tun ist. auch das ist wichtig, wenn die Firma auf mehr als 100 Mitarbeiter wachsen soll.

Wir aber wollen natürlich wissen: Wo sitzt der Chef? „Na hier“, sagt Thomas Peter und macht die nächste Tür auf. Der Raum dahinter gleicht den Zimmern der Bauleiter. Boden, Wände, der Blick auf die Weide hinterm Haus – alles wie überall. „Dieser Bau hat keinen Platz für persönliche Eitelkeiten“, sagt Thomas Peter. „Der Star ist die Mannschaft. Wir haben so geplant, dass sich Kunden und Mitarbeiter wohlfühlen. Wir haben uns für die Zukunft gerüstet, für neue Projekte unserer Kunden und wir zeigen: Wir arbeiten stets im Einklang mit der Natur.“



DIE NÄCHSTE GENERATION

25 JAHRE LANG LEITETEN PETER UND RENATE MEIER DIE EINZELFIRMA
PETER MEIER GARTENBAU. JETZT ÜBERNIMMT IHR NEFFE MICHAEL MEIER.
WIR WAGEN GEMEINSAM EINEN BLICK IN DIE ZUKUNFT ...



PETER MEIER GARTENBAU AG

Das Schweizer Traditionsunternehmen hat sich auf Gartenbau und Gartenpflege sowie Grabpflege und -unterhalt spezialisiert.

Der neue Geschäftsleiter Michael Meier plant sein Unternehmen auch im Bereich der Gartenumgestaltung zu etablieren

Die Peter Meier Gartenbau AG aus Rapperswil-Jona im schweizerischen Kanton St. Gallen ist das jüngste und zugleich älteste Tochterunternehmen der Hermann Peter KG. 1921 gegründet, stieß der Betrieb 2014 als letzter Neuzugang zur Peter-Gruppe. Nach 36 Jahren an der Unternehmensspitze verabschieden sich Peter und Renate Meier nun in den Ruhestand. Ihr Neffe Michael Meier führt den Familienbetrieb in vierter Generation weiter. Zeit in die Zukunft zu blicken? Eben. Daher trafen wir Peter und Michael Meier zum gemeinsamen Interview...

Herr Meier, gemeinsam mit Ihrer Ehefrau Renate haben Sie Peter Meier Gartenbau seit 1981 geleitet. Eine beachtliche Wegstrecke. Sollte man auf dem Gipfel seines Schaffens aufhören?

Peter Meier: Renate und ich ziehen uns ja nicht ganz zurück. Mit Rat und Unterstützung stehen wir weiterhin zur Verfügung. Und den Gipfel meiner Karriere habe ich schon 1993 erreicht – mit der Besteigung des Kilimandscharo.

Fällt es Ihnen schwer loszulassen?

Peter Meier: Das Loslassen wird eine schwierige Zeit. Seit 1969 bin ich jetzt in dieser Firma tätig, meine Frau seit 1974. Ihr wird der fehlende Kundenkontakt sicher nicht leicht fallen. Und auch mit dem Personal sind wir eng verbunden. Unser Umzug in eine nahegelegene Wohnung wird uns

”
Mit Michael Meier arbeiten wir schon länger erfolgreich zusammen. Er war unser Wunschkandidat“

die Trennung aber erleichtern, da wir dann nicht mehr ständig im Geschäfts- und Wohnhaus sind.

Und es steht ja bereits ein kompetenter Nachfolger in den Startlöchern...

Peter Meier: Mit Michael Meier arbeiten wir schon länger erfolgreich zusammen. Er war unser Wunschkandidat. Nun haben wir mit Peter

Oetken auch einen kompetenten Betriebsleiter für die operative Geschäftsführung eingestellt.

Michael Meier, neben Ihrer Rolle als Geschäftsleiter der Peter Meier Gartenbau AG, sind Sie auch Geschäftsleiter der Göldi AG. Ihr Neubau in Winterthur-Wülflingen ist ein Meilenstein...

Michael Meier: Der Neubau wird für die Göldi AG viele Vorteile bringen und ist ein absolutes Highlight. Beide Göldi-Unternehmen kommen zusammen, der Informationsaustausch wird einfacher und schneller, das Grundstück mit dem Gebäude ist sehr goßzügig und die Lage zentral.

So ein Umzug bedeutet dennoch viel Arbeit. Wie bekommen Sie beides unter einen Hut? Welche Rolle spielt Ihr neuer Betriebsleiter?

Michael Meier: Herr Oetken betreut und führt das komplette Tagesgeschäft. Selbstverständlich gehört da auch das Begleiten, Fördern und Führen der Mitarbeiter dazu. Das ist natürlich eine sehr große Unterstützung. Trotzdem ist mein Zeitaufwand nicht zu unterschätzen und nur mit einem Superteam möglich. Meine Frau Claudia hält mir den Rücken frei und führt den Haushalt mit unseren vier Kindern, samt Hund und Katze.

Braucht man da nicht auch mal Raum, um durchzuatmen? Wo finden Sie Ihren Ausgleich?

Michael Meier: Zeit mit Familie und Freunden ist mir sehr wichtig. Bei einem Glas Wein und feinem Essen kann ich abschalten. Am Wochenende selber kochen, ohne Zeitdruck, ist einfach herrlich. Ab und zu etwas Bewegung schadet auch nicht. Ich besuche auch gerne Sportveranstaltungen und Konzerte.

Peter Meier, Ihr Neffe übernimmt den Betrieb in vierter Generation. Tradition verpflichtet, oder?

Peter Meier: Ja, natürlich. Michael Meier wird den Betrieb vor allem im Geschäftsfeld Gartenbau weiterentwickeln und interessante, neue Projekte angehen. Im Bereich der Friedhofsgärtnerei werden wir ihm behilflich sein. An unserer Unterstützung wird und soll es nicht fehlen.



Foto: Michael Bode

FAMILIENBANDE

Nach 47 Betriebsjahren legt Peter Meier (li.) die Geschicke der Peter Meier Gartenbau AG in die Hände seines Neffen Michael Meier – und freut sich schon auf die Feier zum 100-jährigen Bestehen des Unternehmens im Jahr 2021

Michael Meier, was haben Sie sich vorgenommen? Wird es viele Veränderungen geben? Und welche Projekte haben Sie in der Pipeline?

Michael Meier: Unsere Dienstleistungen im Bereich Gartenpflege und Friedhofsarbeiten werden wir weiterführen und wenn möglich ausbauen. Neu anbieten werden wir die Um- und Neugestaltung von Gärten. Dazu benötigen wir neue Mitarbeiter und werden auch in neue Maschinen investieren. Hier wird künftig wohl die größte Veränderung sicht- und spürbar sein.

Das klingt spannend. Peter Meier, mal ganz ehrlich. Juckt es Sie nicht in den Fingern, wenn Sie davon hören?

Peter Meier: Wenn es in den Fingern juckt, werde ich genüsslich eine feine Zigarre rauchen und genießen. Oder mit meiner Frau irgendetwas Schönes unternehmen. Ich freue mich schon darauf im Jahr 2021 die 100 Jahre Peter Meier Gartenbau mitfeiern zu dürfen.

Keiner kennt den Betrieb so gut wie Sie. Werden Sie Ihrem Neffen mit Rat und Tat zur Seite stehen?

Peter Meier: Das ist doch die große Freude, Genugtuung und Hoffnung, diese Unterstützung noch lange geben zu können.

Wo denken Sie, Michael Meier, werden Sie vom Erfahrungsschatz Ihres Onkels profitieren?


Michael Meier: Ich kann noch sehr viel von meinem Onkel lernen. Seine jahrzehntelange Erfahrung ist Gold wert. Zum Beispiel im Umgang mit den Behörden und den Vertretern der verschiedenen Konfessionen bei Bestattungen. Außer-

”

Ich kann noch sehr viel von meinem Onkel lernen. Seine jahrzehntelange Erfahrung ist Gold wert“

dem hat er wahnsinnig viele gute Kontakte, sei es geschäftlich oder auch privat. Und ganz wichtig: Er bewältigt immer alles mit einer guten Prise Humor.

Zu guter Letzt: Für Sie beide beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Worauf freuen Sie sich am meisten?

Peter Meier: Bei hoffentlich weiterhin guter körperlicher und geistiger Verfassung möchte ich das Rentnerleben genießen – mit meiner Renate, Freunden und Bekannten aus Sport, Politik und der Fasnachtsbruderschaft vom Wurstkranz Jona.
Michael Meier: Ich freue mich darauf, das Unternehmen in der vierten Generation weiterzuführen und auf alle spannenden und guten Kontakte. Die größte Herausforderung wird sein, weiterhin gesund zu wachsen. Wir möchten uns in Zukunft schließlich auch im Bereich der Gartenumgestaltung etablieren. 

GEHOBENE KLASSE

Den Schaugarten der Göldi AG auf der Artgarden 2016 in Winterthur bestückte das Schweizer Möbelhaus Pfister exklusiv mit hochwertigem Gartenmobiliar

EINFACH

SCHÖN

FÜR DIE ARTGARDEN IN WINTERTHUR ZEIGTE SICH DIE GÖLDI AG MAL VON GANZ ANDERER SEITE UND ENTWARF EINEN MODELLGARTEN, DER BEWEIST: ES BEDARF NICHT IMMER EINER EXOTISCHEN PFLANZENWELT UND EXKLUSIVER MATERIALIEN, UM AUSSERGEWÖHNLICHES ZU GESTALTEN



1

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Saverio Stolfa

Wäre es nicht befreiend, sich einfach wieder mal auf das Wesentliche zu konzentrieren? Wer braucht denn einen perfekten englischen Rasen, abgeteilte Beete und schnurgerade Wege, wenn man auch eine ökologisch unbelastete Wiese mit heimischen Gewächsen haben könnte? Bunte Farben und Pflanzenvielfalt, einfache Materialien funktional miteinander kombiniert, ein bisschen Wildheit inmitten unserer linear gerasterten Alltagswelt? Wäre das nicht schön? Diese Fragen stellte sich Göldi-Gartenbautechniker Samuel Vils, als er vor der Aufgabe stand, einen Modellgarten für die Gartenbaumesse Artgarden zu entwerfen. Die Artgarden fand vom 15. April bis 18. Mai mit insgesamt 17 Ausstellern an drei Standorten in Winterthur statt. Aufgabe der Göldi AG war es, einen kleinen Bereich auf dem Technikum-Vorplatz in eine grüne Freizeit-oase zu verwandeln, die zum Verweilen einlädt

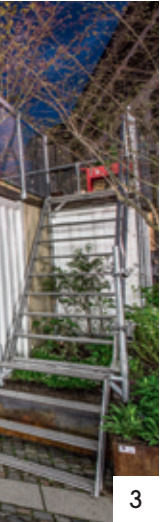
und sich jenseits der vielbeachteten Großprojekte auch mal von ganz anderer Seite zeigt.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Zurück zum einfachen Leben, zurück zur Natur. Bauführer Vils hat den Zeitgeist aufgegriffen und einen Garten entwickelt, der Funktionalität, Naturerlebnis und Privatsphäre praktisch vereint. „Ich wollte eine Situation schaffen, die während der gesamten Messe funktioniert, einen Garten, der zu jeder Tageszeit erlebbar ist und von den Besuchern auch genutzt werden kann, wenn der Göldi-Stand nicht besetzt ist“, erklärt Vils. Motto: der Garten als Begegnungsplatz. Hier kann man alles machen. „Das Konzept wurde von den Leuten sehr gut angenommen. Eigentlich immer war der Garten besucht und wir selbst haben mit Freunden und Familie grilliert“, erzählt Vils. Hauptelement der Mini-Parkanlage, wie Vils seinen Entwurf beschreibt, sind zwei weiße



2



3



4

EIN GARTEN FÜR ALLE

Der Göldi-Modellgarten auf dem Winterthurer Technikum-Vorplatz wurde als frei zugänglicher Rückzugsort für alle Messebesucher konzipiert (1)

Die Göldi AG organisierte ein breitgefächertes Unterhaltungsprogramm. Der Garten war aber immer geöffnet, auch wenn dort kein Programm stattfand (2)

Über eine herkömmliche Stahltreppe war das mit einfachen Gerüstbrettern, Maschendrahtzaun und Gasrohren konstruierte Holzdeck auf dem Dach der beiden Baucontainer erreichbar (3)

Herrliche Sommerkulisse: Auch der ehemalige Eishockey-Profi und Meisterschütze der ZSC Lions aus Zürich, Morgan Samuelsson, war bei Göldi zu Gast (4)

Göldi-Baucontainer, die als Gartenhäuschen dienen. Davor ist eine verwinkelte Kiesfläche angelegt, die Nischen bietet und mit verschiedenen Sitzelementen und Gartenmöbeln bestückt ist. Umgeben von essbaren Wildpflanzen, Solitärgehölzen und Staudenpflanzen finden die Messebesucher hier mitten auf dem Technikum-Vorplatz ein Stück Entspannung in privater Atmosphäre.

Verschachtelt aneinandergeordnete Platten aus Corten-Stahl machen es möglich, den Garten als Plateau anzulegen und bis zu sechs Meter hohe Bäume mit tiefreichendem Wurzelwerk zu pflanzen. Sie eröffnen interessante Blickachsen nach außen, schützen die Anlage aber gleichzeitig vor neugierigen Blicken ins Innere. Auf dem Dach ist mit Gerüstbrettern ein kleines Holzdeck zum



SAMUEL VILS

von der Göldi AG hat den Modellgarten für die Artgarden entworfen

Sonnenbaden errichtet. Ein Geländer aus Maschendraht mit Pfosten aus verzinktem Metall (umfunktionierte Gasrohre) sorgt für die nötige Sicherheit. „Man muss nicht immer auf teure Edelmateriale zurückgreifen“, sagt Vils. Back to the basics – auch mit ganz einfachen Materialien kann man überraschend gelungene Ergebnisse erzielen.

Alte Töpfe und Laternen, Obst- und Gemüseboxen – ganz im Urban Gardening-Stil gehalten, wirkt der Schaugarten nicht gekünstelt und aufgesetzt, sondern improvisiert und

lässig. Shabby Chic at its best. Und der Garten verändert sich permanent „Das war mir wichtig, nichts musste perfekt sein“, sagt Vils. „Mir schwebte ein Garten vor, der rustikal, ungewöhnlich und frech ist – eben einfach schön.“

DER PARK ZUR SCHÖNEN AUSSICHT

IM NORDEN VON SCHAFFHAUSEN IST AUF DEM FELSENSTIEG ÜBER DEM MÜHLENTAL EIN APARTES, KLEINES QUARTIER ENTSTANDEN. DEN VERSPIELTEN PARK DURFTE DIE GÖLDI AG ANLEGEN

TEXT Ulf Tietge | FOTOS Christian Wolf

Der Felsenstieg in Schaffhausen trägt seinen Namen wirklich zu Recht. „289 Stufen sind es bis runter zum Mühlental“, sagt Hanny Poltera und lacht. Sie bewohnt eine der Erdgeschoss-Wohnungen hier im Norden von Schaffhausen und fühlt sich sehr wohl. „Es ist eine megaschöne Nachbarschaft“, sagt sie über die Hainbuchenhecke ih-

rer Terrasse hinweg und weist auf den von der Göldi AG gebauten und bepflanzten öffentlichen Raum zwischen den drei kubischen Baukörpern. „Gerade für Kinder ist die Überbauung sensationell“, sagt Hanny Poltera. „Noch sind die meisten Kinder in der Nachbarschaft ja zu klein, um allein auf den Spielplatz zu gehen. Aber das wird sich ändern. Ich freue mich schon, wenn die Kin-

der mit Bobby Cars um die Kurven flitzen oder auf den Wegen lernen, mit dem Velo zu fahren.“

Nun muss man wissen: Das Plateau vom Felsenstieg wird unterschiedlichen Nutzungswünschen gerecht. Unter den drei Häusern mit den 42 Wohneinheiten verbirgt sich eine Tiefgarage mit Platz für 63 Autos. Der große Spielplatz, das kurvige Wegenetz zwischen den Gebäuden, Terrassen und Rasenflächen, die Bäume und die Pflanzgruben sitzen quasi auf dem Dach der Tiefgarage. Erwachsene genießen den herrlichen Blick über das Tal oder freuen sich an warmer Sonne, wenn sie auf den für Schaffhausen so typischen gelben Kalksteinen sitzen, mit denen das Gelände eingefasst ist.

PFAFFENHUT UND FELSENBIRNE

Bei der Göldi AG hat sich Bauführer Dominic Oertli um den Felsenstieg gekümmert. Hängeweiden und Kirschen sind gepflanzt worden, dazu Kornelkirsche, Pfaffenhut und Felsenbirne sowie diverse Gräser- und Blütenstauden. Die extensiven Stau- >



DER FELSENSTIEG AUS DER LUFT. Im Norden von Schaffhausen hat die Göldi AG unter Leitung von Dominic Ortli diesen öffentlichen Raum angelegt und bepflanz



GUTE AUSSICHTEN

Der Felsenstieg am Rand des Mühlentals ist von der Topografie her eine sehr begünstigte Lage. Der Blick übers Tal ist unverbaubar, zudem ist der Park zwischen den drei Baukörpern perfekt, um ein paar Schritte zu gehen oder die Kinder spielen zu lassen



1



3



2

DER FELSENSTIEG IM NORDEN SCHAFFHAUSENS

Kompliment an Dominic Oertli und seine Mannschaft: Dass man so einen Park auf das Dach einer Tiefgarage zaubern kann ... (1)

Der für Schaffhausen typische Kalkstein dient hier der Terrassierung des Geländes. Hinter der Hecke befinden sich die privaten Freiflächen der Erdgeschosswohnungen (2)

Für den Park am Felsenstiege haben die Mitarbeiter der Göldi AG neben Bäumen auch viele Stauden und Sträucher gepflanzt

> denrabatten überraschen im Sommer mit einer bunten Farbenpracht. Die Großbäume dagegen spenden Schatten. Sie zeigen, was man mit der richtigen Planung auf dem Dach einer Tiefgarage realisieren kann – wenn man wie die Göldi AG ein paar Jahrzehnte lang Erfahrungen mit der komplizierten Drainage und dem Wassermanagement von Golfplätzen gesammelt hat ...

Das Spiel der Kontraste: Die kubische Architektur harmoniert gut mit dem elegant geschwungenen Park

Neben den Kalksteinen aus der Nachbarschaft, sind es geschwungene Sitzelemente aus Beton, die das Gelände strukturieren. Aus der Luft erkennt man, dass die Mitarbeiter der Göldi AG auf rechte Winkel und scharfe Ecken weitestgehend verzichtet haben. Für die Hainbuchen

entlang und zwischen den Terrassen – okay. Privatsphäre ist wichtig. Für die Beleuchtung des Areals und seiner Wege sind viereckige Stellen aus pulverbeschichtetem Stahl von Unilamp installiert worden. Technik eben. Eckig, kantig, in seiner Formensprache reduziert aufs Minimum. Aber dann der öffentliche Raum! Der Park zeigt sich geschwungen und elegant. Zur kubischen Architektur der drei Wohngebäude ist gerade das ein perfekter Kontrast. Oben die Balkone und Dachterrassen mit ihren klaren Formen und der ornamentfreien Nüchternheit moderner Wohnwünsche, unten die weichen Rundungen der Natur: hier kann man sich nur wohl fühlen. Vielfältig und verspielt zeigt sich der Park auch in Sachen Bodenbelägen. Es gibt asphaltierte Wege,

auf denen im Notfall auch die Feuerwehr schnell zur Stelle ist – aber eben auch große Rasenflächen, viele Pflanzgruben, ein paar Schotterwege und natürlich den Fallschutzboden aus zu Platten verpresstem recyceltem Gummi-Schrot rund um die Spielgeräte.

Dominic Oertli ist mit seiner Baustelle auf jeden Fall zufrieden. „Ich glaube, es ist ein wunderschöner Ort geworden, um auch mal die Seele baumeln zu lassen.“

WARTEN AUF DEN WINTER

Noch ein Wort zum Hang und der Treppe in Richtung Mühlenental: Fast in rechtem Winkel zur Treppe führen Wege am Hang entlang – ganz wie die Ziehwege im Wintersport. Wetten, dass sie im Winter mit dem Schlitten perfekt zu befahren sind? Es braucht nur ein bisschen Schnee ...



GERADE ERST FERTIG!

Der Wohnpark Sennwies an der Fulachstraße ist gerade erst bezugsfertig. Auf den Grünflächen werden noch Bäume und Sträucher gepflanzt. Und: Was auf diesem Bild noch nach Rasen aussieht, ist in Wirklichkeit eine naturnahe Blumenwiese



MIT HERZ UND HAND

FÜR DIE ÜBERBAUUNG SENNWIES HAT DIE GÖLDI AG EINE DER GRÖSSTEN BLUMENWIESEN VON GANZ SCHAFFHAUSEN GESÄT – UND STEIN FÜR STEIN DAS GELÄNDE TERRASSIERT

TEXT Ulf Tietge | FOTOS Luisa Kehl

Ob das Sennwies-Gelände von der Göldi AG gestaltet wurde? Klar! Die exakt zehn Millimeter breiten Stahlbänder, mit denen die Wege fein säuberlich angelegt sind, lassen immer auf die Göldi AG schließen. Auch an der Überbauung Fulachstraße in Schaffhausen trägt das inoffizielle Markenzeichen der Winterthurer Gartenbauer nicht. Fünf Mehrfamilienhäuser sind hier auf einem Hanggrundstück entstanden. Die Mitarbeiter der Göldi AG, unter Leitung von Bauführer Daniel Ulmann haben sich um das Anlegen der Wege und um den Spielplatz gekümmert, haben Blumenwiesen auf den Grünflächen gesät und das Gelände mit Steinkörben terrassiert. Die Gabionen sind mit Netstaler Schotter gefüllt worden – und man



MIT LIEBE ZUM DETAIL. Am Spielplatz gibt es Bänke für Mütter und Väter (oben). Die großen Steinkörbe mit Netstaler Schotter wurden sorgsam von Hand gefüllt

erkennt an der perfekten Schüttung, wie sorgfältig die Männer gearbeitet haben. „Schon richtig“, sagt Bauführer Daniel Ulmann. „So perfekt geht es nur von Hand.“

Bei anderen Dingen kann man gern auch große Geräte einsetzen. Zum Beispiel für die 3D-Planie. Das Gelände fällt nicht einfach zur Straße hin ab – stattdessen ist es elegant onduziert und erinnert (nicht zufällig) an die Kuppen und Senken eines Golfplatzes oder eines Landschaftsparks. Richtig schick wird das ganze Areal erstmals im Frühjahr 2017 sein: Dann werden die Blumenwiesen in voller Pracht stehen und die großen Alleebäume gepflanzt sein. Vorgesehen sind Eichen, Linden, Ahorn und Buchen sowie verschiedene Heistern und Wildhecken aus heimischen Gehölzen.

STIFTUNG STEINEGG

EINE SCHÖNE AUFGABE FÜR DIE GÖLDI AG:
IN WEISENDANGEN BRAUCHTE ES EINEN
HINDERNISFREIEN WOHLFÜHLRAUM IM FREIEN

TEXT Ulf Tietge | FOTOS Christian Wolf

Um ehrlich zu sein: Die Göldi AG hat der Stiftung Steinegg nicht nur den Hof gemacht, sondern gleich auch noch den Innenhof, den Kräuter- und Nutzgarten sowie den großen Spielplatz mit seinem vier Meter langen Krokodil und der großen Rollstuhlschaukel realisiert.

Wir sind in Wiesendangen und damit nur ein paar Kilometer nordöstlich von Winterthur. Die Stiftung Steinegg betreibt hier ein Wohnheim für erwachsene Menschen mit körperlichen und mehrfachen Behinderungen.

Diesen Menschen einen Wohlfühlraum im Freien schaffen? Aber gern! Bauführer Lukas Benz und seine Mitarbeiter haben daher von April bis August kräftig reingehauen. Entstanden ist ein hindernisfreier Spielplatz mit gegossenem Fallschutzbelag. Daran schließt sich der Kräuter- und Nutzgarten an, in dem es nach Rosmarin und Thymian, nach Salbei und Zitronenmelisse duftet. Rote Bete, Rhabarber und Kapuzinerkresse warten darauf, geerntet zu werden.

Entlang der Wege stehen moderne Bänke aus Holz und Stahl von Miramondo und passende Lampen von iGuzzini vor extensiven Staudenrabatten. Hecken aus Hainbuche konturieren das Gelände mit seinen unterschiedlichen und durch Rampen verbundenen Niveaus. Der Bodenbelag aus grauem Onsernoner Gneis wird von fünfeckigen Pflanzinseln unterbrochen. Eichen, Rhododendron und roter Ahorn wachsen hier wie im Innenhof, für den die Gartenmöbel gerade in den Winterschlaf gebracht werden. Nur der Trinkbrunnen bleibt, wo er ist – mit gut drei Tonnen ist der Findling auch viel zu schwer, als dass man ihn verräumen könnte ...



STIFTUNG STEINEGG IN WIESENDANGEN

Die fünfeckigen Pflanzinseln auf dem Gelände der Stiftung Steinegg sind mit heimischen Heistern und Bäumen bewachsen. Dazwischen ist ausreichend Platz für Sonnenschirme und Gartenmöbel, um den Sommer zu genießen (1)

Blick über den hindernisfreien Spielplatz: Zwischen den rollstuhlgerechten Spielgeräten und dem Federwipptier wurde ein Fallschutzbelag gegossen (2)

Größer werden die Eichen von allein – und bilden dann ein herrliches Spalier (3)

Für die Rabatten sind besonders blütenreiche Stauden ausgesucht worden (4)

Was für ein Kawenzmann! Der Findling mit dem in ihn hineingearbeiteten Trinkbrunnen wiegt rund drei Tonnen (5)



3



5



DAS GÖLDI-JUNIORTEAM

Die fünf auszubildenden Gärtner EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) der Göldi AG: Christoph Lisibach, Thom Wäckerlig, Gian-Luca Sala, Basil Hinder und Simon Bosshard (von links)

AUF DIE ZUKUNFT BAUEN

MIT DEM SPEKTAKULÄREN NEUBAU IN WINTERTHUR SETZT DIE GÖLDI AG EIN ZEICHEN. ZUDEM INVESTIERT DAS UNTERNEHMEN IN DIE AUSBILDUNG JUNGER MENSCHEN

Bevölkerungsalterung und niedrige Geburtenrate: Für Schweizer Unternehmen ist die demografische Entwicklung eine stetig wachsende Herausforderung. Die Zahl der älteren Arbeitnehmer nimmt zu, die der jüngeren nimmt ab. Auch wenn Ausbildung natürlich Geld kostet – motivierte Lehrlinge stehen deshalb so hoch im Kurs wie nie.

Auch die Göldi AG weiß gute Ausbildungsarbeit sehr zu schätzen. „Die Förderung unserer Nachwuchskräfte liegt uns besonders am Herzen“, sagt Ausbildungsleiter Stefan J. Bolt. Aktuell bietet sein Betrieb zwar nur drei Ausbildungsplätze im Jahr. Mit dem Neubau in Winterthur eröffnen sich aber ganz neue Möglichkeiten. „Dann können wir bis zu zehn Lernende ausbilden.“



Fotos: Göldi AG

Der Ausbildungsleiter ist ein besonnener Mann. Seine Argumente legt er strukturiert und objektiv dar. Schnell merkt man: Ihm geht es um die Sache. Seit 25 Jahren arbeitet der Altgotgenburger im Garten- und Landschaftsbau. Seit gut drei Jahren macht er den Ausbildungsbetrieb bei Göldi mit seiner Expertise fit für die Zukunft. „Wir achten auf einen hohen Praxisanteil“, sagt Bolt. „Die Ausbildung sehen wir auch als Schule fürs Leben. Die jungen Leute sollen bei uns lernen selbständig zu entscheiden.“ Natürlich werden auch Fachkenntnisse vermittelt – im Bereich Bauen sowie in der Pflanzenkunde und Gartenpflege. Nach der Ausbildung gibt es die Möglichkeit, sich im Garten- oder Sportplatzbau zu spezialisieren. „Diese Vielfalt bieten nur wenige Unternehmen in der Schweiz“, sagt Bolt.




STEFAN J. BOLT
Ausbildungsleiter

Das Göldi-Ausbildungskonzept fußt auf dem engen Kontakt der erfahrenen Mitarbeiter mit den Auszubildenden. „Wir fördern und fordern jeden individuell“, sagt Bolt. „In jedem Arbeits-

bereich bekommen die Lernenden einen Mentor zur Seite gestellt, der seine eigenen Erfahrungen, Tricks und Kniffe, Methoden und Handgriffe an die Jungen weitergibt.“

Es gehe auch darum, die eigene Wohlfühlzone zu verlassen. Nur so erreiche man neue Ziele. „Das zu vermitteln, erfordert enge Betreuung. Es kostet Zeit und manchmal gibt es auch Rückschläge“, sagt Bolt. Aber am Ende profitierten alle. „Die Aus-

bildung dauert drei Jahre. Das Ziel ist ein erfolgreicher Abschluss. Läuft alles gut, übernehmen wir unsere Lehrlinge und übertragen ihnen auch liebend gern schon früh Verantwortung.“ 

„Das Ambiente, die erstklassigen Darbietungen und das feine Essen bleiben uns in bester Erinnerung. Herzlichen Dank!“

Max Fischer,
per E-Mail

„Ganz herzlichen Dank für die Einladung. Wir haben uns wahnsinnig gut amüsiert, sehr gut gegessen und hatten viel Freude!“

Dr. Sebastian Althoff,
Schoellkopf AG

„Es war ein absolut gelungener und toller Abend. Sehr gerührt haben uns deine liebevollen Worte über uns und unsere Arbeit“

Karin Haug und Lisbeth Casutt,
Stiftung Wunderlampe



GÖLDI STAR NIGHT 2016

D'Göldi Star Night bütet das Jahr bekannti Zauberer, waghalsigi Artiste und jung blibeni Comedians. Im Kongresshuus Liebestrasse in Winterthur versammelt sich au das Jahr wieder Mitarbeiter und Partner vo de Göldi AG



„Das war ein Event mit einem Feuerwerk von kabarettistischen und akrobatischen Produktionen und grosszügiger Gastfreundschaft“

Peter Arbenz,
Berater für Unternehmensführung

„Wir danken euch ganz herzlich für den unterhaltsamen und kurzweiligen Abend. Wie man in der Schweiz so schön sagt: Wir hatten den Plausch“

Christian & Gaby Landolt,
Landolt + Co AG

„Lieber Herr Peter, ich habe nicht nur einen Unternehmer, sondern auch einen ganz besonders tollen Menschen kennengelernt!“

Dieter Sammüller,
Keyboard & Vocals, Night Kings



SCHÖN ISCH'S GSI!

VOM HUND MIT MUND BIS ZUM I-SPRUNG. D'GÖLDI STAR NIGHT 2016 ISCH AU DISES JAHR EN VOLLE ERFOLG GSI – UND DAS VOR ALLEM DANK ES PAAR BSUNDERE GÄST ...

TEXT AUF SCHWEIZERDEUTSCH Lea Bantlin | FOTOS Michael Bode





Au dises Jahr het d'Göldi zur Star Night iglade. De Verwaltigspräsident Thomas Peter überrascht das mol alli mit emene wunderbare Esse und emene Programm voll Zauber und Komik. Mit ihre akrobatische Kunst händ zerscht Extraart s'Publikum zum Stuune und Schmunzle brocht.

Denn isch de Tobi dra gsi. 2010 schafft's de Tobi van Deisner mit sine Zauberkunst ins Halbfinale vom dütsche „Supertalent“, 2016 uf d'Bühni vo de Göldi Star Night. Zum Schluss het de Hansy Vogt als Frau Wäber mit sinere frisch fröhliche Art s'Publikum zum lache brocht. Für die musikalische Unterhaltig händ d'Nightings gsorget

und durch ihri Musik s'ganze Publikum in König und Königinne vo de Nacht verwandelt. Sit de erste Stund wird d'Göldi Star Night vo de Stüftig Wunderlampe begleitet. In dem Jahr isch nid wie suscht e Tombola usgrichtet worde, sondern mer het e Spendebox igführt zum d'Stüftig zunterstütze. Da het sich sogar de Chef hochstpersön-



3



4



5



7

BILDER VOMENE WUNDERSCHÖNE OBIG

Tobi van Deisner het sini einzigartigi Show mit Ballons, Zauberkunst und Komik zum Beste gäh (1, 6, 9, 11)

Über 7000 Schwizer Franke sind i de Spendebox für d'Stiffig Wunderlampe gsammet worde (2, 3, 4)

Freude herrscht! Uf de Bühni wird für Unterhaltig gsorgt und s'Publikum gnüsst die hervoragendi Show. (7, 10)

Bernd Schwarte und Fabian Flender vom Artistenduo Extraart erfreued d'Zueschauer mitere gekonnte Mischig us Akrobatik und Humor (5, 12)

Zum Esse lifered d'Nightkings musikalisch Unterhaltig, zum Schnaps Partyklassiker zum mitsinge (8, 13)



11



12




13

lich s'Chörbli gschnappt und Spende gsammet. Über 7000 Schwizer Franke sind an dem Obig gsammet worde. Die Vorsitzendi vo de Stiffig, Karin Haug, bedankt sich in ihre Red nid nur bi allne Spender und Spenderinne, sondern au bi allne freiwillige Mitarbeiter vo de Stiffig, wo helfed dene chranke Chind en unvergässliche Moment zgstalte.

Letscht Jahr isches nur e Vision gsi, das Jahr isches Realität worde. Voller stolz het de Thomas Peter d'Bilder vom fast fertigen Göldi Neubau uf de grosse Lihnwand präsentiert. De neuu Werkhof vo de Göldi AG in Wülflinge isch de ganzi Stolz vo de Firma (meh dezue uf de Site 92). S'Jahr 2016 isch es Jahr gsie mit vilne unvergässliche Uftrag und Ereig-

niss für d'Göldi AG. Tagtäglich wird no immer um jede Ufrag kämpf und au mit Bravuor abgeschlosse. De Thomas Peter weiss, was s'Gheimniss vo de Göldi AG isch: „Das wichtigste sind meine treuen Mitarbeiter! Wir funktionieren wie ein Schweizer Uhrwerk, bei dem ein Rad ins andere greift. Das macht uns so stark und gut aufgestellt für die Zukunft.“



DAS GEHEIMNIS
ALLER ERFINDER IST,
NICHTS FÜR UNMÖGLICH
ANZUSEHEN.

*Justus Freiherr von Liebig
(1803–1873), deutscher Chemiker*

STRAHLEND SCHÖN?

Die Firma SHG Sakresiv produziert in Öfen mit 1300 Grad Hitze Schmelzkammergranulat als Strahlmittel. Seit einigen Jahren wird das schwarze Granulat immer seltener und wertvoller ...

122

ABER VORSICHTIG!

3600 Quadratmeter Beschichtung erneuern? Für erfahrene Sandstrahl-Experten ist das keine große Herausforderung. Außer natürlich es geht um das Innere eines Tanklagers ...

125

SAND IN SEINER HEISSEN FORM

Ohne Sand, kein Glas. Kein Wunder, dass die Top Mineral GmbH auch große Glashütten beliefert. Wir durften die gläserne Produktion aus der Nähe betrachten – Schweißausbrüche inklusive

128

DER HAFEN VOR DEN BERGEN

Rheinfelden ist nicht gerade der größte Hafen Europas – aber der höchstgelegene. Von hier aus versorgt die Top Mineral AG ihre Kunden in der Schweiz mit tausenden Tonnen Sand im Jahr

136

ZUM STRAHLEN GESCHAFFEN

WAS FÜR DEN TELLERWÄSCHER DAS SPÜLI, IST FÜR DEN STRAHLER DAS STRAHLMITTEL. DIESES HAT SEINEN URSPRUNG IN DER ERDGESCHICHTE UND WIRD IN DER GLUTHITZE EINES OFENS GEBOREN. DAS ENDE IST FAST IMMER EINE BAUSTELLE

TEXT Patrick Merck | **FOTOS** Michael Bode & Patrick Merck

Richtig heiß muss es sein. Um die 1500 Grad Celsius. Dann verflüssigen sich Aluminiumoxid, Siliziumdioxid, Magnesiumoxid sowie weitere Begleitgesteine in der verbrennenden Steinkohle. Die flüssige Schlacke fließt durch einen Fallschacht in einen Unterwasserkratzer, wo sie schockartig zu Schmelzkammer-

granulat glasig erstarrt. Kein Wunder: „Bis auf die Reststoffe aus der Kohle ist es aus den gleichen Bestandteilen wie Glas“, erläutert Reiner Gasche bei einem Ortsbesuch. Der 58-Jährige ist bei der SHG Sakresiv GmbH in Hanau, einer Tochterfirma der Rhenus SE & Co. KG, unter anderem zuständig für die

Produktion des Strahlmittels Sakresiv für die Top Mineral GmbH.

Schmelzkammergranulat ist ein so genanntes Kraftwerksnebenprodukt. Denn verbrannt wird die Steinkohle weder wegen der zähen Brühe aus Magnesiumoxid und Co. noch zur Gewinnung von Gips oder Flugasche, sondern zur Stromerzeugung. >

STAUBIGE ANGELEGENHEIT

Nach dem Strahlen bleibt vom Schmelzkammergranulat nichts übrig außer Staub. Der ist – wenn mit ihm keine schädlichen Beschichtungen abgenommen wurden – komplett ungiftig

> „Und das ist auf lange Sicht eine Herausforderung“, sagt der Hesse. Denn im Zuge der Energiewende sind es auch die Steinkohlekraftwerke, die entweder zurückgefahren oder gleich komplett abgeschaltet werden. Konsequenz: Wurde Schmelzkammergranulat bis vor wenigen Jahren als Kiesersatz in der Baustoffindustrie genutzt, weil es den Feinkies ersetzte, sind es heute nur noch zwei Segmente, die auf das Granulat setzen. „Am Ende landet es aber immer auf einer Baustelle“, sagt Reiner Gasche.

SCHWARZ UND FUNKELND

Das Schmelzkammergranulat, das auch Schmelzkammerschlacke genannt wird, kommt per Lkw oder Schiff im Hanauer Hafen an. Die erste Entscheidung, die Gasche nach Sichtung des Materials treffen muss, ist dessen weiterer Verwendungszweck. „Das gröbere Material wird als Glanzkies für die Produktion von Pflastersteinen genutzt“, erläutert Gasche, nimmt einen Musterstein in die Hand und bewegt ihn. „Die dunklen Stellen, die in der Sonne aufblitzen: Das ist Schmelzkammergranulat.“ Denn auch von seiner Struktur her ähnelt das Granulat normalem Glas. Es besitzt jedoch



aufgrund der steinkohlernen Herkunft eine tiefere Schwärze.


„Je nachdem aus welchem Kraftwerk wir das Rohmaterial erhalten und woher die dort genutzte Kohle stammt, schimmert das Granulat in unterschiedlichen Schattierungen“, sagt Gasche. Kohle aus Deutschland ist fast tiefschwarz, die aus Kolumbien tendiert gegen blau. Daher ist die Sortierung für die Glanzkiesproduktion aufwändig: „Die Pflastersteine sollen ja eine ähnliche Farbgebung aufweisen. Beim Strahlen spielt das keine Rolle.“ Da ist die Größe der Körnchen der wichtigste Faktor.

Dementsprechend geht es für das zukünftige Strahlmittel mit dem Markennamen Sakresiv um die genaue Sortierung nach Größe der Körnchen. Für die allermeisten Aufgaben – wie etwa zur Betonsanierung – wird eine mittlere Körnung zwischen 0,25 und 1,4 Millimeter benötigt. „Für die Reinigung von Skulpturen oder Dekoren aus Sandstein wäre das schlecht, weil der Sandstein gleich mitgelöst würde“, sagt Gasche nüchtern. Dann zuckt er mit den Schultern, lächelt. „Aber das will man ja nicht!“ Zum normalen Liefersortiment zählen daher auch besonders feine Kör-

nungen, bei denen die maximale Körnchengröße einen Durchmesser von 0,8 mm oder sogar nur 0,25 mm aufweist. Nach oben ist ebenfalls Luft: „Wir liefern standardmäßig Körnungen bis 2 Millimeter, aber wenn ein Kunde gröberes Material benötigt, dann erhält er auch das.“

TROCKNEN, SIEBEN, VERPACKEN

Damit exakte Mischungsverhältnisse erzielt werden, muss die Schlacke vor dem Sieben getrocknet werden. Das geschieht in einer ölbefeuerten Trocknertrommel. Danach gelangt das Material über einen Förderturm in ein Silo zur Zwischenlagerung, bevor es über einen weiteren Förderturm in die Siebanlage transportiert wird. Zu sehen ist von all dem nichts, kein Staubkorn umgibt die knapp 40 Meter lange Anlage am Hafenbecken, denn sie ist hermetisch abgedichtet.

Aus der Siebanlage führt ein Förderband in die benachbarte Halle mit der Verpackungsstraße. Hier werden im Minutentakt 25- und 40-Kilogramm-Säcke Sakresiv von zwei Mitarbeitern maschinell befüllt, automatisch palletiert und mit einer Schrumpffhaube versehen. Danach warten nur noch das Außenlager, ein Truck von der Top Mineral GmbH – und eben die Baustelle. 



SCHWARZES GLAS

Schmelzkammergranulat sieht aus wie ein Juwel, ist aber ein schnödes Kraftwerksnebenprodukt bei der Steinkohleverstromung (kl. Bild)

Reiner Gasche kümmert sich darum, dass der Nachschub an Strahlmittel nicht versiegt und die Qualität stimmt (links)

In dieser Anlage wird das Granulat getrocknet, zwischengelagert und gesiebt. Anschließend wartet die Verpackungsstraße in der dahinterliegenden Halle (rechts)



VOLLER TANK

Auch wenn die Männer von Bauschutz mit ihren Sandstrahlgeräten hier arbeiten: Der Tank mit einem Fassungsvermögen von 61 Millionen Litern Diesel bleibt gefüllt

STRAHLEN? MIT SICHERHEIT!

3600 QUADRATMETER BESCHICHTUNG ERNEuern? KEIN HEXENWERK. DOCH IN EINEM TANKLAGER WIE DEM DER TANQUID IN SPEYER HERRSCHEN GANZ BESONDERE BEDINGUNGEN

Schnell noch eine SMS verschicken, dann landet Christian Haucks Handy auf dem Tisch. Dort liegen bereits die seiner Kollegen und das seines Chefs Egon Träder. Der steht schon an der Tür und klatscht kurz in die Hände. Das Signal zum Aufbruch: „Auf geht’s.“ Die Frühstückspause ist vorbei. Gemeinsam verlassen die fünf Männer den Container, Träder schließt hinter ihnen ab, dann steigen sie in den weißen Transporter. Es geht wieder zu Tank 1511 in Allee B auf dem Gelände der TanQuid am Hafen von Speyer.

In 56 Tanks lagern hier bis zu 786 000 Kubikmeter Flüssigbrennstoffe, angeliefert mit Binnenschiff, Pipeline oder Bahn. Ein riesiges

Umschlagszentrum. TanQuid stellt die Infrastruktur, Kunden sind Mineralölkonzerne und Treibstoffhändler. Und diese Infrastruktur muss instandgehalten werden. „Hin und wieder steht bei so einem Tank



GRAUE EMINENZ

Egon Träder leitet die Strahl-Arbeiten im Tanklager der TanQuid im Speyrer Hafen

einfach eine Revision an“, erläutert Egon Träder, Teamleiter von Bauschutz, beim Blick auf Tank 1511. Der ist komplett eingerüstet, mit leichten Netzplanen verhüllt – und randvoll. Rund 60 Millionen Liter Diesel lagern hinter der Schwarzstahlwand.

„Daran denke ich nicht“, sagt Christian Hauck und zieht seine schweren Handschuhe an. Er schüttelt langsam den Kopf. „Wir halten uns an die Sicherheitsbestimmungen, und dann ist das auch okay! Wir sind ja nicht die ersten, die hier arbeiten.“

Die Sicherheitsbestimmungen sind umfassend und genau. Ein absolutes Rauch- und Alkoholverbot auf dem >



1



2

KEINE KOMPROMISSE BEI DER SICHERHEIT

Wenn Strahlmittel mit 8 Bar Druck auf Metall trifft, entstehen massive Kräfte. Schutzkleidung und Maske mit extra Beatmung sind daher unerlässlich (1)

Staubige Angelegenheit, aber ökologisch unbedenklich: Sakresiv ist von seiner Struktur nichts anderes als Glas mit ein bisschen Kohlenstoff. Daher darf es sich nach Gebrauch einfach aus dem Staub machen (2)

Beim Strahlen im Tanklager der TanQuid wird Sakresiv mit einer mittleren Körnung zwischen 0,25 und 1,4 Millimeter genutzt. Das ist die meistverwendete Körnung im Sortiment von Top Mineral (3)



3

> Gelände gilt ebenso wie das Verbot von Mobiltelefonen jeder Art. „Wer damit außerhalb des Baucontainers erwisch wird, darf sofort gehen“, weiß Imran Beluli. „Und er geht auch sofort. Da gibt es keinen Ermessensspielraum“, unterstreicht Träder mit ernster Miene. Ein anderer Punkt: Kein Umherwandern auf dem Gelände. Ohne Auftrag oder Erlaubnis, sind andere Bereiche tabu. Jeder Bauschutz-Mitarbeiter, der hier zum Einsatz kommt, hat die Sicherheitsbestimmungen lesen und unterzeichnen müssen.

Tank 1511 hat einen Durchmesser von 68 Metern und ist 17 Meter hoch. Das macht eine Außenfläche von 3600 Quadratmetern. Der Job von Träder und seinem Team: Die alte äußere Beschichtung entfernen und eine neue anbringen. Neben dem Strahlmittel Sakresiv von der Top Mineral

„Ohne die Sicherheitsvorgaben wäre das ein unspektakulärer Einsatz“

GmbH spielt das Wetter eine entscheidende Rolle. „Wenn nach dem Strahlen und Abblasen der Stahl blank liegt, darf es nicht regnen“, sagt der 62-jährige Strahlexperte. Feuchtigkeit würde dafür sorgen, dass feinsten Rost entsteht. Bevor die erste von drei Lackschichten aufgetragen wird, müsste also erneut gestrahlt werden. „Wir haben tatsächlich die ein oder andere Stelle zwei- oder sogar dreimal gestrahlt“, berichtet er. Doch im Zeitplan liegen die Männer trotzdem.

Das Strahlen selbst ist Routine. Träder: „Ohne die Umgebung und die Sicherheitsvorgaben wäre es ein komplett unspektakulärer Einsatz.“ Quadrat für Quadrat arbeiten sich Hauck und sein Kollege Sascha Kreipel auf unterschiedlichen Arbeitshöhen voran. Hat sich das Strahlmittel seinen Weg durch die Beschichtung gebahnt, fällt es ins Netz und sinkt auf den Boden. Was liegenbleibt, wird später runtergeblasen. Träder: „Das holt dann ein Partnerunternehmen nach Abschluss der Baustelle ab.“

Zur Mittagspause geht es rund drei Stunden später wieder mit dem Transporter auf die 300 Meter lange Strecke zum Container. Dort warten das Vesper und die Außenwelt via Smartphone. „Das ist schon ein bisschen komisch“, sagt Beluli und schaut durch die offene Tür. Die Sonne scheint. Draußen ist eben ein Tanklager und nur drinnen die Verbindung zur Außenwelt.





IM NEUEN GEWAND

Großflächige Bilder, übersichtlicher Inhalt, intuitive Handhabung: Das sind die wichtigsten Veränderungen auf den Webseiten der Hermann Peter KG und der Göldi AG

DAS AUGEN KLICKT MIT


DIE HERMANN PETER KG UND DIE GÖLDI AG PRÄSENTIEREN SICH MIT IHREN INTERNETAUFTRITTEN ÜBERSICHTLICHER, INFORMATIVER UND INTUITIVER DENN JE

Gutes Design ist kein Selbstzweck. Es ist in erster Linie eines: ansprechend – und zwar für den Nutzer. In Bezug auf die Gestaltung einer Webseite bedeutet das, den User so zu führen, dass der gar nicht erst darüber nachdenken muss, wie er sie bedient. Sie orientiert sich an seinen Bedürfnissen. Der User bedient sie intuitiv. Die Websites der Hermann Peter KG und der Göldi AG waren insofern ein bisschen aus der Mode. Deshalb war es höchste Zeit, mit der Zeit zu gehen. Also haben sich beide Unternehmen eine Frischzellenkur fürs Netz gegönnt. Aber überzeugen Sie sich bitte einfach selbst...

HERMANN-PETER.DE

„Weniger Text, mehr Bild. Wir wollten die Nutzer emotionaler ansprechen“, sagt Thomas Fien, der mit Jochen Stähler und Heike Schweiger für das Projekt verantwortlich war. Neben der Darstellung des Unternehmens und seiner Produkte, gibt es jetzt auch einen Imagefilm zu sehen.

GÖLDI-AG.CH

Zur Göldi Star Night ging die neue Website mit komplett überarbeitetem, frischem Look online. Wichtigstes Feature: Die Seite arbeitet responsive und passt sich dem Bildschirm des Endgeräts an. Zudem gibt es einen neuen Newsletter. 



2,5 MILLIONEN GLASKÖRPER

... laufen jeden Tag in der Glashütte Bad Wurzach vom Band. Bier- und Weinflaschen zählen dazu genauso wie Gläser für Senf, Essigurken oder Konfitüren. Quarzsand der Top Mineral GmbH aus dem Rheintal steckt oft mit drin. Mehrmals pro Woche bringt ein Lkw den Rohstoff aus Malsch nach Oberschwaben

DIE GLÄSERNE PRODUKTION

OHNE SAND, KEIN GLAS. DA IST ES KEIN WUNDER, DASS DIE TOP MINERAL GMBH ZU DEN LIEFERANTEN EINER DER GRÖSSTEN GLASHÜTTEN IM SÜDEN DEUTSCHLANDS ZÄHLT



TEXT Patrick Merck | FOTOS Patrick Merck, Verallia Deutschland AG

Man nehme alte Glascherben in einer Farbe, mische Quarzsand von der Top Mineral GmbH, Soda, Kalk und Dolomit sowie Feldspat hinein, und verrühre alles sorgsam. Danach das Gemisch leicht anfeuchten, in ein hitzefestes Gefäß füllen und bei 1500 Grad, 24 Stunden verflüssigen lassen. Anschließend sorgsam abgießen, in die vorbereiteten Formen geben, vorsichtig herausnehmen und langsam

abkühlen. Die Herstellung von Glas ist im Prinzip einfach, aber nur im Prinzip. Schließlich soll das Ergebnis – ganz gleich ob Flaschen- oder Konservenglas – höchsten Ansprüchen genügen.

Ohne Helm, Sicherheitsschuhe und Gehörschutz wäre an der Tür zum Werk für mich schon Feierabend. Darauf weist eine Batterie blau-weißer Hinweisschilder, die ins Herz der Glashütte führt, hin. Hinter der Tür justiere ich als erstes meine Ohr-

stöpsel – und blicke mich völlig erstaunt um.

BEI DEN GLASBARONEN

Cornelia Banzhaf, Pressesprecherin der Verallia Deutschland, kennt dieses Besucherverhalten offensichtlich und lächelt. Wir stehen auf einer Art Balustrade, vor uns liegt Werk 1 der Glashütte Bad Wurzach. Schräg über uns arbeitet die Schmelzwanne, auf gleicher Höhe vor uns schießt glühendes Glas aus dem Speiser wie ein



ABGEKÜHLT AUF 100 GRAD

... rücken diese 0,5-Liter-Bierflaschen langsam vorwärts, um kontrolliert und verpackt zu werden. Beim Beginn des Produktionsprozesses betrug die Temperatur des Glases mehr als 1400 Grad, nach der Formung sind es zwischen 600 und 800 Grad. Das langsame Abkühlen ist wichtig, damit das Glas nicht unter Spannung gerät und springt

Blitz durch die schwarze Formungsmaschine. Es ist, als stünde ich mitten in einer Sachgeschichte aus der Sendung mit der Maus. Bloß kommt hier keine warme Stimme aus dem Hintergrund. Die Wärme hier ist real. Mein Staunen echt.

Auch diese Reaktion ist Cornelia Banzhaf bekannt. Seit elf Jahren begleitet die Verantwortliche für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Fachbesucher durch die Glashütte im Westen der schwäbischen Kur-

stadt. Bad Wurzach ist die deutsche Zentrale des französischen Konzerns und mit drei Schmelzwannen eines der größten Werke in Deutschland. Hier entstehen täglich etwa 2,5 Millionen Glasverpackungen für die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie in Weiß-, Grün- und Braunglas. Dazu zählen Flaschen oder Gläser etwa für Öle, Essiggurken, Kaffeepulver, Konfitüren, Senf sowie klassische Bier- und Weinflaschen. Die Kundenliste ist prominent und größtenteils auf

Diskretion aus. Große Bierhersteller zählen ebenso dazu wie bekannte Sektkellereien. Der Showroom, der Ausgangspunkt meiner Besichtigung war, bietet jede Menge bekannter Marken und Produkte. Bei manchen würde es reichen, die Form des Glasbehälters abzubilden, um das Produkt zu benennen.

Ganz gleich, welches Glas am Ende der Produktionskette herauskommt, am Anfang steht wortwörtlich Jürgen Wachter. Auf seiner Visitenkarte >



> ist zu lesen „Bereichsleiter Gemenge“, er selber spricht von sich mit einem Augenzwinkern als Koch. Bei ihm kommen alle Zutaten an. Er prüft sie, sortiert sie und stellt sie dann aufgrund der Rezeptur zusammen. Als Gemenge wird bei der Glasproduktion die Mischung der originären Bestandteile bezeichnet. Die mengenmäßig größte Zutat dabei ist Sand als Träger von Silizium. „Glas besteht zu 72 Prozent aus Siliziumoxid“, erklärt der Bereichslei-

ter. Daher macht Sand auch einen großen Prozentsatz des Gemenges aus, danach folgen in deutlich kleineren Einheiten Soda, Kalk und andere Stoffe. „Für ein Zwei-Tonnen-Gemenge brauchen wir rund 1,2 Tonnen Sand“, sagt Wachter. Für eine Glas-Charge wird das Gemenge mit 14 Tonnen Scherben ergänzt. „Recycling-Glas macht – je nach Produkt – 70 bis 90 Prozent des späteren Produkts aus.“ In seinem Kontrollraum direkt hinter der An-

lieferung überblickt Wachter sämtliche Prozesse des Mischens. Sein Job ist nicht nur, aus verschiedenen und natürlichen Ausgangsstoffen ein gleichbleibendes Produkt zu schaffen, sondern auch für ununterbrochenen Nachschub zu sorgen. „Wir arbeiten im Drei-Schichtbetrieb völlig unabhängig von Jahreszeiten, Feiertagen oder Ferien“, erläutert Cornelia Banzhaf. Die Schmelzwanne gibt den Rhythmus vor. Sie ist das heiße Herz des gesamten Werks. Nur



GLAS AM LAUFENDEN BAND

... wäre für die Produktion am Verallia-Standort Bad Wurzach eine gute Umschreibung. Die Schmelzwanne (links) wird rund um die Uhr vom Gemengevorrat darüber gefüttert. Hier herrschen 1590 Grad. Nach dem Kühllofen (Mitte und rechts) sind die Flaschen schon fast fertig und nur noch rund 100 Grad heiß. Es folgen die Qualitätskontrolle und der Verpackungsautomat

wenn sie ungefähr alle 10 bis 15 Jahre ersetzt werden muss, stehen die Räder still.

NACHSCHUB OHNE ENDE

Über Förderbänder gelangen die verschiedenen Rohstoffe in einen Mischer, in der Gemenge und die Scherben vermengt werden. Um das alles zu binden und die Staubbentwicklung zu reduzieren, wird am Schluss Wasser dazugegeben. „Es ist – im Verhältnis zur Menge – nur ein

Hauch“, erläutert Wachter während er den weißen Mischer öffnet, um den Blick hinein zu ermöglichen. Meine Augen erfassen vor allem eines: Staub, dann einen Wasserstrahl und mittendrin das Rührwerk. Zwischen drei und vier Prozent beträgt die Feuchte des Materials auf dem Weg an die höchste Stelle der Produktion – den Gemengevorrat. Es ist das Silo, von dem aus die Schmelzwanne kontinuierlich versorgt wird.

Bevor Cornelia Banzhaf die schwere Tür in die Produktionshalle öffnet, hinter der die verschärften Sicherheitsbestimmungen gelten, heißt es „Hände waschen und desinfizieren“. Denn die Gläser, die in Bad Wurzach hergestellt werden, dienen der Lebensmittel- und Getränkeindustrie. Mit frisch gewaschenen Händen versuche ich, wenige Sekunden später auf der Balustrade stehend, meinen Gehörschutz zurechtzurücken und die vielen Eindrücke zu erfassen. >

EINE NACH DER ANDEREN

Flasche für Flasche wird von der Formungsmaschine freigegeben. Nur wenige Sekunden dauert es, um aus einem Tropfen Glas, der vom Speiser abgeschnitten wird, eine nahezu fertige Flasche zu machen. In der Produktion ist das der kürzeste Arbeitsschritt. Die Erwärmung dagegen dauert 24 Stunden, das Abkühlen zwischen 60 und 90 Minuten



> Die nächsten Schritte führen uns über Stiegen und Treppen zum Gemengevorrat und der Schmelzwanne. Gleißendes Licht strahlt aus der kleinen Öffnung, in die sich ein nicht endend wollender Vorrat an Scherben und Gemenge ergießt. Hat es in der Produktionshalle eine relativ konstante Temperatur von bis zu 40 Grad, sind es hier oben gefühlte 100 Grad.

„Gehen Sie mit Ihrer Kamera nicht zu dicht ran“, warnt die Pressesprecherin. Sie hat schon erlebt, dass sich Objektive aufgrund der Wärme nicht mehr drehen lassen. Mich wundert das nicht. In der geschlossenen Schmelzwanne herrschen durch Brenner und Elektroheizung 1590 Grad – alles hier im Umfeld ist Hitze.

24 STUNDEN IN DER WANNE


Während wir anschließend die Treppen zum Hallenboden hinuntergehen, verfolgen meine Augen den Weg des glühenden Glases.

24 Stunden schmilzt das Gemenge in der Wanne, läuft dann in etwa einer Stunde gemächlich zum Speiser, der es in akkurate Tropfen schneidet, die dann auf die Formen verteilt werden. Alles mittels Schwerkraft und alles blitzschnell. Denn der glühende Tropfen schießt wie ein Blitz durch die Formungsmaschine, es wirkt als lebe sie.

Von der Formung, die in zwei Schritten passiert, ist kaum etwas zu sehen. Die Form wird von oben gefüllt, das Glas erst nieder-, dann in die Vorform geblasen. Anschließend kommt

der Rohling – Külbel genannt – in seine endgültige Form, wird kurz wiedererwärmt, fertiggeblasen und herausgenommen. Erst wenn die fertigen Flaschen von der Maschine freigegeben werden, wird es wieder übersichtlicher und ruhiger. Das hat nichts mit der Romantik einer Glashütte zu tun, in der gemächlich bunte Vasen in Form geblasen werden. Hier geht es um eine gleichbleibend hohe und nachweisbare Qualität in einer hohen Stückzahl.

In einer endlosen Reihe durchlaufen die Flaschen den Kühllofen und werden von zirka 600 Grad auf 100 Grad heruntertemperiert. Alle Behälter werden anschließend von allen Sei-

ten durchleuchtet und kontrolliert. Das geschieht nicht nur maschinell, sondern auch durch geschulte Mitarbeiter. Außerdem werden aus jeder Charge Gläser entnommen und auf ihre Geometrie, Gewinde sowie die Mündungsöffnung geprüft. „Ausschuss wird herausgenommen und gelangt wieder zu Jürgen Wachter“, erläutert Cornelia Banzhaf. „Wir verwenden sie natürlich direkt wieder.“ Bevor die Gläser nach Kundenwunsch verpackt und palettiert werden, dreht eine Maschine sie kopfüber. „Damit sichern wir zusätzlich, dass die Flaschen tatsächlich leer sind.“ Für den Inhalt sind schließlich die Kunden zuständig! 



RECYCLINGGLAS, SAND, KALK, DOLOMIT UND SODA

... bilden die wichtigste Grundlage für die Glasproduktion der Verallia. Die Herausforderung besteht darin, aus natürlichen Rohstoffen ein gleichbleibend hochwertiges Produkt zu schaffen



KLEINER RIESE AM TOR ZUR SCHWEIZ

DER HAFEN IN RHEINELDEN IST MIT SEINEN 180 METERN KAIMAUER EINER DER KLEINSTEN HÄFEN EUROPAS. SEINE BEDEUTUNG HINGEGEN IST SEHR VIEL GRÖßER ...



BEGEHRTE HAFENMETER

Wer hier seinen Lagerplatz aufgäbe, fände ganz schnell einen Nachfolger. Der Hafen in Rheinfelden liegt für den Deutsch-Schweizer Grenzverkehr perfekt. Die Autobahnbrücke ist nur wenige hundert Meter entfernt

TEXT Barbara Garms

FOTOS Janina D'Aguanno, Christian Wolf

Wie malerisch kann eigentlich ein Frachthafen sein? Für eine Antwort auf diese Frage können Sie ja mal den Hafen in Rheinfelden besuchen – auf Rheinkilometer 149,4.

Hier in Rheinfelden, auf der deutschen Seite des Rheins, schlängelt sich ein schmaler, unscheinbarer Weg zum Hafengelände. Im kleinen Häuschen direkt hinter dem Tor empfangen einen die Hafenmitarbeiter. „Täuschen Sie sich nicht. Bei uns ist oft viel los“, sagt Jochen Zäh von Rhenus Logistics. „An trubeligen Tagen stapeln sich die Waren auch noch an der Uferböschung und es reihen sich Lastwagen an Lastwagen, um die angelieferten Waren abzuholen.“ Bis zu 280 000 Tonnen jährlich werden hier umgeschlagen: Sande, Erze, diverse Schüttgüter sowie massenhaft Stückgut – vieles davon von der Top Mineral AG. Rhenus organisiert für das Unternehmen die gesamte Wasserfracht auf dem Rhein, aber dazu später mehr.

BEWEGTE GESCHICHTE

Seit seiner Gründung im Jahr 1933, betreibt die Rhenus Logistics den höchst gelegenen Frachthafen Europas. Die Lage war schon damals so gut, dass die Umschlagsmenge schnell bei rund 100 000 Jahrestonnen lag. Gelöscht wurden Kohlen, Steine, Eisen, Phosphat, Holz und vieles mehr. Damals kam die Ware vor allem in Säcken oder Fässern. Zwar überstand der kleine Hafen den Krieg unbeschadet, aber der Kran wurde von den Franzosen beschlagnahmt, demontiert und im Elsass wieder aufgestellt.

So dauerte es auch eine Weile, bis sich der Hafen Rheinfelden wieder erholt hatte. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland kam ein neuer Kran und mit ihm die Binnenschiffe. Schon bald wurde ein zweiter Kran nötig und Rheinfelden bekam den Ruf, schnell und effizient zu arbeiten. Seitdem steigen die Umschlagsmengen jährlich, auch wenn es hier heute beinahe noch so aussieht wie vor 70 Jahren. Natürlich wurde die 180 Meter lange Kaimauer in der Zwischenzeit saniert und die Lagerhalle >



> musste nach einem Feuer in den 1970er-Jahren neu aufgebaut werden. Größer aber ist das Hafengelände nicht geworden. Und doch: „Hier können zwei Binnenschiffe mit einer Länge von jeweils 110 Metern problemlos anlegen“, erklärt Hafenmeisterin Marina Neidhardt. „Unsere beiden Portalkrananlagen mit einem Hebegewicht von je 12,5 Tonnen im Kettenbetrieb löschen die ankommenden Ladungen.“

In seinem Rücken der Naturpark Schwarzwald und vor der Brust die Schweizer Alpen: Es gibt wohl wirklich wenige Häfen, die schöner gelegen sind. Auf der anderen Rheinseite dümpeln einige Schiffe vor kleinen Bootshäusern, dahin-

ter hohe Bäume, und ganz leicht schimmert die Silhouette der Schweizer Feldschlösschen Brauerei durch das dichte Grün. Was allerdings Kunden und Logistiker in Verückung bringt, ist der Blick nach rechts...

LOGISTISCH UNSCHLAGBAR

Die Autobahnbrücke und der Grenzübergang Rheinfelden sind nur wenige hundert Meter von der Auffahrt zum Hafen entfernt. Diese logistisch perfekte Lage ist der eigentliche Grund, warum der Hafen Rheinfelden in der Branche so begehrt ist. „Danach kommt rheinaufwärts für Frachtschiffe nichts mehr. Mit einem Ladevolu-





TOP MINERAL AM HAFEN

Zwei große Frachtschiffe können hier parallel anlegen

Die Portalhebekrananlage löscht Sande, die von Top Mineral nach Zürich gehen

Die Dimensionen werden klar, wenn man den kleinen Bagger im Laderaum sieht

men von bis zu 2000 Tonnen ist der Rhein für uns die günstigste Transportmöglichkeit“, sagt Top Mineral AG-Geschäftsleiter Raphael Schmidlin. Eine Ladung entspricht 80 Lastwagen. „Es ist für uns essenziell, dass wir unser Schüttgut mit Schiffen so nah wie möglich an den Zielort bringen. Rheinfelden liegt für den Übergang nach Zürich als auch in die gesamte Mittelschweiz perfekt.“ Dass es eng ist auf dem Hafengelände? Stört die Fahrer der Top Mineral AG-Lkw-Flotte überhaupt nicht. „Unsere Leute machen das locker. Uns freut die hohe Schlagzahl, mit der wir das Material dank der perfekten Lage transportieren können.“

VEREINFACHTES ZOLLVERFAHREN

Hier, wie auch an anderen Häfen, gilt das vereinfachte Zollverfahren. Die Papiere werden im Hafen fertiggestellt. Top Mineral rechnet monatlich seine Lieferungen mit den Zollämtern ab. Für die Lastwagen ein großer Vorteil, denn sie werden beim Grenzübertritt schneller abgefertigt: über die Transitspur. Zudem: Nur von hier aus darf man am Grenzübergang Bad Säkingen passieren. Der perfekte Weg nach Zürich.

„Diese vielen kleinen Details machen den Hafen so unwiderstehlich“, sagt Raphael Schmidlin. „Wenn Firmen ihren Lagerplatz hier abgeben, dann greifen wir sofort zu.“



Vielen Dank für Ihr Jahrbuch.
Beim Blättern sind mir natürlich
die Bilder vom Superblock ins
Auge gestochen, Ihre Arbeiten sind
vielseitig und toll gestaltet.

BARBARA GÜNTARD-MAIER, STADTRÄTIN WINTERTHUR

Besten Dank für das coole / spannende
Buch. Super gemacht!

ANDI RÜEGSEGGER, N.U.P. UMWELTPFLEGETECHNIK

FANPOST

MIT EINEM JAHRBUCH ALS WEIHNACHTSGESCHENK HAT DIE PETER-GRUPPE DEN GESCHMACK IHRER KUNDEN VOLL GETROFFEN. VIELEN DANK FÜR IHR TOLLES FEEDBACK AUF DIE ERSTE AUSGABE!

Mit so viel Lob hatte selbst Geschäftsführer Thomas Peter nicht gerechnet. Kaum war das Spuren-Buch 2016 versandt, kam auch schon das erste Feedback – per Telefon, per Mail, persönlich, einfach auf allen erdenklichen Kommunikationswegen.

„Ich war total erstaunt, wie sich alle darüber gefreut haben. Nicht ein einziger meldete Kritik, nur Lob,

dickes Lob, und vor allem war das zu hundert Prozent ernst und ehrlich gemeint“, sagt Thomas Peter und lächelt. „Ein Bekannter hat sich sogar gemeldet, weil er kein Exemplar bekommen hatte. In Wirklichkeit lag es längst in der Post, war aber vom Postboten nicht richtig zugestellt worden.“

Bei der einen oder anderen Auftragsvergabe half das Buch ebenfalls. All das zeigt: Das in Zusammenarbeit

mit dem Corporate Publishing-Verlag Tietge entstandene Spuren-Buch hat sich auf das Image der gesamten Unternehmensfamilie Peter positiv ausgewirkt – auch bei der eigenen Belegschaft. Thomas Peter: „Einige Mitarbeiter arbeiteten anfangs an diesem Projekt nicht gerade aus innerster Überzeugung. Jetzt aber sind unseren internen Skeptiker begeistert und bringen die meisten Bücher unter die Leute.“



Viele Bücher nimmt man in die Hand,
und man legt sie auch wieder weg. Das
ging mir aber heute bei Ihrem Buch nicht
so, vielen Dank für das schöne Geschenk.

DR. STEFAN DAUB, FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN & PARTNER

Ich kann nur eines sagen: Absolut super, spitze in Wort und Bild. Gratuliere zu diesem Buch und den inhaltlichen Darstellungen. Hier waren Profis am Werk mit Verstand und Weitsicht. Werde übers Jahr alles lesen, was Ihr gemeinsam erschaffen und in den letzten Jahrzehnten vollbracht habt.

BERTRAM KNOBEL, KNOBEL BAU

Ein tolle Lektüre mit spannenden und ausführlich beschriebenen Projekten sowie sehr eindrücklichen Bildern. Gratulation zu diesem grandiosen Werk!

YVES RAGGI, VONTABLE PRIVATE BANKING

Herzlichen Dank für das hervorragende Buch „Spuren 2016“. Es dokumentiert auf eindrückliche Weise und mit fantastischen Bildern Eure vielfältigen und gelungenen Projekte.

PETER ARBENZ, ARBENZ CONSULTING

Ich habe schon darin gestöbert, Chapeau! Das Buch ist sehr gelungen und gibt einen breit gefächerten Eindruck über all Eure Aktivitäten.

PETER PRAG, ROHR BAGGER

Habe gerade Ihr Jahrbuch Spuren erhalten, mit großer Begeisterung haben wir hier angefangen es zu lesen. Hiermit bedanke ich mich recht herzlich auch im Namen der gesamten Belegschaft der Rheinhafen Gesellschaft.

ELVIRA ASLLANI, RHEINHAFENGESELLSCHAFT WEIL AM RHEIN

Herzlichen Dank für das beeindruckende Buch, welches ich über die Festtage gelesen habe. Es ist faszinierend illustriert und gibt einen Überblick über die enorme unternehmerische Leistung der ganzen Gruppe. Für all diese Leistungen möchte ich Ihnen gratulieren, denn ohne Chef, der das vorlebt, geht es nicht!

THOMAS KELLENBERGER, SCHERRER HAUSTECHNIK

Ich habe mir das Buch angesehen und muss ganz ehrlich sagen, dass diese „Präsentation“ eine wirklich sehr gute Idee ist, Kompliment dafür!!! Sehr wertig und sehr interessant gemacht, wirklich ansprechend.

UWE MAYER, WOHNFAZINATION

Was habe ich gestaunt, als beim Auspacken des braunen Paketes heute Morgen Ihr Buch zum Vorschein kam. Eine coole Idee. Gratulation!

HERMANN SCHMID, EUROJOB

EIN HERZ UND EINE SEELE

In ihrer Freizeit brauchen Ulrike und Gerhard Meyer kein Tamtam. Sie lieben es, Zeit im Kreis von Familie und Freunden zu verbringen, entspannen gern in der Natur



CLEVER & SMART

ULRIKE UND GERHARD MEYER SIND DIE EVERGREENS DER HERMANN PETER KG. SEIT 37 JAHREN ARBEITEN SIE IN NIEDERRIMSINGEN – EINE WAHRE LIEBESGESCHICHTE

TEXT Ulrich Kammerer | FOTOS Michael Bode


Ulrike Meyer begrüßt uns mit blitzweißem Lächeln und strahlendem Blick. Ihre Augen funkeln grün-blau wie die Oberfläche des Niederrimsinger Baggersees. Sie ist perfekt herausgeputzt – wie immer. „Ich habe hohe Ansprüche“, sagt sie. „An mich und an meine Arbeit.“ Wer wäre also besser geeignet, das Sekretariat der Hermann Peter KG in Niederrimsingen zu führen als sie?

„In meinem Job ist es einfach wichtig, exakt, freundlich und immer absolut zuverlässig zu sein. Manchmal bin ich sogar etwas zu penibel.“ Ein bisschen Entspannung gefällig? Kein Problem, da gibt es ja noch Gerhard Meyer. „Ja, das stimmt, ich bin der spontane Part in unserer Beziehung“, sagt er und sinkt zufrieden in seinen Sessel. An der Wand in seinem Rücken hängt ein Porträt von Unternehmenspatron Hermann Peter. Man könnte meinen, der Unternehmensgründer hielte nach wie vor seine schützende Hand über all seine Mitarbeiter. Gerhard Meyer fühlt sich sichtbar wohl. Ob bewusst oder nicht, sein Urvertrauen kommt nicht von ungefähr, schließlich war er lange Zeit die rechte Hand und enge Bezugsperson von Helmut Peter, dem Sohn und Nachfolger von Hermann Peter. Heute lenkt er den Fuhrpark und



DIE MEYERS. Im Job herrscht bei den Meyers eine klare Rollenverteilung. „Wir wollen nicht, dass sich das Berufliche zu sehr mit dem Privaten vermischt“, sagen beide

die Disposition. Sein Standing hat er sich hart erarbeitet. „In Spitzenzeiten haben wir bis zu 200 Lkw-Fahrten am Tag zu koordinieren“, sagt er. „Da steht man ständig unter Strom, aber nach so langer Zeit hat man irgendwann das richtige Händchen.“ 37 Jahre bei der Hermann Peter KG? Das toppen nur wenige. Darunter, wie sollte es auch anders sein, Ulrike Meyer. „Weil ich schon so lange dabei bin, nennen sie mich Mutter der Nation“, sagt sie und lacht. „Die Kollegen kommen mit allem Möglichen zu mir.“ Ulrike Meyer hilft eben gern. Zusammen mit ihrem Mann bildet sie das perfekte Team.

Das war nicht immer so. Amors Pfeil traf die beiden verblüffenderweise erst nach sieben gemeinsamen Jahren als Kollegen. „Wie kann man einen Menschen aber besser kennenlernen, als wenn man ihn täglich sieht?“, sagt Gerhard Meyer. „Irgendwann hat es dann gefunkt.“ „Wenn wir nach Hause kommen, lassen wir die Arbeit aber schön ruhen“, sagt Ulrike Meyer. „Das muss man lernen. Nichtsdestotrotz hilft uns die Tatsache, dass wir im gleichen Betrieb arbeiten, dabei, den anderen besser zu verstehen.“ Blindeg Verständnis eben – beim Traumteam der Hermann Peter KG. 

VERSAMMELTE MANNSCHAFT

JETZT WIRD'S WIEDER PERSÖNLICH: DIESMAL HABEN WIR DIE GEWERBLICHEN MITARBEITER DER HERMANN PETER KG AUS DEM WERK NIEDERRIMSINGEN VOR DIE LINSE GEBETEN



CHEEEEEEEEEEESE!

Hintere Reihe: Alex Hunziker, Jean-Luc Flacigne, Andreas Kerber, Paul Heimann, Dietmar Großklaus, Bernhard Leuband, Harald Beying und Ruprecht Laqua. In der Mitte: Yusuf Bayram.

Vordere Reihe: Karl-Heinz Ortlieb, Thomas Claude, Holger Trappmann, Stefan Schätzle, Karl-Heinz Ebner, Pierre Gilg, Arpald Raul (von links nach rechts)

BITTE LÄCHELN!

Die hintere Reihe: Axel Thoma, Remigius Escher, Raphael Conrad, Norbert Schrenk, Frederic Bach, Kuno Fischer, Jose Kuhn, Pascal Georges, Mathias Krause.
Vordere Reihe: Detlef Riesterer, Zlatko Vugrek, Oswald Stiefel, Bernhard Egloff, Laurent Thomas, Mathieu Hegy, Peter Klett, Marcel Bähr (von li. nach re.)





1

GEMEINSAM ERFOLGREICH

WER GUTE MITARBEITER HAT, SOLLTE SIE IN EHREN HALTEN: JEDES JAHR ZU WEIHNACHTEN WERDEN DAHER DIE TREUESTEN MITARBEITER DER PETER UNTERNEHMENSFAMILIE AUSGEZEICHNET ...

An das Jahr 1978 können sich Claude Thomas und Manfred Kranzer noch gut erinnern. Und das nicht, weil in diesem Jahr Deutschland Handballweltmeister in Dänemark wurde, sondern weil sie ihre Laufbahn bei der Hermann Peter KG in Niederrimsingen begannen.

2013 arbeiten beide immer noch hier – seit 35 Jahren. Es ist eine tolle Auszeichnung für beide Seiten: Den Betrieb und seine Mitarbeiter. Und

sie sind nicht die Einzigen: Zwischen 2011 und 2015 wurden 19 Beschäftigte für ihre über viele Jahre währende Tätigkeit in der Firma gewürdigt. Den Rekord hält Klaus Hirtler zusammen mit Giovanni Arcidiano mit 40 Jahren, gefolgt von sieben Arbeitskollegen, die alle schon seit 35 Jahren dabei sind.

Dass so viele Mitarbeiter seit 25 Jahren oder länger im Betrieb arbeiten, ist ein Fakt, auf den die Hermann

Peter KG stolz ist. Auch, dass darunter alle möglichen Berufsgruppen sind: Wiegmeister, Fahrer, Werksleiter und Maschinisten.

Für eine Ehrung ist die Weihnachtsfeier der beste Rahmen. In ungezwungener Atmosphäre gibt es Geschenke und lobende Worte für Betriebstreue. Wer Spaß an seinem Beruf hat, der bleibt seinem Unternehmen auch in Zukunft treu. Die Zahl der Jubilare spricht für sich. 🍷



2



3

IMPRESSIONEN DER WEIHNACHTSFEIER

Über die Auszeichnung zu Ihrem 35-jährigen Betriebsjubiläum freuen sich Claude Thomas und Manfred Kranzer, hier mit Thomas Peter (1)

Thomas Peter ist nicht der Erste, der hier unterschreibt: Zum Betriebsjubiläum gibt's, passend zur Firma, einen Stein geschenkt (2)

Den Applaus hat er sich verdient: Für Giovanni Arcidiano gibt's neben lobenden Worten auch eine Wurst – jetzt geht es nach 40 Jahren in Rente (3)

Ein Gruppenfoto darf nicht fehlen: Hier haben sich alle für ihre Loyalität ausgezeichneten Mitarbeiter nochmal zum Foto versammelt (4)

Spaß muss sein: Wenn es ums Baggern geht, kommt der Chef höchstpersönlich zum Einsatz (5)



4



5



EINE GROSSE FAMILIE


GÖLDI, TOP MINERAL UND HERMANN PETER IN NIEDERRIMSINGEN:
WIE EINE GROSSE FAMILIE STELLEN SICH DIE VERSCHIEDENEN UNTERNEHMEN DER PETER-GRUPPE
MIT IHREN STANDORTEN IN DEUTSCHLAND UND DER SCHWEIZ INZWISCHEN DAR

Die Geschichte der Unternehmensfamilie Peter reicht gut 80 Jahre in die Vergangenheit und beginnt mit Gründer Hermann Peter in Rheinau bei Straßburg. Drei Generationen später ist das mehrfach modernisierte und erweiterte Werk in Rheinau noch immer in Betrieb. Die Brüder Michael und Hans-Martin Peter sowie Cousin Thomas Peter lenken heute als gleichberechtigte Geschäftsführer die Geschicke des wachsenden Familienbetriebs.

Der Stammsitz in Rheinau dient längst nicht mehr nur der Kiesförderung. Auf dem Gelände hinter dem Rheindamm steht ein großes Kalksandsteinwerk, wo man sich streng an das Reinheitsgebot von 1894 hält: Kalk, Sand, Wasser und Druck... Aus diesen Grundstoffen entstehen Kalksandsteine von KS Original und KS

Plus – mit denen nach dem Lego-Prinzip Wände und ganze Häuser in Rekordzeit entstehen. Überhaupt: Geschwindigkeit! In Rheinau fertigt die Gruppe eine Vielzahl maschinenverlegbarer Verbundpflastersteine und beliefert Baustellen aus der Region mit Transportbeton aus dem eigenen Werk.

Eine gute Stunde weiter südlich unterhält die Peter-Gruppe in Breisach-Niederrimsingen ein zweites Werk mit eigener Kiesförderung. Am Seeufer hat auch die deutsche Top Mineral GmbH ihren Sitz, die Areal Beton GmbH fertigt hier Betonblocksteine nach dem Beblo-System und es gibt den Steinpark mit seiner großen Ausstellungsfläche.

Übrigens: Im nächsten Buch widmen wir uns ausführlich den Firmen in der Schweiz. 



RHEINAU

Stammsitz der Hermann Peter KG mit Kies- und Kalksandsteinwerk. Hier werden Sand und Kies gefördert, zu Splitt weiterverarbeitet, Pflastersteine, Kalksandstein-Produkte und Transport-Beton hergestellt

BREISACH

Kieswerk, Steinpark, die Zentrale der deutschen Top Mineral GmbH und der Areal Beton GmbH befinden sich in Niederrimsingen bei Breisach

WEIL AM RHEIN

Ganz wichtig für schnellen Service: Der Kiesumschlagplatz im Rheinhafen von Weil

WINTERTHUR-WÜLFINGEN

Die Gartenstadt ist die Heimat der Göldi AG. Durch den Neubau in Wülflingen sind nun alle 90 Mitarbeiter an einem Standort konzentriert

WAHLEN

Die Top Mineral AG ist 1998 als Handels- und Vertriebsunternehmen in Wahlen (Kanton Basel-Land) gegründet worden

RAPPERSWIL-JONA

Am rechten Ufer des Zürichsees liegt Rapperswil-Jona mit der 1921 gegründeten Peter Meier Gartenbau AG

STANDORTE IM DREILÄNDERECK

TEXT Heike Schillinger

DIE GRÜNEN SEITEN

SO UNTERSCHIEDLICH WIR MENSCHEN, UNSER UMFELD UND UNSERE BEDÜRFNISSE,
SO VERSCHIEDEN SIND AUCH UNSERE GÄRTEN. KLAR, DASS WIR UNS FÜR NATURPARADIES,
FAMILIENDOMIZIL UND GROSSSTADTDSCHUNGEL IMMER WIEDER WAS EINFALLEN LASSEN

- 152 *Ein Garten für Kinder*
- 154 *Urban Gardening*
- 156 *Heimische Stauden & Pflanzen*
- 158 *Der Naturgarten*
- 160 *Biologischer Pflanzenschutz*
- 162 *So gehen Kräuter!*

LÄNGER
FREUDE
MIT
SCHÖNEN
GÄRTEN
UND
IDEEN
VON





KINDER & GARTEN

FÜR UNSERE KLEINSTEN DAS GRÖSSTE: EIN NATURNAHER GESTALTUNGSRAUM, DEN SIE SELBST VERÄNDERN DÜRFEN. DOCH WORAUF KOMMT ES BEI EINEM GARTEN FÜR KINDER NOCH AN? GANZ EINFACH: AUF GUTE IDEEN!

SO HABEN ALLE WAS DAVON



Ein Garten für Kinder ist immer auch ein Familiengarten, daher sollte es neben Platz zum Spielen auch Räume zur Entspannung geben. Wichtig: Gliedern Sie den Garten in Zonen. Im Zentrum kann es etwa einen großen freien Bereich geben, der sich fürs Fußball- oder

Federballspiel eignet. Eher ruhige Beschäftigungsangebote wie Sandspiele oder Naschbeete kommen näher ans Haus. Spielangebote zum Klettern, Schaukeln oder Werkeln planen Sie hingegen im hinteren Gartenteil. Wenn Sie die Spielzone dann noch mit robusten Sträuchern umgeben, haben die Kinder ihr eigenes Paradies. Und Sie ärgern sich nicht über zu viel Chaos.

Echt nützlich!

Einfach zu ziehende Pflanzen wie Erdbeeren, Tomaten, Gurken und extravagante Kräuter wie Zitronenbasilikum oder Schokominze sind ideal, um Kinder für einen Naschgarten zu begeistern. Denn Beerenfrüchte, Mini-gemüse oder Kräuter sind nicht nur ein Geschmacks- und Geruchserlebnis, sondern wecken auch den Ehrgeiz der Kleinen, selbst mit anzupacken. Wenn die kleinen Pflänzchen dann wachsen, ist das ein tolles Erfolgserlebnis.





TIPP

Wenn Sie Kinder haben, werden Sie mit einem Zierrasen sicher nicht glücklich. Wählen Sie stattdessen eine Saadmischung für den Spiel- und Gebrauchsrasen. Dieses robuste und strapazierfähige Grün übersteht nicht nur enthusiastische Fußballspiele oder toben-de Hunde, sondern auch größere Grillpartys.

KLETTERTRAUM

Handwerklich begabte Gartenbesitzer planen und bauen ein Klettergerüst einfach selbst – natürlich in Koproduktion mit dem Nachwuchs und aus Holz. Noch einfacher geht's, wenn Sie die Sache in die Hand der Natur legen: Apfel-, Nuss- und Edelkastanienbäume eignen sich mit ihren ausladenden und tief am Stamm ansetzenden Ästen meist sehr gut als lebendiges Klettergerüst. Auch Rotbuche, Ahornbaum und Rotblühende Kastanie bieten sich fürs Klettern an. Zwetschgen-, Birn- und Marillenbaum sollten Sie hingegen nicht verwenden.

Hasefnuss zum Basteln

Gehölze, die sich zum Spielen eignen, stehen bei den Kleinen richtig hoch im Kurs: Neben Schwarzem Holunder (nicht für Kleinkinder) sowie Winter- und Sommerlinde ist die Haselnuss ein toller Materiallieferant. Sie bietet nicht nur sehr gerade Äste, die sich ideal als Wanderstock, improvisiertes Ritterschwert oder Pfeil und Bogen nutzen lassen, sondern auch leckere und gesunde Nüsse.



Vorsicht, giftig!



Klein- und Kindergartenkinder wollen vieles anfassen. Und wenn da noch hübsche Beeren wachsen, wollen diese auch probiert werden! Oft sind in unseren Hausgärten aber giftige Stauden und Gehölze zu finden – etwa Efeu, Eibe, Eisenhut, Engelstropfpete, Goldregen, Herbstzeitlose, Kirschlorbeer, Maiglöckchen, Pfaffenhütchen, Robinie, Sadebaum und Stechpalme. Diese sollten auf keinen Fall in Kindernähe gepflanzt werden, zumindest so lange, wie sie noch klein sind. Danach gilt natürlich, die Kinder langsam daran heranzuführen, dass sie nur essen, was sie sicher als essbar erkennen.

Säulenobst

Wer nur einen Freisitz oder eine kleine Terrasse sein Eigen nennt, darf in Sachen Obsternte mehr erwarten, als ein paar süßen Erdbeeren aus dem Kübel. Wie wäre es zum Beispiel mit eigenen Äpfeln, Birnen, Kirschen oder Pfirsichen? Inzwischen gibt es immer mehr Säulenobstsorten, die nur eine Hauptachse und wenige, kurze Triebe haben. Damit sind sie die idealen Kübelpflanzen für den Balkon. 40 Liter Fassungsvermögen sollte der Kübel aber mindestens haben, damit der kleine Baum ausreichend Nährstoffe bekommt und die Wurzeln Platz haben, sich auszubreiten. Wichtig: Säulenobst ist eher ein Naschgarten – Sie dürfen also nicht den ganzen Sommer über eine große Ernte erwarten. Zudem trägt der Baum im ersten Jahr keine Früchte.



Selbst wenn der Balkon wenig Platz hergibt: Der Bereich für Pflanzen sollte nicht zu sparsam gewählt werden. Denn Pflanzgefäße sollten eher zu groß, als zu klein sein. Das ist zum einen gut für das Wurzelwachstum und eine reiche Ernte. Zum anderen muss man aber auch nicht so oft gießen, da die Erde mehr Wasser speichern kann.

TIPP

In Sachen Optik gilt: Töpfe und Pflanzen in unterschiedlicher Höhe schaffen einen natürlichen Eindruck.

Wer einen klaren Stil bevorzugt, wählt eine gerade Topfanzahl und gleiche Pflanzen. Das vermittelt einen eher minimalistischen Eindruck. Besonders komfortabel wird's mit einer Be- und Entwässerung, einer Isolierung als Winterschutz und Rollen.

URBAN GARDENING



KRÄUTERGARTEN, GEMÜSEBEET ODER OBSTPLANTAGE: GÄRTNERN IST WIEDER RICHTIG IN!
OB MAN DAFÜR ABER EIN EIGENES GRUNDSTÜCK BENÖTIGT? NICHT UNBEDINGT.
WIR ZEIGEN, WIE DIE EIGENE ERNTE AUCH AUF BALKON, TERRASSE ODER DACH GELINGT

Kräutergarten



Urban Gardening-Neulinge können mit einem kleinen Kräutergarten mit Thymian, Oregano und Schnittlauch starten. Sie sind besonders pflegeleicht, brauchen alle viel Sonne sowie durchlässigen Boden und können daher gut zusammen in einen Kasten gepflanzt werden. Schnittlauch blüht übrigens total schön und überzeugt mit einer besonders ergiebigen Ernte.

Viele Gemüsearten, die im Garten reichlich Platz beanspruchen, bringen als kleine veredelte Sorte in Kübeln und Kästen

tolle Erträge. Besonders zu empfehlen: die rote Ampeltomate ‚Tumbling Tom Red‘, die gelbe Topfpaprika ‚Multi‘, die Aubergine ‚Bambino‘ oder Mini-Gurke ‚Lothar‘.

Platzwunder

Parasiten, Pestizide und Monokulturen machen unseren fleißigen Honiglieferranten zunehmend zu schaffen. Wie gut, dass nicht nur Garten-, sondern auch Balkon- und sogar Fensterbrettbesitzer etwas gegen das Bienensterben tun können: Dafür einfach bestimmte Kräuter, Blumen und Balkongemüse – etwa Echten Lavendel mit Balkontomaten und kleinblättrigem Basilikum – in einem Topf oder Balkonkasten kombinieren. Das Beste: Diese Bienenweide wird auch Ihrem Wunsch nach Blumenschmuck und Gaumenfreude gerecht!

Pro



Maja



Dachbäume

Wenn auf Balkon oder Terrasse nicht nur der seitliche Sichtschutz eine Rolle spielt, sondern auch nach oben abgeschirmt werden soll, gibt es neben leichten Pergolen und Sonnensegeln noch eine ausgefallenerere Variante: Der S-Baum oder Swing-Baum. Diese ‚beschwingten‘ Dachbäume fallen vor allem durch ihren gekrümmten Stamm auf. Der Stamm mit Kübel lässt sich so in den Randbereich der Terrasse stellen, man selbst hält sich trotzdem direkt unter dem grünen Dach auf. Das ist besonders bei kleinem Platzangebot attraktiv und gibt einem zudem ein tolles Raumgefühl.

Weiterer Pluspunkt: In den kommenden Jahren muss nur das Dach des Baumes gepflegt werden. Der Stamm behält seine Form.

HEIMISCHE PFLANZEN und STAUDEN

GESCHICKT ZUSAMMENGESTELLT, HALTEN HEIMISCHE PFLANZEN UND STAUDEN IN IHREM GARTEN DAS GANZE JAHR ÜBER ETWAS FÜR UNSERE TIERWELT BEREIT: NEKTAR, FRÜCHTE, VERSTECKE UND NISTPLÄTZE. UND FÜR SIE? BUNTE BLÜTEN UND BEEREN!

Stauden, Einjährige und Unkräuter

Neben Klatschmohn, Rotem Fingerhut und Mädesüß gibt es natürlich zahlreiche weitere Stauden, Einjährige und ‚Unkräuter‘, die einen naturfreundlichen Garten bereichern. Sie wollen Beispiele? Aber gerne: Echter Beinwell (*Symphytum officinale*), Bunte Kronwicke (*Coronilla varia*), Fetthenne (*Sedum telephium*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Großblütige Königskerze (*Verbascum densiflorum*), Nickende Distel (*Carduus nutans*), Malven (*Malva* sp.), Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*), Weiße Taubnessel (*Lamium album*), Wilde Karde (*Dipsacus silvestris*), Wiesenmargerite (*Chrysanthemum leucanthemum*), Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*), Wiesenschlüsselblume (*Primula veris*) und und und.



Klatschmohn
(*Papaver rhoeas*)

Der Klatschmohn mag es besonders trocken, etwa an offenen Bodenstellen und Wegen



Roter Fingerhut
(*Digitalis purpurea*)

Ist nicht nur schön, sondern auch giftig. Bevorzugt schattige und trockene Standorte



Mädesüß
(*Filipendula ulmaria*)

Feucht bis nass – so mag es das Mädesüß. Sie fühlt sich am Teich, in Gräben und auf der Feuchtwiese am wohlsten



unterschiedliche ANSPRÜCHE

Rund 8000 verschiedene Stauden wachsen in unseren Breiten. Dabei haben sie oft ganz unterschiedliche Ansprüche an Sonnen- und Windexposition oder Temperatur. So bevorzugt ein Farn als Standort den schattigen und feuchten Gehölzrand, während Pracht- oder Beetstauden

an einem sonnigen Standort mit nährstoffreichem und durchlässigem Boden gedeihen. Die gute Nachricht: Auch für Ihren Garten gibt es die passende Staude. Die meisten von ihnen sind Sonnenanbeter, etwa Eisenkraut, Schafgarbe, Pfingstrose oder Fetthenne. Elfenblume, Akelei, Bergenie, Lungenkraut und Herbst-Anemone fühlen sich eher im Halbschatten wohl, im Schatten sind Waldsteinie und Goldnessel gut aufgehoben.

Vogelfreundlich

Wie vogelfreundlich unsere heimischen Pflanzen sind, zeigt das Beispiel der Eberesche: 63 Vogelarten fressen ihre roten Beeren! Im Ausland gezüchtete Pflanzen sind zwar auch hübsch anzusehen und meist billiger als die heimische Variante, sie führen jedoch zu einem Ausbleiben von Tieren. So bietet etwa der chinesische Wacholder nur einer einzigen Vogelsorte Nahrung – an der deutschen Variante können sich hingegen bis zu 43 Vogelarten gütlich tun.



TIPP

Geben Sie Stauden genug Raum! Denn sie begeistern nur mit einer prächtigen Farbwirkung, wenn ausreichend viele Arten angepflanzt sind. Ausschlaggebend ist vor allem die Tiefe der Beete: ideal sind zwei bis drei Meter. Für eine ideale optische Wirkung pflanzen Sie verschiedene Stauden in einer ausgeglichenen Höhenstaffelung. Wer keinen großen Garten hat, kann auch ein quadratisches Staudenbeet von zwei auf zwei Meter anlegen.

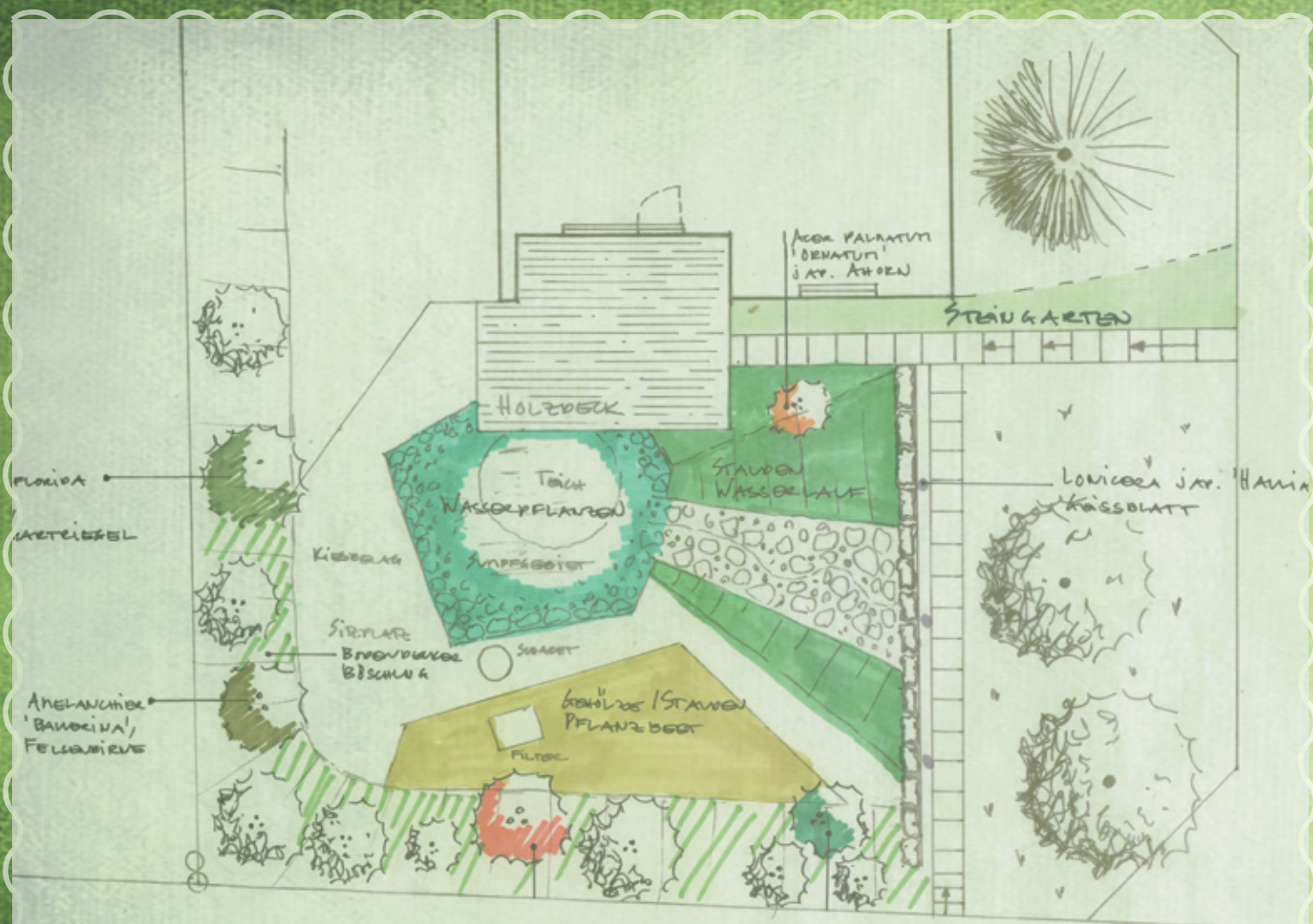
BÄUME & STRÄUCHER



Heimische Bäume und Sträucher bieten vor allem Vögeln Lebensraum und Nahrung.

Wer diese unterstützen möchte, kann als Schnitt- oder Wildhecke auf Eibe (*Taxus baccata*), Gemeine Pimpernuss (*Staphylea pinnata*, links) oder Feldahorn (*Acer campestre*) setzen. Holzapfel (*Malus silvestris*) oder Mehlbeere (*Sorbus*) überzeugen als Solitärgehölz, Kornelkirsche (*Cornus mas*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*) oder Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*, rechts) als Strauch.





DER NATURGARTEN

NATurnaHE GÄRTEN SIND NICHT NUR WERTVOLLER LEBENSRAUM FÜR DIE HEIMISCHE TIERWELT, SIE SIND AUCH PFLEGELEICHT UND SEHEN RICHTIG TOLL AUS! WIR STELLEN DEN TRENDGARTEN VOR

Naturnahes Gärtnern

Eigentlich ist es gar nicht schwer, im eigenen Garten im Einklang mit der Natur zu arbeiten. Die Prinzipien:

1. Obst und Gemüse werden biologisch angebaut. Auf Gift oder Chemie kann man im Interesse von Mensch und Natur verzichten.
2. Es werden nur Bio-Pflanzenschutzmittel verwendet. Um Schädlingsbefall vorzubeugen, sind Fruchtwechsel und Mischkulturen ratsam.
3. Bevorzugt werden robuste, bewährte Kulturpflanzen.
4. Zu jeder Sorte gibt es den idealen Standort.
5. Kompost ersetzt die chemische Düngung.
6. Hiesige Pflanzen haben Vorrang gegenüber exotischen Gewächsen.
7. Vorbild sind die Biotope der Natur.
8. Steine, Erde und Pflanzen werden aus der Region bezogen.

#TIPP

Wer Abwechslung mag und trotzdem mit wenig Pflegeaufwand auskommen möchte, dem sei der naturnahe Garten ans Herz gelegt. Trotz der teils üppigen Pracht haben Sie hier weniger zu tun als in einem 08/15-Familiengarten. Der Grund: Die bevorzugten heimischen Pflanzen sind langlebig und brauchen kaum Pflege. Zudem haben Schädlinge durch die hohe Artenvielfalt kaum eine Chance.

COMPOST!



Eigener Kompost ist ein wichtiger Bestandteil im Naturgarten. Ob Mähgut, Strauchschnitt oder ausgejätetes Unkraut: Nach dem Verrotten entsteht daraus nährstoffreicher Humus, der als Dünger im Garten verteilt wird. Wichtig: Der Kompost sollte an einer halbschattigen, windgeschützten und leicht erreichbaren Stelle stehen. Idealerweise ist der Boden dort lehmig.



NATURTEICH

Ein Naturteich ist Zufluchtsort und Lebensquell für Amphibien, Reptilien, Insekten und Vögel. Allerdings benötigt er zu Beginn viel Pflege: Wuchernden Uferpflanzen und Algen muss nämlich ohne Chemie begegnet werden. Doch die Mühe lohnt sich: Nach einiger Zeit kommt Ihnen das algenhemmende Hornkraut zu Hilfe. Als Schwimmteich macht Wasser natürlich besonders viel Spaß: Allerdings braucht es mit mindestens 60 Kubikmetern Wasserfläche relativ viel Platz.

Blumen-
wiese



Bunte Wildblumenwiesen sind der Blickfang in Naturgärten, doch brauchen sie viel Platz und Geduld. Für einen Sommer tut's aber auch die Blumenwiese aus der Samentüte – mit Kornblumen, Mohn und ähnlichen Arten. Haben Sie ein Grundstück auf dem Land, sollten Sie Wiesen weder ausdünnen noch intensiv düngen. Denn Wildblumen wachsen am besten auf nährstoffarmen Böden.

TROCKENMAUER

Für den Bau einer Trockenmauer sind bis auf Sandstein alle Natursteine geeignet. Wichtig: ein fester Untergrund, etwa ein Fundament aus verdichtetem Kies. Am Boden werden zunächst die größeren Brocken aufgestellt, die mittlere Reihe bilden kleine Steine, die Lücken werden mit Schotter, Kies oder alten Ziegeln aufgefüllt. Die oberste Lage bilden dann wieder größere, schwere Brocken. Das sorgt neben der Tatsache, dass sich die Mauer nach oben hin verjüngen sollte, für Stabilität.

Damit sich Eidechsen, Kröten oder Wildbienen einnisten können, ist es wichtig, die Steine immer versetzt anzuordnen. Als Pflanzen für die Trockenmauer eignen sich beispielsweise Steinbrech-Gewächse, Nelken, Fetthennen- und Hauswurzarten sowie Seifenkraut.



BIOLOGISCHER PFLANZEN SCHUTZ

GÄRTNERN OHNE CHEMIE IST IN. DENN VIELE PESTIZIDE WIRKEN NICHT NUR GEGEN SCHÄDLINGE UND KRANKHEITEN, SONDERN REICHERN SICH AUCH IM BODEN UND IN DER NAHRUNGSKETTE AN. DOCH GEHT ES IMMER OHNE?



Nützlinge



Untrennbar mit biologischem und ökologischem Pflanzenschutz verbunden ist das Thema ‚Einbeziehung von Nützlingen‘. Denn wenn ein Garten viele naturnahe Elemente wie Hecken, Wiesen, Tümpel oder Nisthilfen enthält, können die dort lebenden natürlichen Feinde ein Überhandnehmen von Schädlingen verhindern. So vertilgen Vögel insbesondere in der Brutzeit jede Menge Insekten. Aber auch Frösche, Kröten, Eidechsen, Wiesel, Spitzmäuse, Igel, Fledermäuse, Spinnen oder Marienkäfer packen beim Pflanzenschutz mit an.

Schädlinge



Käfer, Raupen oder Schnecken können schnell zur Plage werden – da hilft nur absammeln, Fressfeind aussetzen oder Schneckenzaun errichten. Die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten wie dem Echten oder Falschen Mehltau (Bild oben) gestaltet sich oft als besonders schwierig. Das Wichtigste ist daher, einem Befall durch lichtreiche und gut belüftete Standorte vorzubeugen. Beim Echten Mehltau helfen im Notfall Schwefelpräparate, die für den biologischen Landbau zugelassen sind.

Was kann eigentlich biologischer Pflanzenschutz?



Ziemlich viel! Doch es ist natürlich etwas komplizierter, selbst einen Brennnesselsud (Bild links) anzusetzen, die Schädlinge aufzusammeln oder die passenden Nützlinge zu recherchieren, als zur chemischen Keule zu greifen. Außerdem ist es für einen wirkungsvollen biologischen Pflanzenschutz wichtig, seine Pflanzen sehr genau zu beobachten. Nur so kann frühzeitig eingegriffen werden. Kranke Pflanzenteile sollten beispielsweise entsorgt werden, bevor sich die Pilzkrankheit ausgebreitet hat. Was sonst noch zu tun ist? Gegen Schädlinge: mechanische Bodenbearbeitung, Nematoden (Engerlinge); Florfliegen/Marienkäfer, Brennnesselauszug/Seifenlauge (Blattläuse); Bacillus-thuringiensis-Präparate (Raupen) Gegen Pilzkrankheiten: Rückschnitt befallener Triebe, Kupferpräparate (Falscher Mehltau); Rückschnitt befallener Triebe (Sternrußtau)



TIPP

Wenn der biologische Pflanzenschutz keine Wirkung zeigt oder die Krankheit schon zu weit fortgeschritten ist, können chemische Mittel als letzte Alternative in Frage kommen. Meist werden gegen Blattläuse, Kohlfiegen und Raupen Insektizide eingesetzt. Dagegen können die Schädlinge jedoch Resistenzen ausbilden.

Richtig vorbeugen

Zum biologischen Pflanzenschutz gehört vor allem das Vorbeugen. Dahinter verbirgt sich die Idee, dass eine Pflanze am richtigen Standort weniger krankheitsanfällig ist. Auch optimaler Pflanz- und Saatetermin, richtiger Rückschnitt und Bodenpflege oder die Sortenwahl gehören zu den goldenen Regeln des biologischen Pflanzenschutzes. So gibt es etwa Kartoffelsorten, die gegen Kartoffelkrebs resistent sind.

PRO

biologischer Pflanzenschutz

CONTRA

- Nützlinge werden geschont +
- Geringe Gefahr der Resistenzbildung +
- Keine anwendungsbeschränkenden Auflagen (Grundwasser-, Gewässerschutz, Bienen) +
- keine Unverträglichkeitsreaktionen der Pflanze +
- keine Wiederbetretungsfristen +
- Keine Wartezeiten +



- höherer Materialaufwand
- regelmäßige Kontrollen erforderlich
- Nützlinge sind nur kurze Zeit lagerfähig
- Nützlinge wirken oft nur gegen eine Schädlingsart
- Kombinationen von Nützlingen sind teuer
- bei starkem Befall ist Wirkung oft nicht ausreichend



IM TOPF

Wer seine Kräuter in Küchennähe pflanzen möchte, kann auch auf Töpfe zurückgreifen. Setzen Sie die Kräuter direkt nach dem Kauf in ein Pflanzgefäß, das etwa vier- bis fünfmal so groß ist wie das Pflanztöpfchen. Manche Kräuter – etwa Dill – gehören zu den Tiefwurzlern und benötigen daher einen relativ hohen Topf. Ein guter Wasserablauf ist für Thymian oder Rosmarin wichtig, sie stehen nicht gern im Nassen.

- Kies ist ein praktischer Wärmespeicher, mit dem Sie für Südländer wie Thymian, Lavendel, Salbei und Rosmarin ideale Bedingungen schaffen. Am besten sind kalkhaltige Steine, die gleichzeitig Nährstoffe bieten. Voraussetzung für ein Kiesbeet: ein sonniger Standort, ein nach Süden ausgerichtetes Beet und sandiger Boden. Um Wildwuchs zu vermeiden, sollte ein Unkrautvlies verlegt werden.

KIES



SO GEHEN KRÄUTER

OB IM TOPF, IN DER SPIRALE ODER IM KIESBEET: EIN KRÄUTERGARTEN PEPPT NICHT NUR IHRE KÜCHE AUF

In der obersten Zone ist es sonnig und trocken. Hier fühlen sich mediterrane Kräuter wie Majoran, Salbei, Thymian oder Lavendel wohl. Wichtig: Die Erde sollte mit viel Sand und etwas Kalk durchmischt sein.

Die eher trockene, aber schattige Normalzone ist die Heimat von Oregano, Melisse und Koriander. Es ist weniger Sand, dafür Humus in der Erde.

Petersilie, Kerbel, Minze, Dill oder Schnittlauch gedeihen im feuchten Substrat mit viel Komposterde am besten.



DIE SPIRALE

IMPRESSUM

*Herausgeber: Michael Peter, Hans-Martin Peter und Thomas Peter
Hermann Peter KG · Industriegebiet 3 · D-79206 Breisach-Niederrimsingen · www.hermann-peter.de*

Projektleitung: Raphael Schmidlin

Konzept & Realisierung: Tietge GmbH · Wilhelmstraße 31 · D-77654 Offenburg · www.tietge.com

*Redaktion: Ulf Tietge (Ltg.), Ulrich Kammerer, Barbara Garms,
Katerina Ankerhold, Heike Schillinger, Patrick Merck, Lea Bantlin, Fiona Rumpel*

Layout & EBV: Susanne Tietge (Ltg.), Kristina Fischer, Stefan Hilberer, Sebastian Gewalt

*Fotografie: Michael Bode, Christian Wolf, Saverio Stolfa, Michael Sauer · Koordination: Sarah Späth, Lea Bantlin
Titelfoto: Startender Höckerschwan von Naturfotograf Michael Sauer, Schwanau*

Druck: Nino Druck GmbH · Im Altenschemel 21 · D-67435 Neustadt/Weinstraße

© 2016 – alle Rechte vorbehalten

MIT FREUNDLICHER EMPFEHLUNG





SPUREN FÜR FREUNDE & KOLLEGEN

Sie mögen das Buch auch so sehr wie wir? Fantastisch! Das freut uns sehr.

Wenn Sie SPUREN auch Freunden und Kollegen zukommen lassen möchten oder gerne selbst ein weiteres Exemplar hätten – schreiben Sie uns bitte einfach eine Mail inklusive Namen und Adresse. Wir geben dann gern ein weiteres Buch für Sie kostenlos in die Post.

Bitte senden Sie Ihre Nachbestellungen oder Empfehlungen einfach an eine dieser beiden E-Mail-Adressen: info@nr.hermann-peter.de oder info@goeldiag.ch

Vielen Dank!

Bitte nutzen Sie diese Mail auch für Adressänderungen oder -korrekturen. Falls Sie irrtümlich doppelt in unserer Datei vertreten sein sollten, ein Buch weniger oder auch gar keines mehr haben möchten, wären wir Ihnen für eine kurze Nachricht ebenfalls dankbar.





DAS BUCH FÜR KUNDEN UND FREUNDE

Kann man ein Unternehmen auf Sand bauen?
Über Generationen und Grenzen hinweg?

Aber klar! Zumindest wenn man dem Sand
noch ein paar Komponenten hinzufügt:
Leidenschaft zum Beispiel. Mut. Den Wunsch,
mit anspruchsvollen Kunden viel zu bewegen
und Großes zu gestalten.

Spuren 2017 nimmt Sie daher mit zu den
spannendsten Baustellen und Projekten der
vergangenen zwölf Monate. Vom Stierenmarkt
in Zug bis zur Artgarden in Winterthur. Es geht
zu den großen Golfplatzprojekten in Meggen,
Hittnau und Zumikon. Wir berichten von
Schwerspatwänden, einer Fassade aus Tuffbeton
und Europas höchstgelegenen Hafen. Und na-
türlich nehmen wir Sie mit auf einen Rundgang
durch den neuen Sitz der Göldi AG und stellen
Ihnen die Menschen vor, die all diese Projekte
erst möglich machen.

Sie merken: Es gibt viel zu entdecken bei den
Firmen der Unternehmensfamilie Peter.

